

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 293.

Sonnabend, den 14. Dezember 1912.

19. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

Friedensverhandlungen.

Die bürgerlichen Nachrichtenblätter sind voll von Vermutungen, Informationen, Interviews und Meldungen, die von den Korrespondenten aus den höchst-eigenen Fingern gezogen sind. Es ist nicht leicht, sich durch diesen Wust täglich hindurchzuarbeiten und an jedem Morgen aufs neue den Faden bloßzulegen, der sich durch das krause Gemisch von Kombinationen und Erfindungen hindurchschlingelt oder doch hindurchschlingeln könnte.

Die Friedensunterhändler sind allmählich sämtlich aufgebrochen. Die meisten fahren über Paris, wo es wichtige finanzielle Dinge einzufädeln gilt. Die Balkanstaaten brauchen Geld, Geld und nochmals Geld. Die französischen Banken berechnen schon eifrig die Wucherzinskosten, die sie den Bittenden auferlegen können.

Das politische Geschäft soll in London erledigt werden. Dort wird erst vom ersten Augenblick an für die Unterhändler schwierige Arbeit geben, denn es gibt eine Anzahl verwickelter Probleme. Des öfteren hat man gemeint, die Balkanstaaten seien mit einem genauen Programm über die Teilung der zu erobernden Gebiete in den Krieg gezogen. Diese Annahme ist durch die Ereignisse widerlegt worden. Ein solches Teilungsprogramm wäre ja auch kaum möglich gewesen, da niemand erwarten konnte und keiner der Balkanstaaten sicherlich auch erwartet hat, im Kriege einen so raschen und reichen Erfolg zu erringen. Wie aber die Dinge augenblicklich liegen, ergeben sich die ernstesten Streitpunkte. Noch immer wird behauptet, Bulgarien halte an der Bedingung fest, daß die Türkei Adrianopel ausliefern müsse; bulgarische Blätter erklären, nur unter dieser Bedingung könne der Waffenstillstand zum wirklichen Frieden werden. Wieweit dies bloß eine Drohung ist, wird eine nahe Zukunft lehren.

Gleichzeitig wird zwischen den Griechen und den Bulgaren vor der ganzen europäischen Öffentlichkeit ein fast drollig wirkender Hader um Saloniki geführt. Hatte der bulgarische General Theodorow einen Bericht veröffentlicht, wonach das militärische Verdienst an der Befreiung Salonikis und der Waffenstreckung der türkischen Armee bei Saloniki ganz und gar der bulgarischen Armee zufiel, so veröffentlicht jetzt der Chef des griechischen Generalstabes, General Danglis, eine Schilderung der Vorgänge, die genau das Gegenteil erzählt. Danach wäre die Auflösung der türkischen Armee die Folge der Schlacht bei Jenikä gewesen, die Griechen hätten mit sechs Divisionen den Wardar überschritten, auf dem Vormarsch nach Saloniki nicht den geringsten Widerstand mehr angetroffen, wohl aber habe der türkische Oberkommandant durch Bevollmächtigte, die er den Griechen entgegenstelte, die Uebergabe von Stadt und Heer angeboten. Da indes der griechische Kronprinz die Bedingungen der Türken nicht genehm fand, stellte er sein Heer gegen das türkische in Schlachtordnung. Die Türken, von einer Kavalleriedivision umgangen, erkannten das Zwecklose des Widerstandes und ergaben sich, bevor die Schlacht noch in Gang kam. Um diese Zeit waren die Bulgaren noch 45 Kilometer von Saloniki entfernt. Sie kamen Saloniki erst nahe, als dieses von den Griechen bereits besetzt war. Wie sie sich nun in Schlachtformation aufstellten, wurde dem Divisionär Theodorow in einem Briefe mitgeteilt, das sei nicht nötig, da sich die türkische Armee bereits ergeben habe. Darauf hätten dann zwei Bataillone bulgarischer Soldaten, weil sie durch den Marsch sehr mitgenommen waren, die Erlaubnis erhalten, in Saloniki Quartier zu nehmen, die bulgarische Armee aber sei in Saloniki nicht eingezogen.

Man wird zugeben, widersprechender kann ein und derselbe Vorgang von zwei verschiedenen Seiten kaum dargestellt werden, und man wird wohl am besten tun, die Wahrheit in der Mitte zu suchen: daß sie nämlich beide lügen. Allein wenn die Ermittlung der tatsächlichen Vorgänge bei der Eroberung von Saloniki die Aufgabe des künftigen Geschichtsschreibers ist, für den Augenblick bleibt im Vordergrund die Frage, wie hier zwischen so entgegengesetzten Forderungen ein Ausgleich gefunden werden soll.

Nicht zu gedenken der übrigen Schwierigkeiten, die Albanien und die Adria bieten. Es wird also nicht so glatt und schnell abgehen in London. Die Friedensverhandlungen werden länger dauern als der Krieg.

Vom Balkan.

Während in London die Unterhändler demnächst ihre Tätigkeit zum Friedensschluß aufnehmen und man annehmen mußte, daß nunmehr auch zwischen Griechenland und

der Türkei ein, wenn auch nur stillschweigender Waffenstillstand herrschen würde, geht der Kampf zwischen den letztgenannten Staaten weiter.

Nach einem amtlichen Telegramm des Generals Sapundjekis aus Pente Pigadia hat eine allgemeine Offensive gegen die feindlichen Truppen begonnen. Auf der ganzen Front der griechischen Linien sei während des Donnerstags erbittert gekämpft worden. Ohne besonderen Befehl warfen die Griechen die feindlichen Vorposten in wiederholten Angriffen mit dem Bajonett zurück und trieben den Feind bis nach den Befestigungen von Bezami. Dem Feinde wurden drei Schnellfeuergeschütze, eine große Menge Kriegsmaterial und eine große Zahl von Zelten abgenommen.

Der Chefkommandant der griechischen Flotte teilt radiotelegraphisch mit: Seit Mittwoch früh hält sich die griechische Flotte vor dem Eingang der Dardanellen auf. Das Geschwader setzt sich aus 4 Panzerschiffen, 14 Kanonenbooten und 5 Torpedobooten zusammen. Die türkische Flotte wurde bisher vergebens erwartet.

Eine weitere Depesche des griechischen Ministers des Äußern aus Philippiadha besagt: Um 6 Uhr 30 Minuten früh begann unsere Armee den allgemeinen Angriff gegen den rechten Flügel des Feindes. Trotz des unablässigen Feuers der Türken besetzte sie Aetorachon. Unserer Artillerie, deren Feuer von großer Treffsicherheit war, gelang es nach vierstündigem Kampfe, die Batterien des Feindes bei Lagatora zum Schweigen zu bringen. Die Offiziere wie die Soldaten gingen mit Mut und Begeisterung vor. General Sapundjakis befehligte den Angriff persönlich. Wir haben ungefähr 200 Vermundete. Mit Einbruch der Nacht wurde der Kampf unterbrochen.

Wie ein türkisches Abendblatt erzählt, leisten die Türken auf Chios starken Widerstand. Die Griechen könnten nicht bis in die Reichweite der türkischen Kanonen vorrücken und erwarteten Verstärkungen. Die Türken besäßen Lebensmittelvorräte, die einen langen Widerstand ermöglichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Zurechtweisung des Reichstages durch das preussische Dreiklassenhaus.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Freitag vormittag mit der sogenannten Gartenerwerbungsangelegenheit, die inzwischen durch einen Antrag aller bürgerlichen Parteien dahin erweitert worden ist, daß der ganze Baublock, in dem das Abgeordnetenhaus und das Kriegsministerium liegen, für Reichs- und Staatszwecke gesichert werde, wobei auf die Verwaltungszwecke des Abgeordnetenhauses genügend Rücksicht genommen werden soll. Man erfährt, daß der Reichsmilitärfiskus wegen des schon mehrfach erwähnten Grundstückskaufes bereits mit privaten Unternehmen, nämlich mit der Bank für Grundbesitz und Handel, und ihrem Direktor, Herrn v. Winterfeld, fest abgeschlossen habe, so daß er nicht so leicht zurücktreten könne. Darüber entstand ein mächtiger Sturm in der Kommission; es wurde der Regierung mit Recht vorgeworfen, daß doch für das Reich Verträge nur vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages abgeschlossen werden können und der preussische Finanzminister beeilte sich auch, die Kommission wenigstens dahin zu beruhigen, daß die preussische Regierung, wenn sie Verträge abschliesse, für die Gültigkeit immer den Vorbehalt der Zustimmung des Landtags mache. Ein nationalliberales Kommissionsmitglied brachte eine Mitteilung vor, die ihm zugekommen sei und aus der sich ergibt, daß auf einem der Reichsgrundstücke, das ohne Wissen und Zustimmung des Reichstages von dem Fiskus getauscht worden sei, bereits ein Rohbau errichtet werde, bei dessen Abnahme das ganze Geschäft perfekt werden soll! Wie tief die Enttäufung der Budgetkommission des Dreiklassenhauses ging, kann man daraus ersehen, daß ein Zentrumsmittglied eine Resolution ankündigte, die den Reichstag auffordern soll, die betreffenden Titel abzulehnen, da nur auf diese Weise aus der ganzen Affäre herauszukommen sei. Nun machten sich gegen diesen Vorschlag Bedenken geltend, weil ja bekanntlich die Konservativen einen Eingriff des Reichstages in preussische Angelegenheiten nicht wünschen. Indessen war die Kommission einig über den Wunsch, daß der Reichstag diese Titel ablehnen müsse, wenn sie ihn auch nicht direkt darum ersuchen will. Uebrigens beweist dieser Zentrumsvorschlag auch, wie ohnmächtig sich das Dreiklassenhaus gegenüber der Regierung fühlt, der es am Tag zuvor noch

enen so billigen Triumph verschafft hatte. In ihrer Not wenden sich die Dreiklassenmänner hilflos an das Parlament des allgemeinen Wahlrechts. Zu erwähnen ist noch, daß der Minister einem Fortschrittler, der die Anwesenheit des Kriegsministers als des Hauptbeteiligten wünschte, die Antwort erteilte, daß der Kriegsminister für seine im Interesse des Reichs ausgeübte Tätigkeit sich wohl nicht vor dem preussischen Landtag zu verantworten hätte.

Wie man sieht, stellt die ganze Angelegenheit eine schwere Verletzung der Rechte des Reichstages dar, und sie erinnert auf das lebhafteste an die Geschichte vom Tempelhofer Feld. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichstag auch diesmal wieder vor dem Herrn v. Heeringen in Demut zusammenknicken wird.

Kriegsminister und Schachsekretär.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bringt einen alarmierenden Artikel, in welchem sie behauptet, daß sich die Beziehungen zwischen Kriegsministerium und Reichschachamt in letzter Zeit so zuspitzen haben, daß die Harmonie augenblicklich als völlig gestört gelten kann. Der Kriegsminister ist nach den Angaben des genannten Unternehmerblattes bestrebt, den Wünschen, die die Unternehmerpresse seit Wochen nach einem rascheren Ausbau des Reichsheeres geäußert hat, Rechnung zu tragen. Der Reichschachsekretär soll demgegenüber, gestützt durch den Reichskanzler, sich mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Reichs ablehnend verhalten. Es soll sogar soweit gekommen sein, daß ein scharfer Briefwechsel zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichschachamt geführt wurde.

Man muß natürlich zunächst eine amtliche Erklärung zu der Alarmnachricht der „Rheinisch-Westfäl. Zeitung“ abwarten. Im Reichstage hatte man jedenfalls bis in die letzten Tage hinein nicht den Eindruck, daß zwischen dem Staatssekretär Kühn und dem Kriegsminister v. Heeringen irgendwelche Differenzen beständen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, für die es keinen anderen Gesichtspunkt als den eines möglichst hohen Profits für das Großkapital gibt, hat sich mehrfach als eine sehr wenig saubere Quelle erwiesen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch wieder eine Ente gezüchtet wurde. Die Unternehmerpresse drängt fortgesetzt darauf, daß größere Anschaffungen für die Armee gemacht werden, das vaterländische Interesse schützt man vor, Geldsachinteressen dagegen meint man. Vielleicht, daß man nun glaubt, eher zum Ziele zu kommen, wenn man künstlich einen Zwist zwischen den beiden amtlichen Stellen konstruiert. Die „Post“, die die Auslassungen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ abdruckt, kann bereits darauf hinweisen, daß der Kaiser seine Zustimmung zur Aufstellung selbständiger Kavalleriedivisionen im Frieden gegeben habe. Diese Maßnahme würde ganz naturgemäß erhebliche Kosten verursachen. Solche Veränderungen pflegen aber nicht vom Kriegsminister vorgeschlagen zu werden, sondern sie finden ihre Entstehung in dem völlig unverantwortlichen Militärkabinet des Kaisers. Wenn der Schachsekretär Kühn sich solchen Bestrebungen entgegenstemmt, so erfüllt er damit nur seine Pflicht, denn ihm liegt es ob, die Finanzen des Reichs in Ordnung zu halten, soweit bei der tollen Wirtschaft der letzten Jahre überhaupt noch von einer Ordnung gesprochen werden kann. Sicher ist aber soviel, daß man in militärischen Kreisen mit baldigen Neujahresforderungen rechnet, und man scheint gerade die jetzige Zeit als ganz besonders geeignet hierfür zu erachten. Der vorliegende Militärretat enthält von den angedeuteten Veränderungen allerdings noch nichts, es müßte denn ein Nachtragsetat eingebracht werden, wenn nicht vielleicht die den Scharfmachern dienbaren bürgerlichen Abgeordneten in der Budgetkommission mit Anträgen hervortreten sollten, die ihnen von den Sachwaltern der Scharfmacher übergeben worden sind, und die eine völlige Umgestaltung des Militärretats herbeiführen sollen. Aber auch in diesem Falle müßte das Einverständnis des Reichschachamtes erst herbeigeführt werden.

Freifahrt der Reichstagsabgeordneten.

Zum Etat des Reichstages hat die nationalliberale Fraktion eine Resolution eingebracht, welche verlangt, daß den Mitgliedern des Reichstages freie Fahrt während der Dauer der Legislaturperiode auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird. — Gegenwärtig ist die Freifahrt auf die Dauer der Session beschränkt; eine Woche nach Schluß der Session hört die freie Fahrt auf.

Das preussische Abgeordnetenhaus

hat Freitag zunächst die Besprechung der Interpellationen Zedlitz und Genossen betreffend die steuerliche Entlastung der mittleren und kleineren Städte zu Ende geführt. Namens der Sozialdemokraten gab Genosse **Sirsch** die steuerliche Belastung der Gemeinden zu, wies nach, daß die Ursachen in der fortwährenden Ab-

wählung von Lasten vom Staat auf die Gemeinden und in unserer verkehrten Wirtschaftspolitik zu haben seien und forderte eine gründliche Reform des Kommunalabgabengesetzes, vor allem nach der Richtung hin, daß den Gemeinden die Erhebung von Zuschlägen zur Ergänzungsteuer ermöglicht werde. Hierauf be sprach das Haus die Interpellation Frisch (M.), betreffend die Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes in Verbindung mit einem konservativen Antrag auf Untersuchung über den städtischen Realkredit. Die Besprechung mußte wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden.

Die noch auf der Tagesordnung stehende Frage auf Aufhebung der Arreststrafen gegen Unterbeamte und zahlreiche Petitionen von Beamten sollten wiederum abgelehnt werden. Der Protest unserer Genossen gegen diese fortwährende Verschleppung bewirkte, daß das Haus sich entschloß, ohne Debatte dem Antrage auf Aufhebung der Arreststrafen zuzustimmen und die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die übrigen Petitionen der Beamten sollen möglichst bald auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 8. Januar 1913.

Die Lehrer und Beamten sind Staatsbürger 2. Klasse.

Einen aufsehenerregenden Beschluß, der die gesamte Lehrer- und Beamtenchaft in die schärfste Opposition bringen mußte, faßte das jüngste Reichstagsparlament. Infolge der wiederholten Lehrermaßregelungen in Sachsen hatten sich einige der davon betroffenen Lehrer mit Beschwerden an den Landtag gewandt. Die Beschwerde-Deputation der Zweiten Kammer hatte die Regierung zur Beratung eingeladen, die aber eine ablehnende Antwort gab. Jetzt wird berichtet, daß das Reichstagsparlament auf Antrag des Kultusministeriums einen Beschluß gefaßt hat, nach welchem Lehrer und Beamte kein Beschwerderecht an den Landtag haben sollen. Schon in der Deputation erklärte der Regierungsvertreter, daß dies eine Sonderbeziehung, wie sie zwischen den genannten Beamten und ihren Vorgesetzten besteht, nicht unter die Verfassungsbestimmungen fallen, welche betragt, daß jedem Staatsbürger das Beschwerderecht zusteht. Auf keinen Fall könne das Ministerium anerkennen, daß die Kammern das Recht hätten, die Entscheidungen der oberen Schulbehörden umzu stoßen.

Also das Recht, das jedem Staatsbürger verfassungsgemäß zusteht, dürfen nach diesem Ufuss des jüngsten Reichstagsparlamentes die Beamten und Lehrer nicht für sich in Anspruch nehmen! Der Beschluß scheint die Antwort zu sein, die das Ministerium der Zweiten Kammer auf das von ihr zugunsten der Volksschule verbesserte Volksschulgesetz gibt. Der Beschluß ist demnach Konfliktstoff in hohem Maße, und bei der in der nächsten Woche in der Zweiten Kammer zur Besprechung kommenden Interpellation wegen der Lehrermaßregelungen wird es daher voraussichtlich zu einer heftigen Auseinandersetzung mit der Regierung kommen.

Arbeitswilligenzuschuß.

Die „Tägliche Rundschau“ will erfahren haben, daß man im Reichsamt des Innern auf dem Standpunkt stehe, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften völlig ausreichend sind, jedoch die Einbringung eines Arbeitswilligenzuschusses unnötig sei. Dazu sagt die „Deutsche Tageszeitung“, daß sie vom Reichsamt des Innern nichts anderes erwartet habe und kündigt dann an, daß die Konservativen ihre Scharfmacher-Resolution bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wieder einbringen werden.

Reichsregierung und Tabaktraf.

In Beantwortung einer von Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung gestellten Anfrage erklärte Schatzsekretär Kühn: „Die Bestrebungen des amerikanischen Tabaktrafes, in die deutsche Zigarettenindustrie einzudringen, sind der Reichsregierung bekannt. Die Vorgänge werden im Einvernehmen mit den Vertretern des Tabakgewerbes aufmerksam verfolgt. In der Frage, ob Abwehrmaßnahmen möglich und erfolgversprechend erscheinen, ist bisher keine Stellung genommen worden.“

Der Worte sind genug gewechselt . . .

Im Zentrumsblätterwalde raucht es gar gewaltig, und wenn nur ein wenig von diesem Vorläufer-Kampfesmat in Laten umgewandelt wird, so kann man vielleicht etwas Besonderes erleben. Aber man kennt ja das Zentrum.

Das „Westf. Volksblatt“ in Paderborn bringt unter der Überschrift: „Was nun?“ einen Artikel „von hochgeschätzter Seite“ (wohl gar vom Bischof), in dem es heißt:

„. . . Wenn das Zentrum jetzt mal erklärt: Dieser Regierung keinen Hauch und keinen Stöhnen, solange, bis man die himmelstreichende Ungerechtigkeit gegen unbeschuldete Säuglinge des Vaterlandes arbeitslos macht, dann wird das dem Wunsche von mindestens vier Fünfteln der katholischen Deutschlands entsprechen. . . Es ist zu hoffen, daß die größte Form, die der Bundesrat auf Beirathen der preussischen Regierung zu wählen für gut befinden hat, ihr Gutes bringt. Jetzt lassen wir uns nicht mehr mit einer Abschlagszahlung abspenken, jetzt verlangen wir die volle Aufhebung des Feindengesetzes. . . Die Katholiken haben der weiteren Entwicklung in dieser Sache mit ruhigem Blut, aber auch mit klarem Bewußtsein entgegen.“

Man darf auch noch solchen Ausdrücken des Jornes zum Zentrum das Vertrauen haben, daß es sein intimes Verhältnis zur Regierung nicht leichtfertig aus Spiel setzen wird. Große Worte — kleine Taten!

Expertenministerium in Schweden.

In der Steuerkommission des reichsländischen Landtags beantragte die Regierung die Höchstsumme für steuerfreies Einkommen auf 700 Mk. zu besetzen. Wie einmal dieses Maß ist, ergibt sich allein schon aus der Haltung der bürgerlichen Parteien, die sofort erklärten, das Minimum müsse höher festgesetzt werden. Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten nicht nur eine weitgehende Erhöhung der unteren und mittleren Steuerstufen unter gleichzeitiger Erhöhung der oberen Rate, sondern auch eine Festsetzung des Höchstbetrages auf mindestens 5 Prozent.

Wer macht die Wahlen fürs Zentrum?

Die klerikalen Blätter Mitteldeutschlands enthalten folgende Bekanntmachung:

„Reichenstein.“

Für die am 16. Dezember hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind vom katholischen Arbeiterverein als Kandidaten und von Pfarrer Voegler zur Wahl empfohlen für die 1. Klasse Bergmann Kunze, für die dritte Klasse Dr. Gütter.“

Es genügt nicht, daß der vollständig unpolitische, neutrale und religiöse „Katholischer Arbeiterverein“ die Kandidaten aufstellt, endgültig approbiert sind sie erst, wenn sie vom Pfarrer empfohlen werden! Nur dann können die Zentrumskräfte beruhigt zum Wahlisch traben.

Dänemark.

Folkething. Am Dienstag stand die Verfassungsreform zur zweiten Beratung und wurde nach kurzen Erklärungen der Vertreter der einzelnen Fraktionen und ohne weitere Debatte mit 98 Stimmen angenommen. Gegen die Reform stimmte niemand, die 13 Konservativen enthielten sich der Stimme. In der Kommission herrschte unter den Anhängern der Reform — Liberalen, Radikalen und Sozialdemokraten — volle Einigkeit, und die Anträge der einzelnen Parteien wurden zurückgezogen, um im Plenum die möglichst größte Majorität für die Vorlage zu sichern und so der Regierung einen starken Rückhalt gegenüber der die Vorlage mißbilligenden Ersten Kammer zu geben. Infolge dieser Taktik ist die Vorlage in ihren wesentlichen Bestandteilen so geblieben, wie die Regierung sie ausgearbeitet hat: Herabsetzung des Wahlrechtsalters von 30 auf 25 Jahre, Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen und Dienstboten, Erhöhung der Abgeordnetenzahl von 114 auf höchstens 132, und Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 4 Jahre für die Zweite Kammer und Abschaffung des Privilegienwahlrechts, der vom König ernannten 12 Abgeordneten und Einführung der Verhältniswahl, vorgenommen durch die Kommunalvertreter zur Ersten Kammer. So viele Lücken diese von der liberalen Regierung vorgelegte Verfassungsreform auch haben mag, und wenn sie auch den Wünschen unserer Partei bei weitem nicht entspricht, war unsere Fraktion doch einig darin, ihre früher gestellten Verbesserungsvorschläge zurückzuziehen, um die Vorlage, die untreu die große Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustande enthält, nicht zu gefährden. Um so mehr, als gerade in der liberalen Partei selbst sich starke Regungen geltend machten, die Vorlage zu Fall zu bringen. Es bezauberte die ganze Energie und des Einflusses des Ministerpräsidenten Klaus Bernsen, um seine eigenen Parteigenossen der Reform günstig zu stimmen. Auf internen Konferenzen und Versammlungen innerhalb der liberalen Partei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern und Gegnern der Reform. Und nur die völlige Hilflosigkeit der Konservativen, die sich in den wahnwitzigsten Drohungen gegen die Liberalen, die Regierung und den König offenbarte, bewirkte, daß die erst vor drei Jahren geeinte liberale Partei nicht auseinanderfiel. Natürlich tat die lokale Unterstützung der Regierung seitens der Sozialdemokraten und Radikalen und ihr Verzicht auf Sonderwünsche ein übriges, um die Liberalen bei der Stange zu halten. Die Konservativen konnten sich nicht einmal zu einem eigenen Gegenantrag aufschwängen; das einzige, worüber sie sich einigen konnten, war der Antrag, das Wahlrechtsalter bei 30 Jahren zu belassen. Diese Hilflosigkeit konnten die Wankelmütigen in den Reihen der Liberalen doch nicht gut vermehren, und im Vertrauen, daß die Uneinigkeit zwischen den konservativen Gruppen doch noch zu einer Unterstützung liberaler Wahlkandidaturen führen werde, stimmten sie schweren Herzens für die Vorlage. Die dritte Beratung wird noch im Laufe dieser Woche erfolgen, dann geht die Vorlage sofort zum Landsting, der Ersten Kammer. Und auf diese sind die ganzen Hoffnungen der Konservativen gestellt. Hier haben sie, kraft des bisher geltenden Privilegienwahlrechts noch eine Majorität von — einer Stimme. Hält jedoch die Energie der Regierung an, Moran nach ihrer bisherigen Haltung in dieser Frage bis jetzt nicht gezwieft werden darf, dann erfolgt mit der Ablehnung der Vorlage die Auflösung der Ersten Kammer, wodurch die konservative Majorität leicht in Frage gestellt wird, weil dann die Regierung die zwölf vom König zu ernennenden, aber von ihr vorzuschlagenden Abgeordneten aus ihren Reihen nimmt. Es sitzen nämlich noch jetzt vier oder fünf Abgeordnete aus der Zeit der konservativen Regierung unter den zwölf „Königsgewählten“. Kann man nun mit der rein politischen Tätigkeit des Folkethings in den letzten Tagen zufrieden sein, so ist das leider nicht der Fall mit der sozialpolitischen. Ende voriger Woche stand die Reform der Gesindeordnung auf der Tagesordnung, und was sich hier die Liberalen und Konservativen in frommer Vereinigung leisteten, grenzt an das Mittelalter. Schon seit einigen Jahren arbeitet eine Kommission an der Reform der Gesindeordnung, aber erst in diesem Jahre kam sie zu einem annehmbaren Resultat, das auch die Regierung und die Gesundheitskommission gutheißt. Aber trotzdem viele Forderungen der Dienstboten von der Kommission unberücksichtigt blieben, und die Kommission nicht einmal halbe Arbeit machte, war dem Bauern- und Gutsherrparlament die Vorlage viel zu weitgehend. Anständiger, den Forderungen der Hygiene entsprechende Wohnstätten, für jeden Dienenden ein eigenes Bett usw., das waren Neuerungen, die die Mehrheit des Folkethings nicht durchzuführen vermochte. Ja, nicht einmal einen eigenen Teller beim Essen konnte diese Mehrheit den Dienstboten zubilligen; sie müssen auch in Zukunft, wie bisher, aus gemeinsamen Schüsseln essen, gerade wie vor hundert und noch mehr Jahren. Diese ganze neue Gesindeordnung ist ein Stachel für das lauffähige so hochgehende Dänemark, und von der Ersten Kammer, an die diese Vorlage nun geht, ist eine Verbesserung nicht zu erwarten. Der einzige Fortschritt, den die Vorlage bringt, ist, daß dem „Dienstherren“ das Zuschlagsrecht genommen ist. In der Landwirtschaft beschäftigten, nach schulpflichtigen Kindern hat man eine

sechsstündige Ruhezeit vor dem Schulbeginn verweigert, weiter ist der „Dienstherren“ berechtigt, den Lohn erst nach Ablauf der Dienstzeit zu bezahlen und kann Abschlagszahlungen verweigern. Das ganze Gesetz atmet den Geist des Mittelalters, der Zeit der Leibeigenschaft, und ist ein Hohn auf die Verfassungsreform, die den Dienenden das Wahlrecht gibt und sie also als freie, vollberechtigte Staatsbürger anerkennt. Diese „Gesindeordnung“ ist der erste Ausfluß der vom Minister des Innern proklamierten Rückwärtsrevolution der Sozialgesetzgebung in Dänemark. Die Kranken-, Arbeitslosen- und Altersversicherung kommen später an die Reihe. Nun, hoffentlich benötigen die großen Scharen der dänischen landwirtschaftlichen Arbeiter das ihnen durch die Verfassungsreform gegebene Wahlrecht so, daß sie binnen kurzer Zeit ein willigeres Ohr für ihre Forderungen im Parlament finden. Sie selbst haben, gemeinschaftlich mit den Industriearbeitern, ihr zukünftiges Los in der eigenen Hand!

Norwegen.

Ein Urteil. Der glänzende Sieg unserer norwegischen Bruderpartei bei den letzten Wahlen zum Storting hat nicht zuletzt in Norwegen selbst die größte Aufmerksamkeit erregt. Die norwegische sozialdemokratische Bewegung ist bedeutend jünger als in anderen Ländern, und die bürgerlichen Parteien hatten sich daran gewöhnt, die „kleine Arbeiterpartei“ von obenherab zu behandeln. Mit der Bemerkung: „Norwegen ist kein Boden für die revolutionären Ideen des Sozialismus“, ging man gewöhnlich über unsere Genossen zur Tagesordnung. Die letzten Wahlen schafften aber der Partei einen gemaltigen Respekt im Bürgertum und dessen Blätter veranlassen jetzt Enquêtes über die Gründe des großartigen Wachstums der Sozialdemokratie. Auch der erste Richter des Landes, der Präsident des höchsten Gerichts, ein Herr Thun, wurde gefragt und gab folgende Antwort: „Nach meiner Meinung liegt die Schuld an dem bedeutenden Fortschritt der Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen darin, daß das Volk immer mehr und mehr erkennt, daß die Durchführung des sozialdemokratischen Programms eine größere Gerechtigkeit in der Gesellschaft bedeutet.“ — Herr Thun ist, wie unser Parteiblatt in Christiania bemerkt, nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Aber gerade desto mehr and kräftiger wirkt sein Urteil, und zwar nicht allein für unsere Genossen selbst, sondern mehr noch auf die Gegner.

Frankreich.

Ein Projekt zur Einführung der Miliz in der Kammer. Die französische Kammer, die in dieser Woche einen Gesetzentwurf zur Neuorganisation der Infanterie beschloß, hatte sich im Verlaufe der Debatte mit einem vom Genossen Jaures niedergelegten Projekt zur Einführung der Miliz zu beschäftigen. Bei der Abstimmung ergab sich natürlich eine gewaltige Mehrheit gegen das Projekt, aber immerhin ist es erwähnenswert, daß außer den 73 sozialistischen Abgeordneten noch 20 Bürgerlich-Radikale ihre Stimme dafür abgaben. Jaures hat zur Begründung des Projektes eine dreißtündige glänzende Rede gehalten, deren Argumente und Gedanken der bürgerlichen Presse so gefährlich erschienen, daß sie von der Rede entweder gar nichts oder nur willfürlich herausgerissene Sätze brachte.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonabend, den 14. Dezember.

Eine wiederholte ernste und dringende Mahnung an alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Vergeßt nicht, verlorene oder ungültig gewordene Beitragsmarken der Invaliden- und Altersversicherung durch Neben von Marken im Jahre 1912 von neuem wieder aufleben zu lassen! Das Wiederanleben verlorener oder achillos beiseite gelegter Invalidenmarken hört mit dem 1. Januar 1913 auf. Bis zu diesem Tage können noch alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Dienstmädchen usw., die früher einmal in versicherungspflichtiger Beschäftigung standen und jetzt ihre Invalidenkarte ungültig werden lassen, weil sie die freiwillige Mitgliedschaft nicht fortsetzten, ihre Rechte an das neue Gesetz sicher stellen, wenn nur eine einzige Marke noch in diesem Jahre gefleht und dann die Nebenpflicht regelmäßig weiter beachtet wird. Der Artikel 74 des Einführungsgesetzes besagt, daß derjenige Versicherte, dessen Anwartschaft erloschen war, diese wieder aufleben lassen kann, wenn er vor dem 1. Januar 1912 oder innerhalb eines Jahres nach diesem Tage in eine versicherungspflichtige Beschäftigung trat, oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert hat. Früher war das Wiederanleben der Marken an keine Altersgrenze gebunden. Das ist für die Folgezeit auch anders geworden. Nach dem 1. Januar 1913 heißt es in dem Gesetz: Wer unter 40 Jahre in eine versicherungspflichtige Beschäftigung tritt oder seine Beitragsleistung freiwillig erneuert, braucht nur 200 Beitragswochen zurückzulegen, um verlorene Marken wieder aufleben zu lassen. Wer aber 40 bis 60 Jahre alt war, muß, wenn er sich freiwillig weiter versichern will, vorher mindestens 500 Beiträge gefleht haben und noch weitere 500 Beitragsmarken entrichten, um die alten Marken aufleben zu lassen. Ist jemand aber über 60 Jahre alt, so müssen vorher 1000 Marken gefleht worden sein und erneut 200 Beitragswochen zurückgelegt werden, wenn die alten Marken aufleben sollen. Das sind ganz bedeutende Verschlechterungen, die am 1. Januar 1913 in Kraft treten. Bis dahin können noch nach dem alten Gesetz die verlorenen Marken ohne Rücksicht auf das Alter des Versicherten in Geltung gebracht werden.

Darum geht an alle diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen und Dienstmädchen (gleich ob verheiratet oder ledig), die früher einmal Invaliden-Beitragsmarken entrichtet hatten und deren Karten ungültig geworden sind, die dringende Mahnung, noch in diesem Jahre ihre Versicherung durch Neben von Marken fortzuführen. Verheiratete Frauen haben die Heiratsurkunde beizubringen. Und wenn nur eine Marke von dem Betroffenen im Jahre 1912 gefleht wird, so besteht die Vergünstigung, daß dadurch alle übrigen bereits ungültig gewordenen Marken wieder in Kraft treten. Durch Beachtung dieser Vorschrift kann später eine wesentlich höhere Rente erzielt werden.

Das hier Angeführte gilt auch für die Privatangestellten, die unter das Versicherungsgesetz für Privatangestellte fallen. Neben den Leistungen des neuen Gesetzes werden auch die Leistungen des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes weitergemährt.

Landesversicherungsanstalt der Hansestädte. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt hielt heute hier im Verwaltungsgelände der Versicherungsanstalt seine diesjährige ordentliche Versammlung ab. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts und Abnahme der Jahresrechnung wurde der Voranschlag für 1913 beraten, der neben den laufenden Ausgaben wiederum einen namhaften Betrag, und zwar zwei Millionen Mark, zur Förderung gemeinnütziger Zwecke, insbesondere für den Bau von Arbeiterwohnungen vorzieht. Für allgemeine Maßnahmen auf dem Gebiete der Heilfürsorge, insbesondere zur Unterstützung der auf die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung abzielenden Bestrebungen sind 30 000 Mark vorgesehen. Von allgemeinem Interesse ist der vom Ausschuss genehmigte Antrag, den Vorstand zur Erhöhung des bei Durchführung eines Heilverfahrens zu zahlenden Hausgeldes in Einzelfällen bis zum Einundeinhalbfachen des Krankengeldes beziehungsweise Dreiviertelfachen des Ortslohnes für erwachsene Tagelöhner zu ermächtigen. Aus dem Geschäftsbericht für 1911 sind die den Fürsorgestellen für Lungenkranke, Gemeindepflegeanstalten, Trinkerfürsorgestellen, Lupusfürsorgestellen, Waderholungsstätten usw. gewährten Unterstützungen hervorzuhelien. Die Zahl der der Versicherungsanstalt zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder von Versicherten der Hansestädte in Ferienkolonien und an der Seeküste zur Verfügung stehenden Plätze hat wieder eine erfreuliche Vermehrung erfahren. Zum Vorsitzenden beziehungsweise stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für 1913 wurden Fabrikant H. D. Traun und Expedient W. Peters in Hamburg, zu Beisitzern für 1913 Profurst Joh. Spötter in Bremen und Buchdrucker J. J. Fr. Körner in Lübeck einstimmig wiedergewählt.

Die Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Lübeck ist am 13. Dezember in das Handelsregister eingetragen worden, nachdem die Dänischburger Gesellschaft m. b. H. am gleichen Tage in Liquidation getreten ist. Gegenstand des Unternehmens ist 1. der Erwerb und Weiterbetrieb aller bisher der Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation gehörigen Grundstücken und Anlagen in Dänischburg, 2. die Herstellung und der Verkauf von Schwefelsäuren, künstlichen Düngemitteln, namentlich Superphosphat und sonstigen chemischen Erzeugnissen sowie der Handel mit allen diesen Produkten, 3. der Erwerb von Grundbesitz für die vorstehenden Zwecke der Gesellschaft, 4. die Errichtung von Zweigniederlassungen und die Beteiligung an Unternehmungen, die in den Bereich der Geschäftszwecke fallen. Die Höhe des Grundkapitals beträgt 1 500 000 Mark. Die Gründer der Gesellschaft sind 1. für die Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik, G. m. b. H. in Liquidation in Lübeck der Liquidator, Friedrich Feddern in Lübeck, 2. Senator Friedrich Ewers zu Lübeck, 3. Rechtsanwalt Doktor Heinrich Görz zu Lübeck, 4. Kaufmann Gustav Degener-Böning zu Lübeck, 5. Kaufmann Friedrich Stave zu Lübeck. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Den Aufsichtsrat bilden 1. Senator Fr. Ewers zu Lübeck, 2. Rechtsanwalt Dr. Görz zu Lübeck, 3. Kaufmann Gustav Degener-Böning zu Lübeck, 4. Bürgermeister Hermann Eschenburg zu Lübeck.

b. Die zweite Strafkammer verurteilte am Freitag den in den fünfziger Jahren stehenden Arbeiter F. wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus. — Des gleichen Verbrechens ist der jugendliche Knecht B. beschuldigt. Er hatte auf offener Straße ein kleines Mädchen vergewaltigt. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten werden mildernde Umstände erwogen und statt des Zuchthauses fünfviertel Jahr Gefängnis für ausreichend angesehen. — Auf Kosten des Angeklagten, Kaufmanns H., der vom Amtsgericht Ahrensböf wegen Hausfriedensbruch zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde die eingelegte Berufung verworfen. — 20 Mark Geldstrafe muß eine Frau G. bezahlen, weil sie einen Nachbar mit einer Harke geschlagen hatte. Diese ist ein gefährliches Werkzeug, mit dem eine Körperverletzung vollbracht worden war. Das Schöffengericht in Ahrensböf hatte auf 5 Tage Gefängnis erkannt. Das Berufungsgericht sah heute eine Geldstrafe vor, doch muß, wenn die Einspruchserhebende, eine arme Frau, die Doppelkronen nicht aufbringen kann, die in erster Instanz erkannte fünfjährige Gefängnisstrafe verbüßt werden. — Leichtsinnesiges Umgehen mit einem Lebsing brachte den Arbeiter H. vor das Tutiner Schöffengericht. Er hatte zu einem Schlosserlehrling die Aukerung getan, ob er mal schießen solle und als dieser erwiderte „na scheid man los“, da trachte auch schon der Schuß und ging dem jungen Menschen ins Gesicht. Ausschreiend rannte der Getroffene davon. Die Folgen dieses Spiels verursachten eine achtwöchige Krankenhausbehandlung und selbst heute sieht noch ein Korn im Gesicht fest, das später zu einer Operation führen wird. Der Angeklagte will es nicht auf den Lehrling, sondern auf einen Ritzbaum abgesehen haben. Beim Indehandnehmen des Gemeinheits sei der Schuß ungewollt losgegangen und habe den jungen Menschen auf eine Entfernung von drei bis vier Metern getroffen. Das Schöffengericht verurteilte den Unvorsichtigen zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, das Vorgehen des Angeklagten grenze an vorsätzliche Körperverletzung. Er beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht verwarf die Berufung des Staatsanwalts und beließ es beim erstinstanzlichen Urteil.

— Im gestrigen Schöffengerichtsbericht ist uns insofern ein Irrtum unterlaufen, als sich der Gärtner E. nicht wegen Urkundenfälschung, sondern wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Dies geht auch aus dem Bericht weiter unten hervor.

Unlauterer Wettbewerb und Betrugsversuch. Wir werden von amtlicher Seite um Abdruck folgender Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ersucht: Am 2. November 1912 sind der Engländer Gerald-Joseph Macaura, der mit marktschreierischer Kellame seinen „Pulsoconn-Apparat“ anpries, und seine Helfershelfer Frank Macaura, A. J. Appelboom, Edgar Johnson und M. Carlyn-Barry wegen unlauteren Wettbewerbs und Betrugsversuchs aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Der Vibrationsmassage-Apparat, den Macaura für 50 Mark verkauft, ist seit langem bekannt und in jedem einschlägigen Geschäft für circa 12 bis 15 Mark zu kaufen. Bevor Macaura hier sein Treiben begann, war er, wie auch Berliner Zeitungen bereits im Mai 1912 unter der Ueberschrift „Der König der Rumpfscher“ meldeten, in Paris wegen Betruges und unbefugter Ausübung der Heilkunde verhaftet und nach Hinterlegung von 50 000 Francs Kaution vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Macaura hat nunmehr den Vertrieb der Pulsoconn-Apparate den Gebrüthern Haake in Berlin, Lühowstraße 106, übertragen.

Seinem Leben ein Ende machte heute vormittag 11 Uhr der Zuchthäusler Wilde, der wegen Münzverbrechens zu langer Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Wilde erregte seinerzeit durch seine kühne Flucht aus dem hiesigen Gefängnis großes Aufsehen. Nach seiner Verurteilung war Wilde, der im Gerichtszaal den wilden Mann spielte, in der Strafanstalt Lauerhof interniert, wo er sich nunmehr erhängt hat.

Welt-Zeit-Uhr. Man schreibt uns: In dem Schaufenster des Uhrmachers Herrn Adolf Hübner, Fünfschalen 13, ist eine praktische Uhr ausgestellt. Dieselbe zeigt außer der hiesigen Zeit noch die Zeiten von 22 verschiedenen Hauptstädten der Welt an und zwar mittelst eines Ziffernblattes mit 24 Stunden einteilung. Der hellere Teil der Skala zeigt die Tag-, der dunklere die Nachtzeit von abends 6 bis morgens 6 Uhr an, wovon sich auch jedermann selbst überzeugen kann.

Die Ausstellung von Jugendbüchern, Wandplakat, Gesellschaftsspielen etc. ist legtimlich heute, Sonnabend, ab 7 Uhr und morgen, Sonntag, ab 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 4, geöffnet. Wir empfehlen den Besuch dieser Ausstellung angelegentlich.

Zum Einheitspreise von 50 Pfg. auf allen Plätzen geht morgen, Sonntag, 15. Dezbr., nachmittags 3¼ Uhr das neue Stück des Berliner Ensemble-Gastspiels „Hinter Mauern“ zum letzten Male in den Stadthallen in Szene. Wir verweisen auf das Inserat.

pb. Empfindlicher Verlust. Am Montag, dem 9. ds. Mts., ist im Neuen Lichtspieltheater ein gelbes Lederportemonnaie mit etwa 72 Mark Inhalt verloren worden. Außer dem Gelde enthielt das Portemonnaie noch etwa 7—8 Ein-Dere-Briefmarken und 4—6 Zwei-Dere-Briefmarken, sowie die Photographie einer Dame.

pb. Diebstahl. In einer hiesigen Herberge wurden ein Paar ganz neue Halbstiefel, zwei Normalhemden und ein wollenes Hemd, sowie diverse Papiere auf den Namen Rehmoldt, geboren am 17. Februar 1884 in Lübeck, lautend, gestohlen.

pb. Fahrradiebstahl. Am 13. d. M., gegen 5¼ Uhr nachmittags ist vor dem Hauptpostgebäude am Markt ein Fahrrad mit schwarzem Gestell, gelben Felgen und der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 3562 abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

pb. Entwendeter Ufster. Von der Haustür eines Trödlers in der Böttcherstraße ist am 13. d. M., abends zwischen 7 und 7¼ Uhr, ein hellgrün gestreifter Ufster mit Aufschlägen, schrägen Taschen und Hornknöpfen abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

pb. Zu dem Einbruchsdiebstahl im Schuhwarenladen an der Beverdesstraße wird noch gemeldet, daß etwa 65 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel den Dieben in die Hände fielen. Es befinden sich darunter Herren-Schnürschuhe aus Glanz-Grom-Agraffenleder, Borsalbin, Borsalbi, Koff-Chereau, Rindbov usw.

pb. Feuerschreck und Einbruch in Niendorf. Am 13. d. M., gegen 9¼ Uhr abends, wurde die Feuerweh nach dem Lübb. Dorfe Niendorf gerufen, wofolbst auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise eine Scheune der daselbst liegenden Domäne in Brand geraten war. Das Feuer sprang später auf eine zweite Scheune über. Beide Scheunen brannten vollständig nieder. Es verbrannten 9 Füllen, 13 Starksen, 3 Schweine und etwa 200 Stück Federvieh, sowie bedeutende Kornvorräte. Die allgemeine Erregung der Dorfbewohner, die sich zum größten Teile auf der Brandstätte befanden, benutzte ein Dieb, indem er bei dem auch beim Feuer sich aufhaltenden Müllermeister in Niendorf einbrach und etwa 800 Mark gestohlen hat.

Hansa-Theater. Man schreibt uns: Prinz von der Höb, der kleine Humorist, welcher beim Herrenreiten gefürzt und sich dadurch einige Verletzungen zugezogen hat, ist nach seinem sechswöchigen Krankenlager wieder gesund und wird vom 25. Dezember im Weihnachtsprogramm des Hansa-Theaters endlich wieder auftreten.

Schlutup. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereines findet morgen, Sonntag, nachmittags 4¼ Uhr im Gasthaus zur Linde (bei Sabarowski) statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kiel. Drakonische Marinejustiz. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Matrosen Kose, der zwei Monate nicht gegrißt hatte und sie, als sie ihn zur Reibe stellten, angriff, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. — Das Marinekriegsgericht verurteilte den Matrosen Zwanzig, der nach verschiedenen Diebstählen flüchtig geworden war und sich in Berlin als Sohn eines Millionärs und Fabrikbesizers ausgegeben hatte, zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine.

Bergeborf. Raubmordversuch. In den frühen Morgenstunden am Freitag fanden Landarbeiter auf dem jogenannten Fahrweg zwischen Curslad und Soltentlinge den in Curslad anässigen Blumenhändler Albers schwerverletzt und bewußlos auf. A., der sehr schwere Schädelverletzungen aufwies, hatte eine Barschaft von 100 Mark im Besitz, obgleich er, wie festgestellt ist, erst am Donnerstag nachmittag eine größere Summe (ungefähr 600 Mk.) von der Bergeborfer Bank abgehoben hat. Da der Blumenhändler, der sich das Opfer eines Wegelagerers geworden ist, bisher nicht vernehmungsfähig war, konnte man noch keine Spur des oder der Täter entdecken.

Lüneburg. Das Kriegsgericht verurteilte den Dragoner Diekmann von der 4. Eskadron Dragoner-Regim. Nr. 18 wegen Diebstahls zu 3 Jahren und 3 Tagen Gefängnis, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus, Verletzung in die zweite Klasse, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Der Angeklagte, der kurz vor seiner Vorführung noch einen Fluchtversuch gemacht hatte, legte bei seiner Vernehmung ein volles Geständnis ab. D. hatte während der Abwesenheit des Oberstleutnants v. B., bei dem er Pferdebesitzer war, in dessen Wohnung Schränke erbrochen und Wertgegenstände im Werte von 3000 Mark gestohlen. Bei einem Einbruch in die Wohnung des Oberstleutnants v. J. war die Beute nur gering. Die gestohlenen Gegenstände hatte der Angeklagte, wie er dem Gericht mitteilte, im Garten des Oberstleutnants vergraben. Der Gerichtshof begab sich dorthin und der Angeklagte förderte das Diebesgut ans Tageslicht.

Briefkasten.

Monatsabonnement 3. 32. 1) Der Vater des unehelichen Kindes ist zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet, zu der er verurteilt ist. Evtl. kann auf den Lohn Beschlagnahme gelegt werden, jedoch muß dem Vater postel gelassen werden, als dieser zur Bestreitung seines notdürftigen Unterhalts und zur Erfüllung der ihm gegen seine Frau und ehelichen Verwandten obliegenden Unterhaltungsverpflichtung bedarf. 2) Sie müssen den fehlenden Betrag nachzahlen. 3) Die Gegenstände, die nachweislich von der Frau bei ihrer Verheiratung eingebracht sind, können nicht für die Schulden des Mannes zur Pfändung herangezogen werden.

H. W., Kafekau. Hausanschuldungen unterliegen auch jetzt nicht dem Gleichschleppgesetz.

2 Streitende. Blausäure entsteht, wenn man die Kerne der Kirichen, Blaumen, Aprisofen, Pflirsche und bitteren Mandeln zerstößt und mit Wasser anrührt. Die Kerne von Äpfeln und Birnen sind demnach blausäurefrei.

2 Streitende, Majensfelde. 1) Um Festlichkeiten abzuhalten, braucht ein Verein resp. dessen Ortsgruppe nicht eintragen zu sein. 2) Die 95 Thelen hat Luther 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg geschlagen.

H. B.-g. 1) Ihre Schwiegermutter ist im Irrtum. Sie müssen sofort Steuern bezahlen. Für die Besteuerung ist dasjenige Einkommen maßgebend, welches der Steuerpflichtige in dem Vorjahre gehabt hat. Tritt letzterer erst im Steuerjahre — und das trifft für Sie zu — in die Steuerpflicht ein, so wird er auf Grund seiner mutmaßlichen Jahreseinkünfte zur Steuer herangezogen. 2) Für das laufende Steuerjahr müßte die Witwe in diesem Falle, wenn sie dazu in der Lage ist, die Steuer bezahlen. Im nächsten Jahre hat sie nur des zu versteuern, was sie selbst verdient.

H. W., Schlutup. Vater Staat ist nicht so human, daß er nach Beendigung der Militärzeit noch für eine gewisse Zeit Steuerfreiheit gewährt.

Anonyme Anfragen beantworten wir nicht. Wer über irgend eine Sache im Briefkasten Auskunft haben will, muß schon seinen Namen und seine Adresse angeben.

Ein Kollege. Wenn Sie über eine Austrägerin Beschwerden vorzubringen haben, dann müssen Sie auch den Mut besitzen, Ihren Namen und Ihre Adresse anzugeben. Derartige anonyme Beschwerden wandern ohne weiteres dorthin, wohin sie gehören: in den Papierkorb.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Ludwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schmarth. Druck: Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Eine junge Frau sucht Morgen- u. Nachmittagsfrö. Angebote unt. **B A B** an die Exped. d. Bl. (5908)

Malerlehrling
unter günstigen Bedingungen zu einem Oitern gesucht. (5959)
Aug. Fölsch, Bei St. Johannis 22.
5766 **Schwartau.**

Malerlehrling sucht
Ernst Scharsig, Auguststraße 26.

Zum 1. Januar große 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. (5913) **Loianstraße 5.**

Z. 1. Januar od. später: Mehrere frödl. Wohnung, teilweise m. Garten. Näh. **Bleicherstr. 6 a, pt.**, wegen Besichtigung auch Wasserwa 2 pt. (5987)

Gesucht z. 1. April eine aogeschl. 2-3-Zimmer-Wohnung von Leuten mit etnem Kind. Angebote mit Preis unter **M Z** an die Exped. dieses Blattes. (5906)

Gut erh. **Kinderwagen a. G.** (Beddigröhr) zu verkaufen. (5945) **Gartenstraße 43, II.**

15 **Reinweißes preiswert.** (5909) **Böttcherstraße 23.**

Billig zu verk. ein fast neuer **Laubsägenkasten mit Inhalt.** (5921) **Kottwitzstr. 38, pt. links.**

Kinderstuhl, Tisch, Puppenport-farre, Puppenbesteck, Puppen-stube zu verkaufen. (5955) **Glandorfsstraße 48, II.**

Billig zu verk. Fußballblase, Elektrifermaschine. (5951) **Warendorfsstr. 12 I.**

Zu verkauf. eine Handharmonika, fast neu, 25 Mk. (5953) **Bülowstraße 5 I.**

Platen, d. neue Heilmethode, 4 dicke Bände, neu, billig zu verkaufen. (5910) **Kanalstr. 6, hint., 2. Etage.**

Zu verkaufen **1 Mandoline u. mehrere Spielsachen** für Knaben, dar. 1 Licht-Masch. u. 1 Dampfmaschine. (5923) **Schwart. Allee 191.**

Schattenbildmaschine u. Schaufel-pferd zu verkaufen. (5973) **Jüchtlingstr. 29, I.**

Zu verkaufen **Eisenbahn** mit Zubehör. (5919) **Kronsforder Allee 63a, I.**

Billig zu verkaufen e. gr. **Koffer** und **Trimmäsmaschine.** (5920) **2. Döhlenfappel 7a, Burgtor.**

Eine gutmähende **Singer-Sand-nähmaschine** zu verkaufen. Preis 10 Mark. (5999) **Rabenstraße 12a, pt.**

Sig. u. Viegewagen m. Gummi-reif, 5 Mk. u. e. Roll-u. Schanfel-pferd 2 Mk. zu verk. (5909) **Brocksstr. 32, pt.**

Ein gr. Schaufelpferd zu verkaufen. (5942) **Reiferstraße 14.**

Ein Jackett und Mantel für 10-12-jähriges Mädchen zu verk. (5930) **Westhoffstr. 40, ptr.**

Kanarienhähne zu verk. Stück 5 Mark. (5933) **Schwartauer Allee 155, I.**

Ein guterhalt. Knabenrad zu verkaufen. Preis 25 Mk. (5911) **Joh. Meier, Arnimstr. 12a.**

Billig zu verk. **Edison-Honogr.** m. 60 Walzen, und eine **Brot-schneidemaschine.** (5925) **Belzerstraße 19 a.**

Gutes **Knabenrad, Block- und Puppenwagen, Winterpaletot, m. Sig. Knab-Paletots (16 St.), An-formrock, Mikroskop, Dunderstr. 2 pt.**

Eine **Meuzenh. Gitarre-Zither** (5 Mk.) u. ein gr. **Vogelbaner** (2 Mk.) zu verkaufen. (5946) **Wabmstr. 34, Hint. II.**

Zu verk. mehr. n. Puppenst., dl. **Ab-Mantel, Lehnst., alt. mahagont Toilettenst.** (5980) **Deponau 11, I.**

Eine Zschläfliche Bettstelle mit Sprungfedermatratze billig zu verkaufen. (6010) **Meierstr. 6.**

Ein großes Fellschaukelpferd zu verkaufen. (5958) **Ludwigsstraße 70.**

Ein Panorama mit Bildern billig zu verkaufen. (5966) **Witchebeststraße 19, ptr.**

Eine **guterhaltene Hängelampe** mit gutem Brenner zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **W B** an die Exped. d. Bl. (6002)

Kanarienedelroller **Lag. u. Lichtfänger, St. Selt.** (5988) **Langer Kohbera 18, pt.**

1 Satz Ferkel zu verkauf. (6016) **Brandend. Gh. 5, I.**

Herren-Anzüge, Jünglings-An-züge und Jünglings-Paletot billig zu verkaufen. (5956) **Schildstr. 5.**

Fast neue **Gitarrezither, gr. Speicher und Spiel** billig zu verk. (5906) **Danlastr. 113, II.**

Kinderklappstuhl z. verk. (5954) **Schügenstr. 43a, II.**

Junge hornlose graubr. Harzer Milchziege. (5929) **Düvelenstr. 1/3 b. St. Annen.**

Kanarienhähne und Weibchen (St. S.) vorzügl. Sänger, billig zu verkaufen. (5924) **Watenhämmer 9a, II, I.**

Gut singende Kanarienhähne (St. Selt.) zu verkaufen. (5948) **Friedenstr. 64, I.**

Kanarienhähne u. Weibchen, auch Stieglitz-Valarbe billigst. (5955) **Maiblumstr. 20 I.**

Abends nach 7 Uhr und Sonntags.

Pa. Ferkel, 7 Wochen alt, abzugeben (6005) **Stoßelbörf, Bohlstr. 43.**

Sonntag steht eine große Partie Ferkel zum Verkauf. (5957) **J. Ahrens, Dremelamp 12.**

Preiswerte Weihnachtsangebote.

Herren-Ulster und Paletots

Herren-Ulster in hervorragend schöner Ausführung in ein- und zweireihigen Formen	26 ⁵⁰	34 ⁵⁰	39 ⁵⁰	46 ⁵⁰
Herren-Paletots schöne dunkle Qualitäten in erstklassigen Passformen	18 ⁵⁰	26 ⁵⁰	32 ⁵⁰	42 ⁵⁰

Herren-Jackett-Anzüge

Herren-Anzüge aus bräunlichen oder melierten Modestoffen, ein- oder zweireihig	16 ⁵⁰	24 ⁵⁰	29 ⁵⁰	34 ⁵⁰
Herren-Anzüge moderne Stoffe in vornehmer Machart und Ausstattung	29 ⁵⁰	39 ⁵⁰	48 ⁰⁰	56 ⁵⁰

Schlafröcke

Schlafröcke in uni grau mit Tuch- Einfassung	9 ⁷⁵
Schlafröcke aus molligen flausch- artigen Stoffen	18 ⁵⁰
Schlafröcke in eleganter Ausführung mit Kordelbesatz	26 ⁵⁰
Schlafröcke aus warmen grauen oder braunen Velourstoffen	34 ⁵⁰

Westen

Herren-Westen in hell oder dunkel, neueste Formen	2 ⁹⁰
Herren-Westen aus modernen Fantasiestoffen oder in weiß	4 ⁵⁰
Herren-Westen aus farbigem Tuch oder Matlassé	5 ⁹⁰
Herren-Westen Smokingform, aus Tuch, in vielen Farben	7 ⁵⁰

Knaben-Garderoben

Knaben-Pyjacks aus strapazierfähigen blauen oder farbigen Stoffen	3 ⁹⁰	6 ⁵⁰	9 ⁷⁵	12 ⁵⁰
Knaben-Ulster in vielen neuen Stoffarten, ein- und zweireihige Formen	6 ⁷⁵	9 ⁷⁵	12 ⁷⁵	16 ⁷⁵
Knaben-Anzüge in Blusen- oder Jackenform, blaue oder farbige Stoffarten	2 ⁹⁰	4 ⁷⁵	6 ⁷⁵	9 ⁷⁵
Knaben-Anzüge in Schul- und Norfolkform aus fast unverwüsthlichen Stoffen	9 ⁷⁵	14 ⁵⁰	18 ⁷⁵	23 ⁵⁰
Knaben-Pelerinen in grau oder oliv Loden mit Kapuze und Durchgriff	3 ⁵⁰	4 ⁹⁰	6 ⁷⁵	8 ⁵⁰

Schuhwaren

Damen-Schnür-Stiefel Chromleder, moderne Form mit Lackkappe	5 ⁵⁰	Herren-Schnür-Stiefel Wichsleder, haltbare Qualität	6 ⁵⁰
Damen-Schnür-Stiefel Boxkalf und Roßchevreau, mit Lackkappe	7 ²⁵	Herren-Schnür-Stiefel Rindbox, schlanke und breite Formen	7 ²⁵
Damen-Schnür-Stiefel Boxkalf und Chevreau, mit Lackkappe	8 ⁵⁰	Herren-Schnür-Stiefel Boxkalf, amerikanische und schlanke Form	8 ⁵⁰
Damen-Schnür-Stiefel Boxkalf und Chevreau, hübsche Neuheit, eleg. Ausstattung, mit und ohne Lackkappe	10 ⁵⁰	Herren-Schnür-Stiefel Boxkalf und Chevreau, Derby-Schnitt, neueste Formen, teils mit Lackkappe	10 ⁵⁰
Roßleder-Kinderstiefel mit genagelter Sohle		Rindbox-Kinderstiefel breite bequeme Formen	
Größe 36/40 4 ⁹⁰ Größe 31/35 3 ⁷⁵ Größe 27/30 3 ¹⁰ Größe 25/26 2 ⁵⁰		Größe 36/40 6 ⁷⁵ Größe 31/35 6 ¹⁰ Größe 27/30 5 ⁴⁰ Größe 25/26 4 ²⁵ Größe 22/24 3 ⁷⁵	
Boxkalf-Kinderstiefel vorzügliche Qualität, moderne Form		Prima Boxkalf-Kinderstiefel Derby-Schnitt, mit und ohne Lackkappe	
Größe 36/40 7 ⁵⁰ Größe 31/35 6 ⁹⁰ Größe 27/30 6 ³⁰ Größe 25/26 4 ⁷⁵ Größe 22/24 4 ²⁵		Größe 31/35 8 ⁵⁰ Größe 27/30 7 ⁵⁰	

Besonders preiswert: Damen- und Herren-Schnürstiefel Paar 9⁵⁰
„Original Goodyear-Welt“ mod. Formen, regul. Wert 11⁵⁰

Regenschirme

für Damen und Herren.

Regenschirm solider Körperbezug 1 ⁷⁵	Regenschirm Reine Seide mit Futteral 4 ⁹⁰
Regenschirm Baumw. - Taffelbez. mit Futteral 2 ⁶⁰	Regenschirm Surah-Seide mit Taffelfutteral 5 ⁵⁰
Regenschirm Halbseide „Garantie“ 3 ²⁵	Regenschirm Reinseiden Serge mit Taffelfutteral 6 ²⁵
Regenschirm Pa. Gloriseide m. reinseiden. Futteral 3 ⁷⁵	Regenschirm Extra Pa. H'seide m. reinseid. Futteral 6 ⁷⁵
Regenschirm H'seide 1000Tg. gar. 4 ⁵⁰	Regenschirm Luxus-Ausstattung 6 ⁹⁰

Herren-Unterzeuge

Normalhemd solide Qualität	125
Normalhemd wollgemischt	160
Normalhemd Ia. wollgemischt	195
Normaljacke solide Qualität	105
Normaljacke Ia. wollgemischt	115
Normalhose solide Qualität	115
Normalhose wollgemischt	155
Normalhose Ia. wollgemischt	195
Futterhose prima grau Trikot	155
Futterhose extra schwere Qualität	190

Ein Posten
**Herren-Kaschmir-
Socken**
modernes Jacquard-Muster **95**
Paar

Aus der **Putz-Abteilung**
besonders preiswert.

Garnierte Damenhüte

mit Band oder Seidengarnitur

Serie I 2⁹⁵ Serie II 3⁹⁵ Serie III 5⁵⁰

Garnierte Damenhüte

Filz- oder Samtform mit Flügel oder Phantasie

Serie I 3⁵⁰ Serie II 5⁵⁰ Serie III 7⁵⁰

Ein Posten Hutformen

Gamin und Rundformen in Filz, Samt, Plüsch

Serie I 1⁴⁵ Serie II 2⁵⁰ Serie III 3⁹⁵

Velour- und Haarfilz-Formen

schwarz und farbig Serie I 5⁵⁰ Serie II 7⁵⁰

Ein Posten Mädchen-Samt-Hauben

in allen Farben

Serie I 9⁵ Serie II 1⁹⁵

Ein Posten Phantasie-Flügel

Serie I 6⁵ Serie II 9⁵ Serie III 1⁴⁵

Ein Posten Pleureusen

schwarz, weiß und farbig

Serie I 9⁰⁰ Serie II 15⁰⁰ Serie III 24⁰⁰

Rudolph Karstadt.

Vor der Botshafterkonferenz.

Die so lange angekündigte Diplomatenkonferenz zur Balkanfrage soll nach einer offiziellen Meldung am Dienstag in London stattfinden. Wie wenig von diesem Botshafter-Stellbildein zu erwarten ist, geht aus den Darlegungen hervor, die der englische Staatssekretär Grey im Unterhause gab. Grey erklärte:

„Wie das Haus weiß, senden die fünf kriegsführenden Mächte ihre Abgesandten nach London, über den Frieden zu unterhandeln. Die Wahl Londons ist von den kriegsführenden Staaten selbst ausgegangen und in keiner Weise von uns angeregt worden. Wir sind sicher, daß das Haus mit uns darin übereinstimmen wird, daß ihre Wahl uns außerordentlich angenehm und die Anwesenheit der Abgesandten uns willkommen ist. (Beifall.) Die neutralen Großmächte, die zugleich Signatarmächte des Berliner Vertrages sind, sind alle übereingekommen, daß ihre Vertreter in London zusammenzutreffen sollten zu einer nichtformellen und nichtverbindlichen Beratung. Der Zweck der Beratung ist, den Austausch der Ansichten zu erleichtern, besonders über die Punkte, die am unmittelbarsten die Interessen einer der beteiligten Großmächte berühren. Sie werden keine Konferenz bilden und im Zusammenhang hiermit möchte ich daran erinnern, daß die erste Anregung zu einer förmlichen Konferenz von Poincaré kam. Daher wird voraussichtlich Paris der am ersten in Betracht kommende Ort sein, falls eine förmliche Konferenz für opportun oder notwendig befunden werden sollte.“

Ich glaube nicht, daß ich im gegenwärtigen Augenblick längere Ausführungen über die europäische Lage machen kann. Hoffnungen und Befürchtungen haben von Tag zu Tag gewechselt und können auch fernerhin für einige Zeit mit einander abwechseln. Es ist schwer, irgend etwas zu sagen, ohne unangebrachten Pessimismus zu erregen oder Hoffnungen zu erwecken, die in der Folgezeit getäuscht werden könnten. Die Beziehungen zwischen den Regierungen der Mächte sind freundschaftlich, die diplomatische Lage ist günstig, und wenn eine Besorgnis besteht, ist es die, daß sich ein widerwärtiger, unvorhergesehener Zwischenfall ereignen und eine ungünstige Wendung in der diplomatischen Lage verursachen könnte. Die Beratungen der Botshafter werden nicht formell und nicht bindend sein, und das ist also ein Zeichen dafür, daß die Mächte noch nicht sicher sind, daß eine Lösung aller Schwierigkeiten in Sicht ist. Andererseits kann die Tatsache, daß die Mächte alle eingewilligt haben, zu einer engeren Beratung zusammenzutreten, als Beweis dafür gelten, daß keine von ihnen glaubt, eine solche Lösung sei unmöglich.“

Wenn die Unterredungen einmal begonnen haben und die Vertreter der Mächte in der Lage sind, die Fragen miteinander am Beratungstisch zu erörtern, werden die Mächte hierdurch in engerer Fühlung mit einander stehen, und dann sollte die Gefahr geringer sein, daß sich irgend eine Macht von den übrigen entfernt, und daß sich unvorhergesehene Schwierigkeiten erheben.“

Greys Rede hält sich wie kürzlich Poincarés Erklärungen von all dem demonstrativen, lächerlichen Getue fern, das in diesen Tagen von deutschen und österreichischen Regierungsstellen beliebt wurde. Daß sich

Grey mit keinem Worte über die zukünftige Gestaltung der Balkansituation äußerte, daß er die Möglichkeit „unvorhergesehener widerwärtiger Zwischenfälle“ betonte, beweist nur, wie wenig die Mächteregierungen die Situation zu überschauen wissen, wie sehr sie bereits zu Spielbällen all der treibenden, durcheinanderlaufenden Kräfte geworden sind, die sich wieder einmal unheimlich vor uns aufreden und ihren Ursprung in der Wirtschaftsanarchie unseres Zeitalters haben.

Eine Debatte fand zu Greys Erklärung im Unterhause nicht statt. Premierminister Asquith erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage, daß bei jeder auf der Balkanhalbinsel zustande kommenden Regelung die kommerziellen Interessen von der britischen Regierung bei den Besprechungen, die zwischen den Mächten stattfinden würden, nicht außer acht gelassen werden würden, und daß das Prinzip der offenen Tür die größtmögliche Unterstützung finden werde. Dieses Prinzip der offenen Tür dürfte auch eine der wenigen Fragen werden, über die die Botshafter in den kommenden „nichtverbindlichen Beratungen“, wie sich skeptisch ausdrückte, Einigkeit erzielen.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller

tagte am Donnerstag im Hotel Adlon zu Berlin. Landrat Rötger betonte in seiner Begrüßung, daß trotz der Kriegswirren und der Kriegsgefahr sich die deutsche Industrie einer Konjunktur erfreut, die man ohne Uebertreibung als eine glänzende bezeichnen könne. — Der Geschäftsführer, Regierungsrat Schweighoffer, erstattete den Geschäftsbericht, in welchem er den Hansabund und den Bund der Industriellen erwähnte, die ebensowenig wie die Arbeiterversicherungsgehalte in der Lage sein werden, den sozialen Ausgleich zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeizuführen. Dann beschloß die Versammlung, die Herr Regierungsrat mit der Sozialdemokratie. Er schlug den bekannten Scharfmacherton an: Mit Worten sei die Sozialdemokratie nicht zu bekämpfen, sondern nur „wenn durch Gesetz den Ausschreitungen in der Agitation, dem erbarmungslosen Terrorismus, der von verhältnismäßig wenigen organisierten Arbeitern über die große Masse der nicht organisierten Arbeiter geübt wird, ein Ziel gesetzt wird.“ Schon seit Jahresfrist werde vom Zentralverband die Einführung eines verstärkten Schutzes der Arbeitswilligen gefordert, und in einer den zuständigen Behörden überreichten Denkschrift seien diese „auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, durch gesetzliche Maßnahmen die Freiheit der Arbeit wirkungsvoller, als es bisher geschehen ist, zu schützen“. Die Mehrzahl der vom deutschen Handelsstage befragten Handelskammern habe ein direktes Verbot des Streikpostenstehens verlangt. Es sei daher verwunderlich, daß ein „mit dem Zentralverband bei jeder Gelegenheit in Konkurrenz tretender wirtschaftlicher Verband“ und „Führer einer industriellen Vertreterkörperschaft, die auf dem Boden der bürgerlichen Rechtsanschauungen stehen, ein auf Verbot des Streikpostenstehens abzielendes Gesetz als ein gegen die Arbeiter gerichtetes Ausnahmegesetz bezeichnen“. Ein solches Ausnahmegesetz sei auch das Petroleummonopolegesetz, gegen das der Redner schwerwiegende Bedenken

hegte; ebenso gegen das Gesetz über das Schlepptomopol. Dann berührte Schweighoffer das Zoll- und Wirtschafts-system, an dem er nichts geändert wünscht. Für die Kohlenzweige verlangte er billige Frachttarife, um den Kohlenzweigen zu ermöglichen, auch solche Gebiete Deutschlands mit Kohlen zu versorgen, wo bis jetzt die ausländische Kohle infolge günstiger Frachtverhältnisse die inländische Kohle vom Wettbewerb ausgeschlossen hat. — Zur Teuerungsfrage wünschte der Redner weitergehende Anordnungen, insbesondere Erleichterung der Einfuhr von überseeischem Gefrierfleisch. Die Industrie lege großen Wert auf billige Lebensmittelpreise.

Die Delegiertenversammlung faßte entsprechend den Anregungen des Referenten Beschlüsse. In dem Beschlusse über das Angestelltenrecht heißt es am Schluß: „Der Zentralverband hält an seiner bereits früher verschiedentlich dargelegten Auffassung fest, daß die Angestellten auf Grund der ihnen gebührenden Vertrauensstellung ein Zwischenglied zwischen Unternehmern und Lohnarbeitern bilden und daher eine vermittelnde und in sozialem Sinne ausgleichende Stellung einnehmen. Daraus ergibt sich, daß die Rechtsverhältnisse zwischen Angestellten und Unternehmern auf anderen gesetzlichen Grundlagen aufgebaut werden müssen, als die Rechtsverhältnisse zwischen Lohnarbeitern und Unternehmern. Das Angestelltenrecht muß sich neben dem Arbeiterrecht selbständig entwickeln.“

Zum preussischen Wassergesetzentwurf hofft der Verband, daß die Gesetzesvorlage in der vom Abgeordneten-hause genehmigten Gestalt Gesetz wird.

In dem Beschlusse über das Petroleummonopol wird gesagt: Der Zentralverband deutscher Industrieller erblickt in der Vorlage kein zur Verbilligung des Leuchtöls geeignetes Mittel und muß deshalb gegen die Vorschläge der verbündeten Regierungen solange Verwahrung einlegen, bis die Frage der Notwendigkeit eines staatlichen Einschreitens sowie der Durchführbarkeit des gesetzgeberischen Problems einwandfrei gelöst ist.“

Aus der Partei.

Bürgerauswahlwahlen in Unterbaden. In Blankstadt (Kreis Mannheim) errangen unsere Genossen bei der Bürgerauswahl für die 3. und 2. Klasse 12 Sitze; 10 von diesen nahmen sie dem Zentrum und einen den Liberalen ab. Einen Sitz hatten sie bisher schon im Besitz. — In Bruchsal gelang es in der 3. Klasse, sechs Sitze zu erobern. Hier war unsere Partei bisher unvertreten. Auch dieser Gewinn geht auf Kosten des Zentrums. — In Sdingen konnten unsere Genossen zu ihren bisherigen 10 Sitzen noch zwei weitere erlangen. Das Zentrum gewann auf Kosten der Liberalen neun Sitze.

Soziales.

Sächsischer Bauarbeiterstreik. Auf einen sozialdemokratischen Antrag hin beschloß die zuständige Deputation des Landtags, die Regierung zu ersuchen, daß sie die zuständigen Behörden anweise, zum Schutze der Arbeiter Zwischenbeschäftigungen der Bauten mit obligatorischer Berichterstattung vorzunehmen. — Der sozialdemokratischen Minderheit, deren Antrag weiterging, genügt natürlich dieses Votum nicht, sie wird ihre Anträge im Plenum wiederholen.

Das Ende vom Lied.

Sozialer Roman von Wilhelm Mos.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ah, mein teurer Professor, jetzt sprechen Sie für mich. Ich habe schon geglaubt, Sie würden mich auch das alte Lied singen, daß Leute, die durch ihre gesellschaftliche Stellung von einander getrennt sind, deshalb in der Ehe nicht zu einander passen.“

„Ich bin in diesem Punkte nicht so furchtbar wie andere Leute. Denn wenn ich auch kein Fanatiker irgend welcher politischen Richtung bin, so schmeichle ich mir eben doch, ein Idealist zu sein, und als solcher halte ich für das Ziel der Menschheitsentwicklung denn doch einen Zustand, in dem die Klassen- und Standesunterschiede aufhören. Diese bringen viel Unheil und zwecklose Kraftverschwendung mit sich. Nur fragen Sie mich nicht nach den Mitteln und Wegen, wie mein Ideal zu verwirklichen wäre, und wann, denn davon verstehe ich einfach gar nichts; ein Politiker bin ich nur einmal nicht. Aber heute noch —“

„Ich werde Sie nicht fragen, aber Sie machen mich ganz glücklich,“ jubelte Hermine.

Er wurde ernst. „Ich will Ihnen nicht das Heer der Beispiele aus der Geschichte aufmarschieren lassen, aus denen sich ersehen läßt, daß ein Paar auch glücklich werden kann, bei dem, nach den vorherrschenden Begriffen, der Mann gesellschaftlich unter der Frau steht, weil er aus andern Verhältnissen hervorgegangen und eine andere Erziehung erhalten hat. Wie man sagt, ist die sagenhafte Böhmenkönigin Libussa mit dem Landmann, den sie geheiratet hat, ganz glücklich geworden.“

„Jetzt spotten Sie meiner. Erzählen Sie mir nur noch, daß die griechischen Göttinnen sich gerne in Hirten verliebt und daß auch die Königstochter der althebräischen Sagen gerne ein kleines Verhältnis mit einem Schäfer gehabt haben.“

„Ich spotte keineswegs,“ entgegnete der Professor. „Es kommt bei einem Paar, daß durch die gesellschaftlichen Ungleichheiten und durch verschiedenartige Erziehung getrennt ist, hauptsächlich auf die größere oder geringere Anpassungsfähigkeit an. Daß ein Mann mit einem Mädchen, das weniger sorgfältig erzogen ist, als er selbst, glücklich wird ist nicht so selten; die Frauen werden ja durchschnittlich weniger sorgfältig erzogen als die Männer, und wer will überhaupt eine allgemeine Grenze ziehen, wo die Bildung anfängt und die Unbildung aufhört?“

Freilich ist der Fall seltener, daß eine Dame einen Mann liebt und heiratet, von dem die öffentliche Meinung annimmt, er habe gesellschaftlich und an Bildung unter ihr,

und deshalb wird man mich ordentlich durchhecheln,“ meinte Hermine sinnend.

„Es steht so aus, als ob in dieser Beziehung bei unsern Damen die größte Prüderie vorhanden wäre. Aber die Sache geht gar nicht so?“

„Richtig!“

„Nein, durchaus nicht. Denn in unserer Zeit werden die gesellschaftlichen Unterschiede erst in zweiter Linie durch Erziehung und Bildung bestimmt; in erster Linie durch den Besitz. Ich will Ihnen ein Beispiel geben. In den Zeiten des Gründungsfiebers schwangen sich eine Menge von Abenteurern und Glücksrittern durch geschicktes Börsenspiel aus dem Dunkel der Armut zu den glänzenden Höhen des Reichthums empor. Es waren zum Teil ganz gemeine Seelen darunter. Ein Heer von Parvenüs erschien plötzlich auf den gesellschaftlichen Höhen. Sie besaßen weiter keine Bildung als die Pflichtigkeit des geschickten Kocktäuschers. Aber sie umgaben sich mit aller Eleganz, lernten Zylinderhüte und feine Glacés tragen, ließen ihren Reichthum sehen, verschafften sich einen gewissen äußerlichen Schiß und konnten sich ihre Gattinnen in den feinen Familien suchen, besonders in solchen, die in zerrütteten Verhältnissen lebten. Sie kennen doch das berühmte Diktum, daß ein mit Gold beladener Esel über die höchsten Festungsmauern springt. Sehen Sie, er springt auch über die Mauern des gesellschaftlichen Vorurtheils, die manchmal unübersteiglich erscheinen können.“

„Sie sprechen mir aus der Seele. Überall tritt man auf die Schlange der Heuchelei, wo man wandelt. Doch ich werde ihr nicht aus dem Wege gehen, ich werde gradausstreiten und sollte ich ihr den Kopf zertreten.“

„Sachte, sachte,“ rief der Professor, „nur nicht so hitzig! Überlegen Sie sich alles wohl, was Sie unternehmen.“

Hermine sah ihn sehr erstaunt an. „Ich verstehe Sie nicht,“ meinte sie erregt, „eben ermutigen Sie mich zu entschlossenem Vorgehen und nun raten Sie mir davon ab. Was soll ich denn daraus machen?“

„Wenn Ihr Tischler morgen das große Los gewinnen würde, so würde ich Ihnen raten, auf der Stelle zu heiraten. So aber überlegen Sie sich's genau, wie Sie die Sache anfangen.“

„Mein Gott,“ rief Hermine ungeduldig, „wer steht mit denn im Wege?“

„Sie selber,“ antwortete er einfach. Hermine fuhr zurück. „Sie scheinen es heute wirklich darauf abgesehen zu haben, mich zu beleidigen oder unverständlich zu sein,“ zürnte sie.

„Sie wünschen meinen Rat, ich rate Ihnen als Freund und muß Ihnen die Wahrheit sagen, auch wenn sie nicht gerade angenehm ist. Sie sind freilich, wie alle interessanten

Damen, nur gewöhnt, daß man Ihnen Unangenehmes oder Schmeichelfhaftes sagt, und da können Sie es nicht gut vertragen, wenn es einmal anders kommt.“

„Sprechen Sie sich nur offen aus,“ meinte Hermine jetzt erröthend.

„Sehen Sie, Sie befinden sich auf dem Lande in der Stille, ferne von dem kleinlichen Treiben und dem armen Klatz der Stadt. Feurig, empfänglich für das Ungewöhnliche und ein klein wenig geneigt zu Abenteuer — sehen Sie mich nicht böse an, ich darf Ihnen doch die Wahrheit sagen! — geht Ihnen das Herz auf inmitten all der Reize der Natur, die Ihnen dies herrliche Tal bietet. Kein Wunder; sonst in enge Verhältnisse eingewängt und von Langeweile verfolgt, stürzen Sie sich hier jubelnd der großen Mutter Natur in die Arme. Der Ged, der Ihnen in dies Tal gefolgt ist und Ihnen unabweisbar zur Seite bleibt, erscheint Ihnen wie eine unangenehme Erinnerung an die Langeweile und den Zwang daheim. Es ist, als hätte sich das Schicksal verschworen, Ihnen einen Schrecken einzujagen, indem es Ihnen immer ein minderwertiges Exemplar einer gesellschaftlichen Kategorie auf die Ferseu heftet, gerade, als ob es keine besseren Exemplare gäbe. Und diese gibt es, gottlob, noch. Da tritt Ihnen der Sohn des Volkes entgegen, der Repräsentant einer anderen Kategorie, frisch, mutig, klug, wie Sie ihn selbst geschildert, ein Ketter in drauender Gefahr, wo der andere sich in seiner Angulänglichkei zeigt. Kein Wunder, daß Sie dem Ketter sich in die Arme stürzen — er rettet Sie vor dem Feuer und zugleich auch vor der Langeweile, die den andern wie einen Dunstkreis umgibt. Jetzt erst sehen Sie, daß Sie lieben können.“

„Gewiß,“ warf Hermine ein, „und was soll ich denn da noch immer lange überlegen?“

„Daß Sie nicht in diesem Tal bleiben werden. Hier wird Ihnen der Entschluß leicht, den Sie gefaßt, und seine Konsequenzen machen Ihnen kein Kopfzerbrechen. Hier ist alles Liebeslust, Blumenstaub, Sonnengold. Hier spotten Sie aller kleinlichen Bedenken.“

„Jawohl!“

„Aber Sie wollen wieder in Ihre alte Heimat zurück, Sie wollen sich wieder unter den alten Bann, unter die öffentliche Meinung stellen, die tausendjährige Jama wird geschwähig hinter Ihnen her sein; Haß, Spott und Hohn werden Sie verfolgen und Ihre besten Absichten wird man verkennen. Die Gesellschaft wird Sie möglicherweise ausstoßen, man wird von einer Mißheirat sprechen, man wird die Sache zu einem Skandal machen, kurz, die ganze gute Gesellschaft wird empört sein.“

„Und das alles wird mich natürlich sofort ins Bodstorn jagen und bewirken, daß ich meinem Bräutigam den Abschied gebe. Nicht wahr?“ spottete Hermine.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein furchtbares Urteil wegen einer Rappalie fällt das Kriegsgericht in Breslau. Der Musikant Haschulla hatte sich einen Raufschuß angetrunken und war in diesem Zustande auf Nachtposten gezogen. Da er vor dem nachhabenden Unteroffizier keine militärische Haltung annahm und ihn mit einigen respektlosen Bemerkungen bedachte, entwickelte sich daraus folgender Rattenkönig von Verbrechen: Trunkenheit im Dienst, Wachvergehen, Achtungsverletzung, Belügen von Vorgesetzten und Ungehorsam, die vom Kriegsgericht mit 9 Monaten Gefängnis gesühnt wurden.

Christliches, allgütiges! Am 6. Dezember feierte die katholische Kirche das Fest des heiligen Nikolaus, des Patrons der Kinder und der Armen; Bischof Nikolaus war nach der Legende bereit, auch das letzte für die Armen hinzugeben. Die Fronte des Zufalls wollte es, daß am Festtage dieses heiligen eines Gerichtsverhandlung zeigte, wie anders die heutigen Diener der Kirche handeln. Vor dem Schöffengericht in Ruzort erschienen der Bauer Peter L. aus Marzloch und dessen Ehefrau. Beide abgehärmte Gestalten, und beide bisher unbekannt. Sie sind angeklagt, ihren 11 Jahre alten Sohn zum Betteln angehalten zu haben. Als Belastungszeuge tritt der Kaplan Wiedehake aus Hamborn auf. Der Angeklagte war infolge Weinbruchs 13 Wochen arbeitsunfähig. Er erhielt für diese Zeit pro Tag 1,50 Mark Krankengeld. Hieron konnte er natürlich mit seiner zahlreichen Familie nicht leben. Der Angeklagte, der einer „christlichen“ Berufsorganisation angehört, dachte nun, daß wohl diejenigen, die jahraus, jahrein Liebe und Barmherzigkeit predigen, ihn am ehesten in seiner Not unterstützen würden. Er schickte seinen mit einem Zettel zum Kaplan Wiedehake, dem Religionslehrer seiner Kinder, und bat diesen, er möge ihm über die erste Zeit der Not hinweghelfen. Der Kaplan bestellte die Frau L. zu sich und machte ihr Vorwürfe, daß sie ihren Sohn zum „Betteln“ anhalte. Er wies sie dann mit der Bitte um Unterstützung an eine Dame des Klafschvereins. Erhalten haben die Angeklagten von diesem Verein auch nichts. Vor dem Schöffengericht mußte der Kaplan zugeben, daß der Angeklagte längere Zeit krank war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Anzeige bei der Polizei gemacht habe, stammelte der Herr Kaplan ein paar unverständliche Worte und schloß noch vor der Beendigung der Verhandlung davon. Da der Junge außer beim Kaplan Wiedehake nirgends um Unterstützung vorgeprochen, drängt sich die Vermutung auf, daß der Kaplan die Anzeige selbst veranlaßt hat. Von den angeklagten Eheleuten L. bestritt die Frau, ihren Sohn zum Betteln angehalten zu haben. Da ihr dies auch nicht bewiesen werden konnte, wurde sie freigesprochen. Gegen den Chemann L. beantragte der Staatsanwalt eine Woche Haft. Bei diesem Antrag durchlief ein Gemurmel des Unwillens den Zuhörerraum. Das Gericht hielt die Notlage des Angeklagten für erwiesen und verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Tage Haft. Der Richter betonte bei der Urteilsbegründung, daß auch das Vorprechen um Unterstützung bei Geiseln als Betteln zu betrachten sei. Ja, ja! — Wenn aber ein Geistlicher für irgend einen Kirchenbau bettelt — nicht wahr, Bauer? — dann ist das halt was anderes!

Aus Nah und Fern.

In der Diebstahls- und Hehlerei in Königsberg sind weitere 26 Personen verhaftet worden.

Kinder, die keine Buxen haben. In Debenz bei Graudenz sind drei Kinder des Arbeiters Stahne bei einem Stubenbrand erstickt.

Ein großer Brand ist im Norden Berlins ausgebrochen und zwar in dem Depot der Omnibusgesellschaft auf dem großen Futterboden über dem Stallgebäude, in dem gewöhnlich über 400 Pferde untergestellt sind. Die alarmierte Feuerwehr erkannte es als ihre erste Aufgabe, die 300 Pferde, die sich zu der Zeit in dem Depot befanden, in Sicherheit zu bringen. Abspann wurde mit drei Dampftraktoren der Brand unter Wasser genommen. Nach einhündiger Löschstätigkeit konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Eine große Menge Stroh und Heu ist vernichtet worden. Über die Ursache des Brandes sind bestimmte Feststellungen noch nicht gemacht worden.

Wird. Am 21. November wurde an der Adlershofer Brücke die Leiche einer Frauensperson aus dem Teltowkanal gefischt und als die des Dienstmädchens Martha

Silbatte aus Rauenburg identifiziert. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Mädchen am 17. November von dem 19-jährigen Diener Richard Stebner aus Brestow, mit dem es ein Verhältnis unterhielt, in den Kanal gestoßen worden war, nachdem es ihm eröffnet hatte, daß der Umgang nicht ohne Folgen geblieben sei. Stebner wurde verhaftet.

Ein Dampfer in der Ostsee gesunken. Der Dampfer Elbing 3, von Stettin nach Elbing unterwegs, ist in der Nacht zum 13. Dezember bei schwerem Schneesturm und Nebel bei Lenkitten gestrandet. Der Lohndampfer „Pilot“ und mehrere Schlepper aus Willau sind nach der Unfallstelle abgegangen und machen Abschleppungsversuche.

Familiendrama. Gestern nachmittag wurden der frühere Ökonom Schüle, dessen Ehefrau und der sechsjährige Sohn in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Die elfjährige Tochter ist schwer verletzt. Schüle soll die Tat aus Not begangen haben.

Vom Zuge erfasst. Bei der Bahnüberfahrt bei Trudering wurde ein Zweispännerfuhrwerk von einem Zuge erfasst. Der Wagenlenker kam ums Leben. Der Schrankenwärter, der vergessen hatte, die Schranke zu schließen, machte darauf einen Selbstmordversuch, indem er sich durch einen Schuß in den Mund schwer verletzte.

Schreckstat einer Geisteskranken. Eine Familien-tragödie hat sich in Chemnitz abgepielt. Dort tötete in einem Anfall von Geistesstörung die 40 Jahre alte Monteurfrau Anna Hoppe ihren 11 Jahre alten Sohn durch Messern in den Hals. Dann verübte sie Selbstmord.

Grubenunglück. Bei Vornahme von Schichtarbeiten auf der Zeche Castropp hatten zwei Arbeiter einen Dynamitschuh angelegt, der aber verlagerte. Nach einiger Zeit gingen die beiden zum Vorloch, um den Schuh herauszubauen. Dabei erfolgte eine Explosion und die beiden Arbeiter wurden unter den Gesteinsmassen begraben.

Doppelrauhmord. Donnerstag mittag wurden der Geflügelhändler Reinhold und seine Frau auf der Rückfahrt vom Wochenmarkt in Jarbe nach ihrer Behausung im Walde bei Laband überfallen und ihnen der Schädel eingeschlagen. Ihre Barschaft von 100 Mark wurde geraubt. Auf dem Gefährt, das abends führerlos in Kreisfischam eintraf, wurden Reinhold und seine Frau, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben, aufgefunden. Beide starben nach kurzer Zeit. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Arbeiter-Ausweisungen aus Sachsen. Die Amtshauptmannschaft zu Stallberg hat eine Anzahl ausländischer polnischer Arbeiter ausgewiesen, weil sie keine feste Wohnung und keine dauernde Beschäftigung haben. Es besteht der dringende Verdacht, daß nur solche ausgewiesen werden, die sich am Streik der Bergarbeiter beteiligt haben. Denn verlässliche ausländische Bergarbeiter, die Streikbrecherdienste leisteten, haben keinen Ausweisungsbefehl erhalten. Die von der Ausweisung Betroffenen sind in heller Verzweiflung. Die Behörden brauchen ja nicht zu wissen, was es heißt, wenn ein Arbeiter mit Familie mitten im Winter, und dazu mittellos, aus seiner Arbeit vertrieben wird, zu welcher er erst durch alle möglichen Versprechungen herangezogen wurde. Und das noch dazu in dem Staate der vielgerühmten Sozialreform, der diejenigen zu harter Strafe verurteilt, die andere an freiwilliger Arbeit hindern. Wir müssen, wie schon so oft, auch hier wieder konstataren, wie die Staatsbehörden und Unternehmer gemeinsame Wege gehen — gegen die Arbeiter.

Opfer des Eises. In Saargemünd sind die beiden Schüler Ludwig und Adolf Schmidt beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Während ein dritter Schüler, der ebenfalls dabei war, sich wieder aus dem Wasser herausarbeiten konnte, ertranken die beiden Brüder. Ihre Leichen wurden geborgen.

Eifersuchtsdrama. In einem Hotel im Münchener Stadtteil Schwabing tötete der Vortragsmeister Julius aus Brühl aus Eifersucht die dort wohnende Sängerin Frida Baumann aus Berlin durch einen Revolveranschlag. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich. Der Vortragskünstler Julius, der die Berliner Sängerin Frida Baumann erschossen hat, ist, wie nachträglich gemeldet wird, gestorben.

Gescheiter. Ein Dreimäschonnet von unbekannter Rationalität ist am Donnerstag außerhalb von Dreilitz im Kristianiaer Fjord gescheitert. Infolge des gerade herrschenden Unwetters gelang es zunächst nur mit einem Boot heranzukommen und einen Mann der Besatzung zu retten. Als Freitag früh andere Boote das Schiff erreichten, waren im Laufe der Nacht sechs Mann der Besatzung gestorben, nur der Steuermann war noch am Leben.

Feuer im Schiff. Im Hafen von Neapel brach in der Nacht zum Freitag Feuer an Bord eines älteren Transportschiffes aus, das von dem Neapolitaner Dampfer „Adriatico“ 200 Tonnen Paraffin übernommen hatte. Die Flammen hatten beim Eintreffen der Feuerwehre schon so weit gegriffen, daß ein Segelschiff, zwei Barken und 8 größere Schiffe und ein Transportschiff, die in der Nähe des brennenden Dampfers lagen, vernichtet wurden. Der nur teilweise versicherte Schaden, von dem u. a. der Norddeutsche Lloyd betroffen wird, beträgt etwa 2 Millionen. Man vermutet Brandstiftung.

Gemütlige. Erstklassige. Die Offiziere des Kavallerie-Regiments in Kielce veranstalteten unter sich einen Kameradschaftsabend, bei dem es zu einer lebhaften Diskussion über die internationale Lage kam. Schließlich kam es zu einem heftigen Wortwechsel und darauf zu Tätlichkeiten, wobei ein Offizier getötet und mehrere verwundet wurden.

Spielplan des Neuen Stadttheaters, Lübeck.

Vom 15. Dezember bis 22. Dezember 1912:

Sonntag, 15. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Prinzessin Flunferk“, Weihnachtsmärchen von Erica Grupe-Lörcher. Abends 7 1/2 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchenpiel von Gumpert. Hierauf: „Phantasten im Bremer Katteller“, Ballettdirektion von Graeb. Musik von Steinmann. Montag, 16. Dezember: Gasspiel Carl William Küller. „Düfelbräutigam“, Lebensbild von Fritz Reuter. Dienstag, 17. Dezember: „Lohengrin“, Oper von Richard Wagner. Mittwoch, 18. Dezember: „Prinzessin Flunferk“. Neuheit: „Was ums Geld“, ein Stück von Herbert Gulenberg. Donnerstag 19. Dezember: „Hänsel und Gretel“. Hierauf: „Phantasten im Bremer Katteller“. Freitag, 20. Dezember: „Mignon“, Oper von Thomas. Sonnabend, 21. Dezember: „Wallensteins Tod“ von Schiller. Sonntag, 22. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Prinzessin Flunferk“. Abends 7 1/2 Uhr: Neuheit: „Der Schmutz der Madonna“, Oper von Wolf-Ferrari.

Handels- und Marktnachrichten.

Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 13. Dezember. Auftrieb 6100 Schweine. Markt flau. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 60 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 Proz., 81.— bis 82.— (65.— bis 65,50 Mt.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 80.— bis 81.— (62.— bis 63,00 Mt.) Mittelwäre, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 80.— bis 81.— (62,50 bis 63.— Mt.) Gute leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., 79.— bis 80.— (61,50 bis 62,50 Mt.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 72.— bis 76.— (54,50 bis 58.—) Mt. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 76.— bis 78.— (61,00 bis 62,50) Mt. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Prozent 70.— bis 75.— (54,50 bis 58,50) Mt.

Literarisches.

Eingegangene Schriften und Bücher.

„Neue Zeit“, Heft 11.
„Wahre Jacob“, Weihnachtsnummer, 20 Seiten Nach-
„Gleichheit“, Nr. 6.
„Der Naturarzt“, 40. Jahrg., Nr. 12 (Ausgabe 161 000).
Hed.: Dr. med. Schöningerberger u. M. Siegfert. Exped.: Ber-
lin SW. 11. Preis jährl. 3 Mt. Probe-Nr. frei. — Aus dem
Inhalt: Zur Krebsfrage; Dr. med. Schöningerberger: I und II.
Zur Verhütung und Behandlung von Krebs. III. Ueber die
Krebsgefahr. IV. Dr. med. Bachem: Die Ausichten der
Zellerischen Krebsbehandlung. — Oskar Mummert: Kongreß
für Biologische Hygiene. Warum sollte hauptsächlich jeder
Arbeiter sich der Naturheilbewegung anschließen? — Man-
deln. — Beleg. Bei la ge: Für unsere Frauen und Mütter:
Dr. Keller-Hörstelmann: Die operationslose Beiseitigung
von Geschwülsten. — Kindergetränke. — Eine folgenschwere
Unfälle. — Zubereitung der Nahrungsmittel und Zahnfäule.
— Frauenkleidung und Körperwuchs usw.
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: T. H. Schmarck. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

„Ich kann mich für die Dauer und die Fähigkeit Ihres Weibchens nicht verbürgen“, entgegnete Professor Crisius ruhig.

„Ich aber kann das“, rief Hermine mit Heftigkeit. „Und wenn Sie so viele Bedenken haben, was raten Sie mir denn zu tun? Oder können Sie mir nicht raten?“

„Allerdings kann ich das.“

„Nun, die Weisheit will ich auch sehen.“

„Es gibt zwei Wege“, sagte der Professor. „Entweder halten Sie die Sache geheim und warten, bis Ihr Bräutigam in die Stadt und sein Examen gemacht hat.“

„Ei, ei“, antwortete Hermine, „dieser gute Rat kommt zu spät, denn die Sache läßt sich leider nicht mehr geheim halten. Man weiß im Stiegenbamber Flurhaus und auch sonst davon. Herr Meyer wird auch aus der Maus, die er gesehen, daß ein Examen gemacht haben.“

„Schäm!“

„Und warum soll ich warten, bis er sein Examen gemacht hat, Ihr zünftigen Herrn Gelehrten, bei Euch hängt der Mensch erst mit dem Examen an. Sie sagen selbst, daß er lange brauchen wird, bis er so weit ist. Dann sind wir beide alt und haben unsere beste Lebenszeit hinter uns — nein, den Gefallen zu ich den Klatschmännern von Wendelheim nicht.“

„Dann kann ich Ihnen noch etwas anderes raten“, fuhr Crisius fort. „Verlassen Sie Wendelheim und nehmen Sie Ihren Aufenthalt in Berlin. Dort kennt Sie erstens niemand und zweitens sind die Beurteiler, die nun bei dem Kleinmännlichen Philistertum sind, dort nicht vorhanden. Kein Mensch wird danach fragen, was Ihr Mann getrieben hat, bevor er Sie über Sie ihn geheiratet. Wenn man es erzählt, so wird man es wohl interessiert finden, aber wenn Sie für sich bleiben, so wird sich kein Mensch um Ihre näheren Verhältnisse kümmern. In der kleinen Stadt dagegen können Sie sich nicht so abschließen.“

„Das ist meine gedachte“, entgegnete Hermine, „und ich weiß auch, daß das ganze Übel von der elenden Kleinmännerei kommt. Zuvörderst ist sie mir schon lange, das kann ich Ihnen ehrlich sagen. Aber er kommt — ich höre ihn drängen, ich werde ihn vorziehen. Behandeln Sie ihn nicht von oben herab, er hat seinen Stolz.“

„Geduld nicht!“ sagte der Professor und blieb stumm und kopfschüttelnd stehen, während sie eilig in den Garten hinauslief.

„Ich fürchte, sie vermahnt mir den Jungen und dann wird nichts Neues aus ihm“, murmelte er.

„Nun aber hätte Hermine strahlend am Arme von Fritz Bore herin. Der Tischler trug einen leichten, hellfarbigen Sommeranzug, das hatte Hermine so gewollt. Er sah frisch, gesund, zett und fett konnte man sagen elegant

aus. Der Professor schmunzelte leise in sich hinein; er hatte keinen Grund, die Wahl seines Schützlings zu mißbilligen.

Sie beiden Männer begrüßten sich herzlich; dann begann Hermine:

„Denke nur, Fritz, der Herr Professor rät uns, entweder sollst Du erst studieren und wir sollten mit der Heirat warten, bis Du in Amt und Würden bist, oder wir sollten, wenn wir nicht so lange warten wollten, uns in eine große Stadt, nach Berlin etwa, begeben, damit wir außerhalb des Reichs des klatschenden und intrigierenden Philistertums sind. Was meinst Du dazu?“

„Mir scheint, daß uns der Herr Professor in beiden Fällen ganz gut geraten hat; nur fürchte ich, wenn wir warten, bis ich in Amt und Würden bin, so kann uns die Zeit etwas lang werden.“

„Hm! hm! Verliebte sind immer ungeduldig“, meinte der Professor.

„Ich werde in beiden Punkten meiner Zukünftigen die Entscheidung anheimstellen“, sagte der Tischler.

„Das ist recht, das wird der Lante gefallen“, sprach Hermine. „Ich werde mit ihr beraten. Aber ich kann Dir jetzt schon raten, was mir beizulegen werden.“

„Das glaub' ich wohl“, warf lächelnd der Professor ein.

„Nachdem ich das gültige Anerbieten, mir ein Studium zu ermöglichen, angenommen, erachte ich es für meine einfache Pflicht, den Wünschen meiner Gönnerinnen zu willfahren“, erklärte Fritz Bore.

„Die Zeit, bis meine Studien vollendet sind, warte ich nicht ab“, sprach Hermine mit fast männlicher Entschiedenheit, indem sie die Hand ihres Verlobten färlisch in die ihrige nahm. „Bis dahin könnten wir unter Umständen graue Haare bekommen, denn wer weiß, was sich Dir für Schwierigkeiten in den Weg stellen. Nein, so lange warte ich nicht, das habe ich dem Herrn Professor schon gesagt. Des Lebens Mai blüht nur einmal und wer ihn verfaßt, dem bleibt nur die nagende Reue.“

„Wo werden wir nach Berlin gehen?“ fragte Bore.

„Der Rat ist wohl angedacht und gut gemeint, aber ich werde ihn nicht befolgen“, antwortete Hermine. „Ich habe keine Angst. Ich will Dich so haben und so lieben, wie ich Dich gefunden und wie ich Dich lieben gelernt; dazu brauchen Sie Dich nicht erst als Professor zu vernehmen. Ich will aber auch vor der Welt die Deine sein. Vor dem Philistertum will ich eine große Stadt zu wählen, das widerstrebt mir; ich will bleiben und ihm die Stirne bieten. Meine Liebe hat mir Stolz und Kühnheit verliehen und man soll Hermine Töchter nicht nachgeben. Sie habe nicht den Mut gehabt, in ihrer Beierzeit zu bleiben, weil sie nach ihrem Herzen und nicht nach dem herrschenden Borurteil sich den Gatten wählte.“

Fritz sah seine Braut mit strahlenden Augen an, wie sie so sprach; wenn die ganze Wärme ihres Gefühls hervorbrach, erschien sie ihm doppelt schön und wie verklärt.

„Das sind vorreffliche Worte“, meinte der Professor. „Nun, wie es geahn möge, meinen Segen haben Sie!“

Er drückte beiden höflich die Hand und sie verabschiedeten sich für heute. Drüben am Waldesbaum, auf einem lauschigen Plätzchen, stand eine Bank im Schatten einer mächtigen Tanne. Dort saßen die Liebenden lange Hand in Hand, lächelnd an einander geschmiegt, und stützten mit einander so leise, wie die vom leichten Lufthauch bewegten Wipfel der Bäume. Sie vergaßen die schöne Welt rings um sie her — der Liebesstrahlung gegen ihnen auf in seiner jungen Herrlichkeit.

Drüben hatte der Professor Crisius den Laden wieder geschlossen, die Lampe wieder angezündet und ging mit starken Schritten auf und ab. Doch es gelang ihm nicht mehr, seine Gedanken auf die alten Folianten mit den Schweinsledernen Einbänden zu richten.

„Das ist ein Weib!“ sprach er vor sich hin. „Viel Geist, viel Mut, viel Leidenschaft! Glücklicher Tischlergefell! Aber ich fürchte, sie kann nicht, wie sie will; sie kann nicht aus ihrer Haut heraus!“

Sechstes Kapitel.

Die Verschwörung im Kaffeekränzchen.

Wenn Rudolf uns den Krieg erklärt hätte oder in Berlin eine Revolution ausgebrochen wäre, so wäre die Aufregung in Wendelheim kaum halb so groß gewesen, wie in diesen Tagen. Die zehntausend Einwohner des Kreisstädtchens wimmelten und wußelten durcheinander wie ein Ameisenhaufen. Der Herr Kreisdirektor rante zum Schloßherrs, die Frau Amtmann zur Frau Kreisinspektors, der Herr Polizeirat zum Herrn Bankier; die Waise Schneiderin rante zur Waise Handschuhmacherin; auf den Straßen bildeten sich Bunde, die eilig mit einander sprachen, und der Wochenmarkt dauerte länger wie gewöhnlich, weil die Frauen so viel miteinander zu reden hatten; die Mägde kamen gar nicht mehr vom Brunnen heim, die Backfische in der Schule kümmernten sich gar nicht mehr darum, was der erzürnte Schulmeister ihnen vortrug, und der Inhalt all der eifrigen Gespräche, die da geführt wurden, war in mehr oder minder langen Variationen immer derselbe:

„Das schöne und reiche Fräulein Hermine Töcheren heiratet einen Tischlergefell.“

Diejenigen, welche dabei sich recht bezeichnend ausdrücken wollten, begnügten sich nicht mit dem „Tischlergefell“, überhaupt, sondern sprachen nur vom „armen Tischlergefell“.

(Fortsetzung folgt.)

Rote Lubeca-Marken
oder
4 Proz. bar.

Schuhwarenhaus **Franzen & Co.**

Rote Lubeca-Marken
oder
4 Proz. bar.

16 Holstenstrasse. **Lübeck** Holstenstrasse 16.

Unser besonders billiger Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Sonntag, den 15. u. 22. Dezember sind unsere Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet.

Abt. Konfektion:
Herren-Anzüge, dauerhafte Stoffe, solide und elegante Verarbeitung 12.50
32.50 26.50 22.50 18.50
Herren-Paletots und Uister warm gefüttert 13.75
36.00 26.00 24.00 18.00
Herr.-Lodenjoppen, gute Stoffe, warm gefüttert 5.40
19.50 12.50 8.50
Knaben- und Jüngl.-Anzüge, halbar, Jacken- und Blusenform 2.45
9.80 6.50 4.50
Knab.- u. Jüngl.-Lodenjoppen warm gefüttert 3.50
6.50 4.50
Pyjacks, Größe 1-6, reich verziert, warm gefüttert, durchweg 3.90
Knab.-Manch.-Anzüge Blusen- u. Gürtelform, halib. 4.90
7.50 6.50 5.50
Herren-Hosen, Buckskin, Zwirn, Led., Manch., stark 2.20
3.90 6.90 4.50
Knaben-Hosen, starke Knie und Leibchen 1.90
4.90 3.90 2.50
Knab.-Leibchen-Hosen, halbar Größe 1-6 durchweg 95
Größe 1-6 durchweg 95
Gestr. Herr.-Westen, warm u. halbar 1.70
8.45 7.50 5.70 3.45 2.45
Regen-Mäntel 11.75
24.50 18.50 16.50
Loden-Peterinen, imprägniert u. vollkommen 5.40
11.50 9.50 8.50 6.90
Berufskleidung für alle Berufe haltbar!!!

Abt. Schuhwaren:
Schaftstiefel 19.80 15.50 11.50 9.80 7.90
extra stark mit Eisen
Herren-Stiefel 14.50 12.50 9.50 8.50 3.90
Schnür-, Zug- und Schnallen- bis
Ein Posten
Herren-Schnürstief. Jedes Paar 5.90
Lack. Derby, Lederk., Lederbrandsohl.
Damen-Stiefel 13.50 10.50 8.50 6.50
Chev., Boxkalf, Rindbox u. im. Chev.
Ein Posten
Damen-Stiefel Jedes Paar 4.95
Lackk. Derby, Lederk., mod. Formen
Burschen-Stiefel 6.50 4.75 3.95
Rindbox, Roßleder-Spalt, genagelt
Kinder-Stiefel, Prima Rindbox Größe 25-26 27-30 31-35
3.50 3.90 4.60
!!! Unsere Sonderpreise!!!
Roßleder-Kinderstief. extra stark gen. Größe 21-24 25-26 27-30 31-35
1.85 2.25 2.75 3.25
Damen-Spangenschuhe Roßleder und Bockleder 2.25
3.95 3.60
Herr. u. Dam.-Haussch. 4.60 3.45 2.25 95
Led., Filz u. Kamelh., warm gefüttert, bis
Kind.-Haussch. 2.25 1.95 1.35 95 68 48
Led., Filz, Plüsch, in. Kamelh., w. gef.
Ein Posten
Reizende Babyschuhe. Jed. Paar 88
Dam.-Ballisch. 11.50 8.90 6.90 4.50 b. 1.95
Lack, Lacktuch, Chev. m. Einsatz, eleg.

Abt. Herren- u. Kinder-Wäsche:
Herren-Hemden, weiß, gute Qualität, 2.95 2.45 1.85 1.35 bis 95
Herren-Barchend-Hemden, weiß, blau, rot u. schwarz mit Streifen, 2.25 1.95 1.65 1.45 1.20 bis 1 10
Ein Posten
Herren-Barchend-Hemden, vollk. u. waschecht, jed. Hemd 98
Herren-Normal-Hemden, gute Qualitäten, 3.50 2.90 2.25 1.95 bis 1 10
Ein Posten
Herren-Normal-Hemden, vollkommen u. halbar, jedes Hemd 95
Herren-Putter-Unterhose, extra stark, warm 2.80 2.60 2.25 bis 1 65
Herren-Normal-Unterhosen, gute Qualitäten, 2.90 2.10 1.85 1 45
Gestrickte Unterhosen, weiß u. braun, warm u. hitz. 1.85 1.65 1.20 98
Herren-Hemden und Hosen, Flanel, Wolle-Qual., 8.50 6.75 4 95
Kinder-Leibchen-Putt-Unterhosen, warm und halbar, 1.65 1.50 1.35 1.10 bis 70
Kinder-Leibchen-Unterhosen Normal u. Barchend, warm und gute Qualität, 1.25 1.10 98 bis 48
Herren-Kragen, Serviteurs, Manschetten, Kravatten, Rosenträger, Große Auswahl! Enorm billig!

!!! Neu aufgenommen !!!
Abt. Damen-Wäsche:
Damen-Tag-Hemden weiße Stickerei 1.25
2.25 1.95 1.45
Damen-Normalhemden gute Qualitäten 1.10 95 85
Damen-Nachtjaken weiß Körper-Barchend, gute Qualität 1 35
Damen-Beinkleider weiß m. Vol. u. Einsatz 2.50 2.25 1.95 1 20
Damen-Beinkleider, Barchend, weiß, rot, blau, grau 1.65 1.45 1.25 98
Ein Posten
Gestrickte Unterhemden weiß, grau, rosa. Jedes Hemd 48
Damen-Unterröcke, Flan. u. Barch., weiß, grau, rot, halbt. Qual., 2.75 2.25 1.95 1 25
Dam.-Blus.-Schürzen, Gingham Wien. Lein., waschecht 2.25 1.85 1.65 1.20 98
Fert. Blaudr.-Schürz. für Damen vollk. breit u. lang, gute Qual. 1.35 1.20 95
Ein Posten
Fert. Blaudr.-Schürz. für Damen vollkommen gearbeitet. Jede Schürze 78
Damen-Untertaillen, Stickerei-Säumch. im Klöppeleins. 1.60 1.40 1.20 95
Ein Posten
Kinder-Schürzen, waschecht, Größe 45x60. Jede Schürze 39
Prima Wollgarn, schwarz, grau, blau, beste Qualität. Pfd. 4.00 3.40 2.60 1 95

Herren-, Dam. u. Kind.-Strümpfe Wolle, Halbwohle, nur gute Qual. in jeder Preislage.
Herr., Dam., Kind.-Handschuhe in Krimmer-, Triko u. gestrickt Große Auswahl. Enorm billig.

Ein Posten
Knab.-Sweater 1.65 1.20 95
Schlafdecken Groß, gute Qualitäten 5.50 4.50 3.45 2.85 2.45 1.10 88

Unsere Pantoffelpreise!!
Herr. Dam. Kind.
Filzpantoff. 58 48 30
Plüschpant. 1.20 95 68
Lederpant. 2.25 1.65
Leder-Ersatz-Pf. 1.- 85 65
Außerdem groß. Lager in Winterpantoff., enorm bill.

Herr.- u. Knab.-Hüte u. Mützen Moderne Farben u. Formen. Größte Auswahl. Enorm billig.
Stöcke und Schirme in großer Auswahl.

Uhren für Herren und Damen. Uhrketten u. Portemonnaies etc. Große Auswahl. Enorm billig.
Reizende Puppen. Große Auswahl. Enorm billig.

Passend als Weihnachtsgesch.
Eine neue Sturgharderobe billig zu verkaufen. (5944) Breitestr. 53, III. 1.

Eine Puppenfüße für 5 Mt. zu verkaufen. (5931) Schwartauer Allee 86.

Ein starkes guterh. Fahrrad für 16 Mt. zu verkaufen. (5932) Raiblumenstr. 6-8, III. r.

Renefeld, Kirchenstr. (3475) Wilf. Baupl., 10 Min. v. d. el. Bahn- u. Heiner. Soro. Breite Str. 52 u. Schw. Verloren am Mittwoch e. gold. Uhrkette mit Med. Abzug gegen Belohnung Holtenstraße 14.5. (5915)

Damenfrisiersalon Friseur 60 Wia. Johannisstr. 17. (5908)

Aepfel in verschiedenen guten Sorten 5 Pfd. 60, 70 und 80, Magnum bonum, gelbkoch., gelbe, Hamburg, Eierkartoffel, kleine gelbe Gesellschaftskartoff. 3. Grünbohnen empfiehlt billigst Fleischhauer- (5967) Fraße 60. C. Prestin

Kanarienvogel-Edeltrollen wiederholt mit golden. und silberner Medaille, I. und Ehrenpreisen prämiert, mit hervorragend tiefen, schmelzenden Gesangstönen und vollem weichen Organ, vorzügliche flotte Tag- und Nachtlieder von 6 Mt. an. 8 Tage Probe. Große Sendung

Wald- u. Ziervögel sehr billig. (5974)

Papageien gut sprechende und niederfliegende. Zierfische als Diamantfische, Frauenaugenfische, Scheierfische, Goldschleie, Goldborsten und viele, viele andere deutsche und ausländ. Fische, Stück von 15 an. Aquarien und Wasserpflanzen.

Vogelfläge von den einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, billigst. Alb. Karge, Huxstr. 72.

1 Knaben- u. 1 Mädchenrösel zu verkaufen. Lindenstr. 39a.
Puppenfüße mit Inhalt und Auto-Garage zu verkaufen. (5922) Ludwigstr. 6.
Herzlicher Sonntagsdienst am 15. Dezbr. von 1 Uhr ab. (5952) Dr. med. Ziehl, Gr. Burgstr. 47. Dr. med. Lorenz, Beckergrube 64, I. Dr. med. Plessing, Pferdemarkt 14.

Auf Teilzahlung

in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Raten.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Ganz bedeutend im Preise heruntersetzt sind:
Kostüme, Blusen, Röcke

Spezialität:
:: Zimmer-Einrichtungen ::
Einz. Möbel, Polsterwaren

Siegfried Ittmann

Breite Straße 33, I. (5979)

Am Sonnabend, dem 14. Dezember 1912:
Ausstoß unseres vorzüglichen
Bockbieres.
Ratzeburger Aktien-Brauerei.

Uhren in großer Auswahl.
Weckuhr 1.75
Herren, Nickel . . . 6.75
Damen, silberne . . 12.00
Damen, goldene . . 20.00
Trauringe, Ketten, Armbänder.
5970
Georg Reese
Huxstraße 22-24.
Eigene Reparaturwerkstatt
Sagt neue Nähmaschine billig zu verkaufen. (5927) Klappenstraße 21, II.

Arbeiter-Bildungsverein
Für die Vorstellungen des Berliner Ensemble-Gastspiels im Stadthallentheater wird unseren Mitgliedern und deren Angehörigen gegen Abgabe von Gutscheinen auf allen Plätzen eine Preisermäßigung von 33 1/2 Prozent gewährt. Gutscheine sind in der Redaktion und Expedition zu entnehmen. (5964) Der Vorstand.

Gewerkschaftshaus
Lübeck, Johannisstraße 50-52
fl. gepflegte Biere. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. fl. Mittagstisch fl. von 12-2 Uhr. 102) 65 Pfg.
Gefangenenverein „Eintracht“
Außerordentliche General-Versammlung am Montag, d. 16. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. Tages-Ordnung:
Vertretungsfrage.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. (5546) Der Vorstand.
Neu-Lauerhof.
3743) Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
5970) Jeden Sonntag:
Wilhelm-Theater.
Große Ballmusik.

Zum Weihnachtsfeste für Herren und Knaben

Eleganter Sitz. Feinste Ausarbeitung u. modernste Formen. Billigste Preise. Größte Auswahl.

Winter-Paletots	10 ⁰⁰	15 ⁰⁰	22 ⁰⁰	27 ⁰⁰	bis 64 ⁰⁰ M.	Jünglings-Anzüge	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	17 ⁰⁰	22 ⁰⁰	bis 40 ⁰⁰ M.											
Jackett-Anzüge	11 ⁰⁰	16 ⁰⁰	24 ⁰⁰	32 ⁰⁰	bis 68 ⁰⁰ M.	Jünglings-Paletots	7 ⁰⁰	10 ⁰⁰	16 ⁰⁰	21 ⁰⁰	bis 38 ⁰⁰ M.											
Gehrock-Anzüge	30 ⁰⁰	42 ⁰⁰	51 ⁰⁰	56 ⁰⁰	bis 72 ⁰⁰ M.	Knaben-Anzüge	2 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁵⁰	11 ⁰⁰	bis 24 ⁰⁰ M.											
Loden-Joppen	3 ²⁰	6 ⁰⁰	9 ⁵⁰	12 ⁰⁰	bis 32 ⁰⁰ M.	Knaben-Pyjacks	3 ⁰⁰	5 ⁵⁰	9 ⁰⁰	13 ⁰⁰	bis 22 ⁰⁰ M.											
Buckskin-Hosen	2 ⁰⁰	3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	8 ⁷⁵	bis 18 ⁰⁰ M.	Original Kieler Anzüge u. Pyjacks, größte Auswahl.																
Schlafröcke	9 ⁰⁰ bis 40 ⁰⁰ M.		Haus-Joppen		10 ⁰⁰ bis 36 ⁰⁰ M.		Gummi-Paletots		14 ⁰⁰ bis 52 ⁰⁰ M.		Pelerinen		5 ⁰⁰ bis 28 ⁰⁰ M.		Wagenröcke		20 ⁰⁰ bis 46 ⁰⁰ M.		Hohenzollern-Mäntel		28 ⁰⁰ bis 55 ⁰⁰ M.	

Schlafdecken, Regenschirme, Normal-Hemden und -Hosen, Jagdwesten, Sweaters, Herren-Wäsche, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Tragbänder etc.

5994

Rote Lubeca-Marken
oder 4%.

Fantasie-Westen weiß, hell und dunkel Riesen-Auswahl 2²⁵ 3⁰⁰ 4⁵⁵ etc. bis 18⁰⁰ M.

Sonntag bis 7 Uhr
geöffnet.

Spille & v. Lüfmann

Lübeck,
Sandstrasse 17-19.

Größtes und vornehmstes Spezialhaus am Platze.

Empfehle zum Weihnachtsfeste:
hochfeine Zigarren und Zigaretten
in allen Packungen und Preislagen.
H. Hacker, Waisenhofstrasse 33.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Bitte ausschneiden, aufbewahren.

Wilhelm A. C. Wessel,

Breite Straße 60, vis-à-vis frühere Commerzbank.
Gummi-Spezialgeschäft.

In bekannter Güte, preiswert, in größter Auswahl
empfehle wieder als beliebte Weihnachtsgeschenke:

Gummischeuhe echte St. Petersburger und andere aus-
gesucht gute Fabrikate.

Gummi-Regenmäntel und Pelerinen.
Oelröcke, Oelpelerinen.

Ia. Wachstuch-Tischdecken.

Ia. Gummi-Tischdecken.

Wasserdichte
abwaschbare Kinder- u. Frauenschürzen

Prima Marktaschen in allen Preislagen.

Spielsachen für Kinder
jeden Alters.

Ia. Gummipuppen und Tiere. Springende, hüpfende,
liegende Neuheiten.

Bälle: Spielbälle, Faustbälle, Fußballbälle,
Gaskbälle, Schlagbälle.

Neue Ball- und Kreisspiele.

Wringmaschinen bewährtester Konstruktion.

Fahrrad-Laufräder und -Schläuche.
Turnschuhe, Turngürtel, Fußballschuhe.

Wer
Gummiartikel gut und daher billig kaufen
will, findet solche sicher im

Gummi-Spezialgeschäft.

Uhren, Ketten,
Ringe, Trauringe.
Willi Westfaling.
Holstenstraße 32

Fahrräder,
neue u. gebrauchte, Laternen, Män-
tel, Schläuche, sowie sämtl. Ersatz,
2 f. neue Nähmasch., 2 Musiksch.
f. b. abzug. M. Schultz, Wafenstr. 5.

Seilerwaren!
Zeugleinen, Turngeräte. Repara-
turen gut und billig. (6001
R. Köhling, Königsstr. 131.

Tannenbäume
in größter Auswahl
Lauerhoffstraße 12.
Bom Dienstag, dem 17. ab (5971
an der Burgforbrücke.

Schuhwaren!
Namisch! Namisch!
Kaufte per Zufall ein ganz Lager
Schuhwaren, welches ich zu staunend
billigen Preisen abgebe. Erstklassige
Ware. Partiewarenh. Pfaffenstr. 15.

Holz-
schuhe
Kernleder mit dickem Filz gefüttert.



Holz-
pantoffeln
in allen Größen vorrätig. (5976
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.
Sämtliche Reparaturen
für Sprechmaschinen usw., sowie
ausgebrochene Zähne u. neue Zahn-
räder werden gut und billig ange-
fertigt Düstere Querstr. 15. (5977

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir für Kinder jeden Alters, sowie für Erwachsene:

Div. Jugendschriften, Märchenbücher, Kochbücher, Bilderbücher
in großer Auswahl, unzerreißbare auf Pappe und andere auf Papier.

Gesellschaftsspiele in 30 verschiedenen Mustern
von 60 Pfg. bis 1.80 Mk.

Fr. Reuters Werke	3.— Mk.	Freiligraths ausgew. Werke	3.— Mk.
Ch. Dickens ausgew. Werke	3.— Mk.	Sven Hedin, Von Pol zu Pol	3.— Mk.
Schillers ausgew. Werke	4.— Mk.	Hagenbeck, Von Tieren u. Menschen	6 Mk.
Hauffs ausgew. Werke	3.— Mk.	Div. Gerstäcker-Romane	1.30 Mk.

Schwartz: Bilder aus Lübecks Vergangenheit 3 Mk.

Französ. Revolution, auf Kunstdruckpapier, reich illustriert 3 Mk.

Napoleon, auf Kunstdruckpapier 3 Mk.

Bebels Leben, I. und II. Teil zusammen 5 Mk.

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie . 3.50 Mk.

Aus der internationalen Bibliothek:

Deutscher Bauernkrieg 3.50 Mk.

Deutsche Revolution 3.50 Mk.

Geschichte der Erde 3.50 Mk.

Geschichte der Kommune 2.50 Mk.

Gesundheitspflege des Weibes 2.50 Mk.

Etienne Cabet, Revolution und Konter-Revolution,
ländliche Arbeiterfrage, engl. Gewerkschaftsbewegung
u. a. m. pro Band 1.50 bis 3 Mk.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

Die neue Duma.

Es gibt, Preußen natürlich ausgenommen, kein europäisches Land, in dem der Wille des Volkes bei den Wahlen so verzerrt und gefälscht wird, wie in Rußland. Ein trasses Beispiel dafür ist die kürzlich zusammengekommene vierte Reichsduma. Obwohl sich der Wille des Volkes bei den Wahlen unzweideutig gegen das herrschende Regierungssystem gewendet hat, ist die neue Duma, Dank dem Wahlgesetz des Staatsreiches und in insamen Wahlpraktiken der Regierung, nach ihrer Zusammenkunft nur berufen, ein gehorames Instrument des kleinen Häufchens der Privilegierten und der Besitzenden zu sein, das seit der Niederwerfung der Revolution die Volkswertung als eines seiner wichtigsten Unterdrückungsmittel betrachtet. Schon ein Blick auf das Stärkeverhältnis der verschiedenen Klassen und Stände im Reiche und in der Volkswertung zeigt, in welchem klaffenden Widerspruch diese beiden Faktoren einander stehen. Die Ungenauigkeit der russischen Bevölkerungszahlstatistik und die Buntschichtigkeit des Wahlgesetzes, das die verschiedenen Kurien durcheinander wirft, macht einen genauen Vergleich unmöglich. Ungefährnd ergibt sich aber folgendes Bild:

Klassen und Stände	Stärke der einzelnen Klassen und Stände in Prozenten	Ihre Vertretung in der Duma
Großgrundbesitz	0,5	49
Geistlichkeit	0,5	11
Großbürgertum	1	15
Mittel- u. Kleinbürgertum	10	10
Arbeiter und Angestellte	11	3
Bauernschaft	77	12

Nieht man noch in Betracht, daß die Vertretung der Bauernschaft von dem Junkertum und der Administration nach ihrem Gutdünken ernannt worden ist, daß die Geistlichkeit als gehorame Kolonne mit dem Junkertum marschiert, so gewinnt man ein ziemlich klares Bild von der Stärke der einzelnen Bevölkerungsklassen in der Duma. Im großen und ganzen kann man sagen, daß Junkertum, Geistlichkeit und Großbürgertum die überwältigende Mehrheit in der neuen Duma haben, und daß die Demokratie eine winzige Minderheit in ihr bildet. Diese Schlussfolgerung ist schlagend für die Bewertung des sozialen Kräfteverhältnisses in der Duma, das bei allen einschneidenden politischen und sozialen Reformen in die Erscheinung treten wird. Will man aber neben dieser fundamentalen Tatsache auch die Verschiebungen in der sozialen Struktur der herrschenden Klassen und die beginnenden Mächtigungsveränderungen kennen lernen, so müssen wir den Ergebnissen der letzten Wahlen auch die Parteiverhältnisse in der neuen Duma einer näheren Betrachtung unterziehen werden.

Nichts ist so bezeichnend für die russischen Volkswertungen von Staatsreichs Gnaden, wie die politische Unmöglichkeit und Fluktuation im Lager der Regierungsparteien. Während die Linksparteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Progressisten, sich durch die straffe Geschlossenheit dem Typus der politischen Parteien Westeuropas nähern, herrscht in der Mitte und auf der Rechten der Duma ein heilloser Wirrwarr, in dem namentlich beim Beginn der Session alle Grenzen zwischen den Parteien verwischt. Da gibt es Offensiven und rechtes Zentrum, Nationalisten, gemäßigte Rechte und extreme Rechte. Abgesehen von einem Teile der Oktoberisten, gibt es zwischen allen diesen Elementen keinen nennenswerten Unterschied. Es sind es behagliche Vertreter der junkerlich-keritischen Reaktion, durch Wetter- und Protektionswirtschaft an den Lagern der Regierung geschmiedet, die den Monarchismus und Nationalismus — ihre wichtigsten Schlagworte und Losungen — nur soweit anerkennen, als sie ihrer Hilfe die wirtschaftliche und politische Vorrangstellung des Großgrundbesitzes aufrecht zu erhalten vermögen. In der vorigen Duma bedurften die Rechtsparteien noch eines Puffers zwischen sich und den bürgerlichen Oppositionsparteien. Als eine solche Partei nahm die Oktoberistenpartei, die auf dem Boden der Revolution für einen Block der städtischen Großbourgeoisie und des Landadels herzustellen suchte, eine führende ausschlaggebende Stellung ein. Bei den letzten Wahlen jedoch suchten einerseits die Junkerparteien, Konzessionen an die Oktoberisten müde, andererseits zu einer größeren Selbstständigkeit gelangten Schichten des Großbürgertums die Oktoberistenpartei aus ihrer führenden Stellung herauszuwerfen. Diese, gleichzeitig von rechts und links erfolgte, Zerreißung des oktoberistischen Duzentrums ist eines der wichtigsten Ergebnisse der letzten Dumawahlen.

Die Parteiverhältnisse in der vierten Duma können jetzt folgendermaßen gekennzeichnet werden: Auf der Rechten: 50 extreme Rechte, 85 Nationalisten, 35 Rechts-Zentrum; in der Mitte: 100 Oktoberisten; auf der Linken: 37 Progressisten, 60 Kadetten, 20 Polen und Russen, 20 Parteiloze, 7 radikale Bauernabgeordnete (Trudowiks) und 15 Sozialdemokraten. Im Vergleich mit der dritten Duma bedeutet das eine Erstarren des rechten wie des linken Flügels bei starker Abwärtbewegung des führenden Zentrums. Wie schon die Wahlen des Präsidiums bewiesen haben, sind in der neuen Duma 2 Majoritäten möglich: die rechtsoktoberistische (Rechte, Nationalisten und Oktoberisten) und die linksoktoberistische (Oktoberisten und gemäßigte Opposition). Vorläufig sperren sich die Oktoberisten noch, sich unter das kardinische Joch der Rechtsparteien zu beugen, und benutzen die Unterstützung der liberalen Parteien, um trotz ihrer numerischen Schwäche die führende Rolle in der Duma zu spielen. Ob sie aber früher oder später nach rechts umfallen, ist politisch weniger be-

deutungsvoll als die grundlegende Tatsache, daß das Schwinden des Gleichgewichts in der Duma ein Ergebnis desselben Prozesses ist, der die Oktoberistenpartei, die Trägerin des bürgerlich-agrarischen Blockes, bei den Wahlen auf die Hälfte reduziert hat.

Dieser Prozeß kann kurz dahin charakterisiert werden, daß die sozialen und parteipolitischen Gegensätze im Lande im letzten Jahr fünf eine enorme Verschärfung erfahren haben. Die Dumawahlen sind insofern ungemein lehrreich gewesen, als sie eine Musterung der einzelnen Klassen nach ihrem politischen Betätigungsdrang, wie nach ihrem sozialen Gewicht gestatten: Das Proletariat hat sich von den Schlägen der Gegenrevolution erholt und steht mitten drin in einer intensiven wirtschaftlichen und politischen Aufwärtsbewegung; zahlreiche Schichten des städtischen Mittelstandes, namentlich das Heer der Angestellten sind zu einem bedeutenden Teile dem Einfluß des Liberalismus entzogen, und in das Lager der Sozialdemokratie übergegangen; die soziale Basis des Liberalismus ist durch die Hineinziehung beträchtlicher Schichten des Großbürgertums breiter und fester geworden; nicht nur die Vertreter des Industrie- und Handelskapitals, denen die zügellose Herrschaft des Krantjunktums und der nationalen Satrapen in ihrer Entfaltung hinderlich ist, auch einzelne Schichten des landwirtschaftlichen Kapitals sind von den Oktoberisten zu den Progressisten oder Kadetten übergegangen. Die notwendige Folge dieser Linkswendung der bürgerlichen Kreise, die namentlich in der Eroberung der ersten städtischen Kurie durch die liberalen Parteien zum Ausdruck gelangt ist, hat nicht nur zu einer Zerreißung des oktoberistischen Zentrums, sondern auch zu einer Zuspitzung der Klassengegensätze im Lager der herrschenden Parteien geführt. Auf der einen Seite, bei den immer rücksichtsloser auftretenden Repräsentanten des aufstrebenden Kapitalismus macht sich immer offenkundiger das Bestreben bemerkbar, mit den Ueberresten des Feudalismus, mit der politischen und wirtschaftlichen Vorherrschaft des rückständigsten Agrarieriums aufzuräumen. Dieses jedoch klammert sich immer krampfhafter, obgleich seine soziale Basis, der Großgrundbesitz, mit jedem Jahre zusammenschmilzt, an seine politische Vormachtstellung, und scheute sich nicht einmal, die als untastbares Heiligtum gepriesene Geistlichkeit zu den schmutzigsten Wahlpraktiken zu benutzen, um diesmal noch einen Pyrrhusieg bei den Wahlen zu erkämpfen.

Es wäre töricht, wollte man an die geschilderten Verschiebungen im Lager der Herrschenden Hoffnungen für eine einschneidende Umgestaltung des russischen Staatswesens knüpfen. Jedenfalls lassen sich aber hieran dieselben Betrachtungen knüpfen, die Marx im Jahre 1855 hinsichtlich Englands niederschrieb. „Mit und historisch — schrieb er — ist die Lehre, daß überlebte gesellschaftliche Mächte, nominell noch im Besitz aller Attribute der Gewalt, nachdem ihr Daseinsgrund längst unter ihren Füßen weggedrückt, fortvegetieren, weil unter der Erde schon Hader über den Antritt der Hinterlassenschaft ausgebrochen, bevor der Totenzettel gedruckt und das Testament eröffnet ist —, sich vor dem letzten Tobekampf noch einmal zusammenfassen, aus der Defensive in die Offensive übergehen, herausfordern statt auszuweichen und extremste Schlüsse aus Prämissen zu ziehen suchen, die nicht nur in Frage gestellt, sondern schon verurteilt sind.“ (Neue Zeit, XXI, 1, S. 9) Alle Anzeichen weisen jetzt in Rußland darauf hin, daß der hier so meisterhaft skizzierte Moment immer näher rückt. Die Offensive ist von den überlebten gesellschaftlichen Mächten in einem Augenblick ergriffen worden, wo ihre soziale Basis zusammenschrumpt, und die Erben schon am Tore stehen und gebieterisch Einlaß begehren. Die vierte Duma wird in der Geschichte der politischen Entwicklung Rußlands bedeutungsvoll sein, da die sich immer mehr zuspitzenden Kämpfe in ihr sich spiegeln und als Ausgangspunkt dienen werden für den organisierten Kampf der revolutionären Kräfte im Lande.

Gewerkschaftsbewegung.

Bäcker-Zunungs-Terror. Ueber den angeblichen Terrorismus der Arbeiter in den freischendsten Tönen zu lamentieren, ihn selbst aber in der unverhülltesten Form praktisch zu üben, das ist in den Bäcker-Zunungen geradezu Leitmotiv in der Bekämpfung nicht nur „ihrer“ Arbeiter, sondern aller, die nicht unentwegt in das Junghorn tuten. Bei allen Lohnkämpfen waren bisher schwarze Listen im ständigen Gebrauch, oder aber das „Germaniabuch“, jenes von den Innungen für die Gefellen eingeführte Kontrollbuch, das jederzeit „entzogen“ werden kann und so als schlimmstes Maßregelungsmittel wirkt, weil es ohne das Germaniabuch auf dem Innungsarbeitsnachweise keine Arbeit gibt. Daß durch offene Bekanntmachungen die Organisierten von den Innungsarbeitsnachweisen ausgeperrt wurden, war fast überall stehende Praxis. Trotz schwierigster Arbeit ist die Gefellenorganisation gewachsen und die Innungsmacht haben sich das Vergebliche ihrer arbeitseindlichen Gewaltpolitik mehr und mehr ein. Sie haben aber daraus keinerlei Nutzen gezogen, sondern stehen nach wie vor auf tariffeindlichem Boden. Ihre neueste Kampfart richtet sich deshalb vornehmlich gegen die Tariffreunde in den eigenen Reihen, gegen diejenigen Kleinmeister, die mit den Gefellen aus Gründen der Vernunft oder eigenen Ueberzeugung Tarife abschließen. Nachdem die Gerichte die Konventionstrafen als ungesetzlich, unbillig und vor allem den § 153 und überhaupt dem Geiste der Gewerbefreiheit entgegenstehend bezeichnet haben, haben die Innungen jetzt ein probateres, unsehbarer wirkendes Gewaltmittel, die Innungsstrafen ausgehehrt. Diese Innungsstrafen werden vom Innungsvorstand verhängt und von der Aufsichtsbehörde oder dem Gerichtsvollzieher auf Anordnung des Innungsvorstandes eingezogen. Es ist nur Beschwerde an die untere Aufsichtsbehörde und in letzter Instanz an den Regierungspräsidenten zulässig. Die Berechtigung oder Ungesetzlichkeit dieser Innungsstrafen sind also der Be-

teilung der ordentlichen Gerichte entzogen. Lediglich ein Beamter entscheidet über deren Zulässigkeit. Was das in Preußen bedeutet, braucht nicht besonders erörtert zu werden. Der Gesetzgeber, der diese Bestimmung in die Gewerbeordnung aufnahm, hat allerdings nicht voraussetzen können, daß diese Innungsstrafen zur völligen Vernichtung von Kleinhandwerkereexistenzen gemißbraucht werden könnten. Haben schon früher Bäderinnungen, darunter die Stettiner, die Käufer und deren Rabattfucht durch die Rabatt-Sparvereine benutz, um diesen die Macht zu geben, die tariffreuen Meister durch Strafen und Ausschluß aus dem Rabatt-Sparverein zum Tarifbruch (Zurücknahme der Tarifbewilligung) zu zwingen, so verbieten die Innungen jetzt bei Innungsstrafe von 20 Mark für jeden einzelnen Fall (jeden Tag), Tarife mit den Gefellen überhaupt abzuschließen. Am tollsten hat es die Bäckerinnung Magdeburg getrieben. Diese hat schon 1910 verschiedene Meister für das Aushängen von Plakaten, auf denen die Bewilligung der Arbeiterforderungen angezeigt war, in Strafen von 20 Mark pro Tag in Höhe von insgesamt 400—480 Mark für den einzelnen belegt. Als die Pfändung fruchtlos ausfiel, haben diese „Handwerkerretter“ die Kleinmeister sogar zum Offenbarungseid getrieben und bei drei Meistern sind diese Innungsstrafen der „Nagel zum Sarge“ geworden, sie haben dadurch ihre selbständige Existenz verloren. Das ist alles mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde und des Regierungspräsidenten geschehen. Im Jahre 1912 ist diese rücksichtslose Bäcker-Innung, durch jene „Erfolge“ ermuntert, aufs ganze gegangen. Sie hat bei Innungsstrafen den Meistern den Abschluß von Tarifverträgen überhaupt verboten, ihnen sogar das Koalitionsrecht beschritten. Ein herrliches Bild von dem gepriesenen „Herrn im Hause“. Diese noble Innung hat dann die tariffreuen Meister bedroht und dann in geradezu unerhörte Strafen genommen. Ueber eine Reihe kleine Bäckermeister wurden Innungsstrafen im Gesamtbetrage von über 12000 Mark verhängt. Acht Meister waren darunter, die mit je 900—1015 Mk. Strafe belegt wurden. Beschwerde an die untere Verwaltungsbehörde und an den Regierungspräsidenten war erfolglos. Im Namen der Standesehre“ sollte und mußte die Existenz dieser Kleinhandwerker vernichtet werden. Die Gerichte haben sich im Zivil- wie im Strafwege eigentümlicherweise außerstande erklärt, gegen diesen unfittlichen geschäftsräuschichtigen Innungsterror einzuschreiten. Würden sie denselben Standpunkt auch gegen Sozialdemokraten einnehmen?

Kuch Dich, Arbeiter, sonst gibt's kein Weihnachtsgeschenk! Im „Proletariat“, dem Organ des Fabrikarbeiterverbandes, ist zu lesen:

Die Ammendorfer Papierfabrik ist allen Papierarbeitern bekannt durch den hohen Dividendenbesitz, niedrige Arbeitslöhne und unwürdige Behandlungswiese. Auf der einen Seite 22 Prozent Dividende, auf der anderen 27 bis 32 Pfg. Stundenlöhne bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Denkende und aufgeklärte Arbeiter will man unter keinen Umständen im Betriebe dulden; die Betriebsleitung fürchtet, daß dadurch die Dividende der Herren Aktionäre gefährdet werden könnte. Nur gute und folgsame Leute scheinen die unbedingt garantierte für schrankenlose Ausbeutung zu bieten, wie nachfolgendes Schriftstück zeigt:

Bekanntmachung.

Die Vorkommnisse im Frühjahr haben leider gezeigt, daß die kurz vorher verteilten Weihnachtsgeschenke nicht die Ausnahme gefunden haben, die wir erhoffen und erwarten müssen.

Es ist selbstverständlich, daß die betreffenden Elemente die Vergünstigungen nicht mehr erhalten können, andererseits möchten wir aber nicht, daß die guten Leute mit darunter leiden sollen.

Wir stellen es daher jedem Beschäftigten anheim, der sich um ein Weihnachtsgeschenk bewirbt, im Kontor durch seine Unterschrift auf Wahrheit und Ehre zu erklären, daß er keiner Organisation angehört und einer solchen nicht beitreten wird. Als dann werden wir bei dem Aufsichtsrat befürworten, den Unterzeichneten in der Liste ein Weihnachtsgeschenk von

- 30 Mk. für verheiratete Männer,
- 15 Mk. für unverheiratete

seit dem 31. August 1912 bei uns Beschäftigte zu bewilligen.

Adewell, den 31. Oktober 1912.

Die Direktion der Ammendorfer Papierfabrik A. G. geg.: Holz-Kabut.

Das ist fürwahr ein prächtiges Kulturdokument! Mit solchen Mitteln will man das Koalitionsrecht der Arbeiter vernichten! Wie der Wolf im Schafspelz schleicht man sich an den Arbeiter heran, mit der einen Hand schenkt man Pfennige und mit der anderen raubt man ihm jedes freie Selbstbestimmungsrecht außerhalb des Betriebes. „Auf Wahrheit und Ehre“ soll jeder Arbeiter sich selbst entmannen, nur willenlose Geloten sind brave und brauchbare Leute. — Alle fremden Papierarbeiter seien hiermit vor diesem Arbeiterborado gewarnt; was sie hier erwartet, kann jeder aus diesen Zeilen herauslesen.

Kommunales.

Die Streiklausel der Bauunternehmer und die Kommunen. In Elberfeld gingen bei einem städtischen Submissionsauschreiben für den Bau der großen städtischen Arbeiterkolonie 32 Offerten ein. Von diesen waren 30 mit der Streiklausel versehen, die besagt, daß bei Streiks und Ausperrungen die Lieferzeit um die Dauer des Streiks oder der Ausperrung hinausgeschoben werde. Dabei konnte festgestellt werden, daß der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe (Sitz Berlin) an seine Mitglieder im Reiche gleichartige Stempel verschickt hatte, die einfach auf die Angebote aufgedruckt wurden. Die sozialdemokratischen Vertreter im Elberfelder Stadtparlament nahmen darauf in der letzten Sitzung Gelegenheit, diese Sache zur Sprache zu bringen. Sie beantragten, die Streiklausel nicht zuzulassen, weil diese eine trasse Parteinahme für die Unternehmer im Falle eines Kampfes bedeuten würde. Der Stadtbaurat hatte in der städtischen Baukommission ausgeführt, daß man sich mit der Streiklausel abfinden müsse, weil fast alle Offerten diese enthielten. Darauf entgegneten unsere Genossen, daß man im schlimmsten Falle zur städtischen Regie greifen solle. Der Oberbürgermeister Junge führte im Plenum aus, daß sich die

Stadtverwaltung in wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern vollkommen neutral verhalten müsse. Ueber die Zulassung von Streikklauseln solle später von Fall zu Fall entschieden werden. Mit diesem Grundsatze erklärten sich vorläufig auch unsere Genossen einverstanden.

Aus Nah und Fern.

Das Ideal des kleinen Kinobesuchers. In einer Ulmer Schule hat, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ein neunjähriger Knabe, der alle acht Tage in das Kino geht und ein besonderer Bewunderer der Aushängeplakate dieser Stadttheaters ist, das Auffagthema „Wenn ich einmal groß bin“ in folgender Weise behandelt: „Wenn ich groß bin wird ich Automobilführer. Da muß ich das Auto leiten und das Brummen der Auto muß ich auch hören. Und wenn das Auto explodiert dann laß ich das Auto ruhig stehen. Und wenn die Leute tot sind schmeiß ich alle Leute irgenb in einen

Graben hinunter, und wenn ein Schuhmann kommt dem hau ich den Kopf herunter.“ — Pädagogen, merkt ihr was?

Meineide in frommen Domänen. Aus Trier wird berichtet: In einer am Montag stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung wurden im Gerichtssaal drei Zeugen, ein Vater mit zwei Söhnen, wegen Meineids verhaftet. — Um einen Schoppen Schnaps sollte der Kotsarbeiter Thomas Kurzawa von Wattencheid in einem Strafverfahren gegen den Kotsarbeiter Michael Adamski einen Meineid geschworen haben. Adamski hatte ohne behördliche Erlaubnis in seiner Wohnung an seine polnischen Arbeitskameraden Branntwein, den er als „Bino“ bezeichnete, verkauft und war deswegen unter Anklage gestellt worden. Kurz vor der schöffengerichtlichen Verhandlung bestellte er seine Bekannten zu sich, traktierte ihnen Schnaps und suchte sie dann zu einer für ihn günstigen falschen Aussage zu bewegen, jedoch ohne Erfolg. Nur Kurzawa bestritt in der Verhandlung, von Adamski Schnaps gegen Bezahlung er-

halten zu haben. Da in dem Termin auch die Beeinflussungsversuche Adamskis ans Tageslicht kamen und Zeugen behaupteten, auch Kurzawa habe Schnaps gekauft, so nahm das Gericht an, daß Kurzawa dem Angeklagten Adamski zu Gefallen einen Meineid geschworen habe. Es wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung wurde gegen Kurzawa die Anklage wegen Meineids, gegen Adamski die Anklage wegen Verleitung zum Meineid erhoben. Nun hatte sich das Bochumer Schwurgericht mit der Sache zu befassen. Die Geschworenen ernannten bei Kurzawa, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, die Schulfragen; Adamski wurde der Unternehmung der Verleitung zum Meineid schuldig gesprochen. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auf die Strafe wurden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: L. H. Schmarh. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Zum Backen!

Echt Lauschen Kuchensirup
Prima Weizenmehl
Mandeln, Sukkade
Orangeat, Hirschhornsalz
ger. Pottasche, Rosenwasser
Zitronen, sämtl. Gewürze
in prima Qualität
empfiehlt

Holsten-Drogerie

Jürgen Runge
6a Moisinger Allee 6a.
Fernsprecher 2375.

Sanella
Mandelmilch
Pflanzenbutter/Margarine
Nur echt mit dem Namenszug des Geheimen
Medizinrat Professor Dr. Oskar Liebreich

Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Preis 90 Pfg. per Pfund.
Vertreter für den hiesigen Bezirk:
Kühl & Davidsen, Lübeck.
Fernsprecher 1150.

4038

Adolf Hübner
Uhrmachermeister.
Fünfhausen 13
empfiehlt
zum Feste sein
reichhaltiges
Lager in 8440
Uhren, Gold- u. Silberwaren
zu soliden Preisen u. mehrjähr.
Garantie. Auf alle Waren rote
Rabattmarken oder 4% in baar.

Uhrenfabrikations-
Gesellschaft
Union Horlogère
Biel, Genf, Glashütte i/S.
gegr. 1883
Alpina-
Uhren
Präzisionsuhren
für genaue Sekundenzeit

Alleinvertretung für Schlutup
Wilh. Richter
Lübecker Str. 19.
Große Auswahl
in Uhren und Goldwaren.
Goldene Trauringe.

5899

ALLE
WELT
verlangt die

WELT-MARKE
Salvator
Mk. 12 50
LUXUS 15 50 ELITE 18

Friedrich Baurenfeind
Mühlenstraße 34. 4125

Uhren
Goldene Trauringe, Operngläser.
Uhrm. u. Goldsch.,
H. Schultz, ob. Johannisstr. 20

5817

Möbel! Möbel! Möbel!

Die selben sind für den täglichen Gebrauch unbedingt notwendig und daher vielfach praktischer als manche andere Gabe.

Jedes junge Mädchen hat besondere Freude daran, schon frühzeitig ein Gebrauchs- und Ausstattungsstück zu erhalten und bleibt daselbe ein Dank- und Erinnerungsgut.
Wo findet man nun für wenig Geld solche praktischen Möbel? und solche sind:
Küchenschrank, kleine Einrichtg., 15, 18, 20, 24, 28, 32, 35, 40 Mk.
Kleiderschrank mit 2 Kl. u. 2 Sch. 18, 20, 22, 23 Mk.
Bücherschrank mit Goldgrat 20 Mk.
Zwischenschrank, ebend., 16, 18 Mk.
Küchenschrank, hübsch lackiert, 14, 16, 18, 20 Mk.
Küchenschrank mit Glasaufsatz nur 25 Mk.
Wäschtische 8, 9 Mk.
Bücherschrank 12, 14, 16, 18 Mk.
Kleiderschrank 20 und 22 Mk.
Bücherregal 12, 14, 16, 17 Mk.
Stühle! Stühle! Stühle! eleg. und mod., für Wohnzimmern 8,25, 8,50, 8,75, 9, 9,50 Mk.
Sie erhalten auf alle obigen Preise 5 Proz. Bar-Rabatt.
Senden Sie Möbel-Katalog gratis!
H. E. Kochs Möbelhäuser,
Marktplatz 49, 46, 11.

Schweizer Uhren

empfiehlt unser maßgebend.
Garantie
A. Matern, Uhrmacher
Lübeck, Seefischergrube 26.

Gold-Damenuhren, 10 Stk., v. 15 Mk. bis 25 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 10 Mk. bis 15 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 150 Mk. bis 180 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 180 Mk. bis 200 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 200 Mk. bis 250 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 250 Mk. bis 300 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 300 Mk. bis 350 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 350 Mk. bis 400 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 400 Mk. bis 450 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 450 Mk. bis 500 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 500 Mk. bis 550 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 550 Mk. bis 600 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 600 Mk. bis 650 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 650 Mk. bis 700 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 700 Mk. bis 750 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 750 Mk. bis 800 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 800 Mk. bis 850 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 850 Mk. bis 900 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 900 Mk. bis 950 Mk.
Silber-Damenuhren, 10 Stk., v. 950 Mk. bis 1000 Mk.

Alle Sorten
Weine und Spirituosen
auch in Kleinstmengen u. Barzahlung
empfiehlt
J. Höppler, Beckerg. 55.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meinen vorzüglichen
Rum
(Jamaikaberschnitte), kräftig und wohlgeschmeckend, eisenz- und sulfidfrei, bis zum feinsten Jamaica-Rum, Cognac, Likör, Bittern, Doppel-Kümmel, sowie französische, Mostel- und Rheintweine in schöner Auswahl.
J. M. Laurentz, Brodesstr. 29.
Niederlage der Weingroßhandlung
J. C. Engelhard & Söhne. (5935)

Empfehle zum Weihnachtsgeste:
Zigarren, Zigaretten, Kau- u. Rauchtobak
Carl Dose, Zigarrenfabrik, Gloginstraße 16.

**Frister & Rossmann-
Nähmaschinen**
1 1/2 Millionen im Gebrauch
Fabrikat allerersten Ranges f. Hausgebrauch u. Gewerbe
Höchste Leistungsfähigkeit.
Präzisionsarbeit.
Eleganteste Ausstattung.
Leichtester Gang.
Reibende Teile gehärtet.
Billigste Preise.
Lieferung bei kleiner Anzahlung und gegen Wochen- und Monatsraten ohne Preisanschlag.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
**Gustav Kath Sandstr. 14
in Flögel.** (5609)

**Ein Sieg
der deutschen Industrie!**

LUPA
Cigaretten
2 Pfg. das Stück
Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Yenitze, Dresden
Inh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M.d.
Königs v. Sachsen.

5478

Günstiges Weihnachts-Angebot
in
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Wringmaschinen.
Den Rest
meines diesjährigen Abschlusses in obigen Artikeln beabsichtige ich zu äußerst billigen Preisen mit teilweise 30% Rabatt zu verkaufen.
Ich bitte meine Schaufenster zu beachten und lade zu einem Besuche höchst ein.
Heinr. Körner, Große Burgstraße 23.
Fernsprecher 1685.

Drei erstklassige Qualitäten: Lorbeerkrone

Sahnen-Margarine gleich
allerfeinsten Molkereibutter.

Siegerin

Margarine in jeder Verwendungart wie
feinste Molkereibutter.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine,
einzig haltbare
Nutzbutter

von hervorragender Beschaffenheit.
Überall erhältlich.

8985)

Alleinige Fabrikanten:

M. E. Mohr, G. m. b. H., Alloua-Bahrenfeld.



Wunderbare
Tonfülle u.
Reinheit

erzeugen meine als
erstklass. bekannten

Sprech-Apparate

schon von 25.— Mk. an aufwärts.

Vorführung ohne Kaufzwang.

5862) Großes Lager
in Schallplatten u. Nadeln
für Grammophone.

Musikhaus Rowedder

49 Huxstraße 49

Tannenbäume

in großer Auswahl zu verk. (5962
H. Retzlaff, Kottwitzstraße 15.

Ausstellung und Verkauf

von

modernen Jugendschriften,
empfehlenswerten Büchern

in allen Preislagen

künstlerisch. Wandschmuck

und interessanten, belehrenden

Gesellschaftsspielen aller Art

im „Gewerkschaftshaus“

Zimmer Nr. 4, part.

Die Ausstellung ist geöffnet:

Sonnabend, 14. Dezember, ab 7 Uhr abends.

Sonntag, 15. Dezember, ab 5 Uhr nachm.

Gustav Jäde, Lübeck Holstenstraße 1 Fernsprech. 761

Herren- u. Knabengarderoben — Spezialität: Berufskleidung.
Großes Lager in Damen- u. Kinderkonfektion, Kleiderstoffen,
Leinen- und Baumwollwaren, Bettfedern und Daunenn, Teppiche,
Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe, Buxkin, Schlaf-
u. Reisedecken, Normal-Unterzeuge, Damen- u. Herrenwäsche,
Regen-, Sonnenschirme, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Strümpfe,
Handschuhe, Schlüppe etc.

Aussteuer-Artikel.

Praktischer Wegweiser

Erscheint einmal wöchentlich • empfehlenswerter • Zur Beachtung
Geschäfte • empfohlen

**Kenner bevorzugen
das gute Lübecker
Bürgerbräu
Aktienbierbrauerei Lübeck**

Alumin.-Geschirr

Billigste Bezugsquelle
für Öfen, Herde, Gaskocher,
Grüdoöfen

Adolf Borgfeldt
Fernruf 672 Mühlenstr. 36-40

Arbeiter-Artik. Manufakturw.

Otto Albers
Markt 4 Kohlmarkt 10
Viel benutzte Bezugsquelle für
Manufakturwaren und
Garderoben aller Art

Arbeiter- und Berufskleidg.

J. H. Pein
am Markt
Herren- und Knaben-
Garderobe,
Berufskleidung,
Hüte und Mützen.

Bäckereien

Nicolaus Groth Fein- u. Großbäckerei
Alfstr. 32.
P. Johannsen Konditorei
Fleischhauerstr. 31

Brauereien

Trinkt
Adler-Biere

H. Lück

Brauerei zur
Walkmühle

Trinkt Lübecker Vereins- Bräu

Trinkt
Kieler Schloßbräu
Vertreter
für Lübeck und Umgegend:
Fr. Kropf, Brauerei Osbhar
Glockengießerstraße 67.

Elbschloß-Bier

H. Nupnan Empfehlensw. Lokal
Packerburger Allee 76

Brot-Fabrik

Lübecker Central-Brotfabrik
Rich. Spangenberg
Lindenstr. 20-22. Fernruf 256
„Juwelbrot“
wohlgeschmeckendes Kraft- u. Nährbrot
Backwaren jeglicher Art.

Pflanzen- Butter

Delikates-Eigelb-
Pflanzenbutter
Edel-Margarine
„Heinchen“
das Pfund 80 Pfg.
Otto H. C. Voigt
Johannisstraße 22

Cigarrenhdig.

Elisabeth Sühr
Untertrave 20.
Cigarren, Cigaretten, Pfeifen.
H. Möller
Holstenstraße 42

Eisenwaren u. Werkzeuge

G. Kagel & Co.
Sandstr. 18 Tel. 307

Fleisch- und Wurstwaren

Ch. Hamann
Schlachtere
Markt 7 Kohlmarkt 4
Telephon 8923

Herm. Miljes

Schüsselbuden Nr. 30
Herm. Spangenberg
Fabrikfeiner Fleisch- u. Wurstwaren
Schwartauer Allee 59

Gesundheits- Brot

Verlangt
Simonsbrot
Vollkornbrot a. reinem Roggen
Magenleidenden und Zuckerkranken
- ärztlich empfohlen -
Erhältlich in 50 Niederlagen.

Glas, Porzellan

**ARNOLD
BERG**
Breitestrasse 35.

Kaufhaus Stegfriedt & Mann Breite Str. 34. 1. Etage

Einzel-Möbel Herren-, Damen- u. Manufaktur-Waren
sowie kompl. Kinder-Konfektion Wäsche, Teppiche,
Wohn- u. Büro-Einrichtg. Arbeiter-Garderob. Kinderwagen etc.

Auf Teilzahlung
in kleinen, wöchentlichen oder monatlichen Raten

Garten- Sämereien

Friedrich Michael
Breitestraße 49

Herrenartikel

Heinrich Waller Breite
Str. 60.
Spez.-Geschäft in Handschuhen
u. Krawatten, Herren-Wäsche.

Ernst Wehde

Beckergrube 33
Hüte, Mützen.

Kolonialwaren u. Kaffeeröst.

Fritz Kruse
Inhaber: Paul W. Pöttger
Schüsselbuden 32
Kaffee
in sämtlichen Preislagen.

Kinotheater

**Metropol-
Theater**
Nur Breitestr., beim Rathaus
Täglich ununterbrochen Vor-
stellung von 4-11 Uhr.
Jeden Sonnabend u. Mittwoch
neues Programm.
Sonntag nachm. v. 2-4 Kinder-Vorstellung.

Lichtspiele

**Neues
Lichtspiel-Theater**
Breitestr. 13 neben Hansa-Café
Größtes, am besten ventilirtes
u. der Neuzeit entsprechendes
Lichtspiel-Etablissement.

Theater

Besucht das
Varieté International
Untertrave 43

Lederwaren u. Reiseartikel

J. H. Busson
Sattler, Sandstr. 8
Portemonnaies
Lederwaren
Reise-Utensilien, Schuttmapp.
Ränzel
Schultaschen
Rucksäcke
Reit- und Fahr-Artikel

Wilh. Kreutzfeldt

Lederhandlung, sämtl. Schuhmacherartikel
Fischergrube 23

E. Teuteberg

Untertrave 60. Soblen-
anschnitt. Schuhmacher

Mineralwasser u. Spirituosen

J. C. Wessel
Gr. Gröpelgrube 21-23 Tel. 750.
Verlangen Sie
Bunte Kuh-Kümmel!
Dr. Nickell Spezialfabr. nur alkoholfreier
Getränke. Tel. 1670.

Meierei

HANSA-MEIEREI
Lübeck's Amme
Milch u. Milchprodukte
in anerkannt bester Qualität

Möbelmagazin

Herm. Rist Hunde-
Str. 13.
billigste Bezugsquelle
Eig. Tischler- u. Tapezierwäst.

Musikinstrum.

Meyer & Eggert
Königsstraße 118.

Öfen und Herde

F. STEEN
Wahnstraße 58
Irdenes Gebrauchsgeschirr

Photographien

Samson & Co.
Breitestraße 39.
Erstes Atelier mit
- billigen Preisen -
Amateur Bedarfsartikel.

Tapeten

Fritz Rehm
Beckergrube 20.

Treibriemen u. Sattlerwaren

H. Köppke & Digger's
Lager v. Fahr- u. Reitgeschirr
Reise-Utensilien, Schuttmapp.
Taschen, Portemonnaies etc.
Huxstraße 29.

Thüringer Wurstfabrik

Ihre Fabrikate empfiehlt
angenehmlich die
**Thüringer-Wurst- und Fleisch-
Konserven-Fabrik**
August Scheere, Lübeck
Beim Rottfeld 14
Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

Uhren- und Goldwaren

L. Behnfeldt, Uhrm.
Uhren-Rep.- Werkstatt.
Paffenstraße 6.

A. Matern

Uhrmacher.
Schweizer Uhren.
Beckergrube 26

Eutin

Deutsches Haus
Kielstr. 7
hält sich Vereinen u. Touristen
bestens empfohlen.
Paul Schröder.

Ludw. Grandt

Tischlerei und Möbelmagazin

Schuhwarenhaus R. Bendt

beste Bezugsquelle in Arbeiter-
schuhen sow. auch bess. Schuhwar.

Mölin

Otto Greve

Gastwirtschaft und Destillation.

Wilh. Lübcke

Restaurant Lübecker Hof
Club- und Balllokal. Kegelhahn.

Rud. Hübener, Uhren u. Goldwar.

Herr- u. Dameh.
Mützen, Pelzwar.

Ludw. Kuhn, Uhren u. Goldwar.

Schuhwaren u.
Repar.-Wkst.

Schlutup

Otto Liebenow

Uhren, Goldwaren, Musikwerke
- Eigene Reparaturwerkstätte. -

W. Richter.

Uhren u. Goldwaren
nebst eigener Reparaturwerkstatt

Gasthof Post H. Vetter Empfehlensw. Lokal.

Hugo Krogmann Photographisches
Atelier

Ad. Saborowski Verkehrslokal d. Gewerkschaft.

Schwartau

Herm. G. Schmidt
Markt 18
Uhren, Goldwaren u. Reparaturen.

J. F. B. Grube

Am Markt, Ecke Breite Strasse und Kohlmarkt.

Mangelmaschinen von 25.— M. an	Ofenschirme von 3.25 M. an	Kohlenplätteisen von 2.70 M. an
Waschmaschinen „ 33.— „ „	Kohlenkasten „ 2.75 „ „	Küchenwagen „ 2.50 „ „
Wringmaschinen „ 14.50 „ „	Ofenvorsetzer „ 1.80 „ „	Werkzeugkasten „ 6.— „ „
Fleischhackmaschinen „ 3.25 „ „	Petroleumkocher „ 4.— „ „	Laubsäge-Garnituren „ 1.— „ „
Brotschneidemaschinen „ 4.— „ „	Petroleum-Heizöfen „ 9.50 „ „	Schlittschuhe, alle Systeme „ 0.75 „ „
Teppichkehrer „ 10.50 „ „	Gaskocker „Prometheus“ mit Sparbrenner.	Rodeischlitten „ 2.75 „ „

5 Stück schwere Aluminium-Kochtöpfe 14—22 cm, mit Deckel, zusammen 14.50 M.

5884

Der Fachverein der selbstständigen Schneiderinnen beabsichtigt, nach Neujahr einen Kursus für Gehilfinnen einzurichten. Die Prüfung ist gleich nach Ostern. Meldungen nehmen entgegen (5886) **E. Schwinkendorf**, gepr. Damenschneidermeisterin, Breitestraße 67, I. **M. Timm**, gepr. Damenschneidermeisterin, Pfaffenstraße 2, III.

Delikateß-, Fett- u. Räucherwaren. Heringe, Krabben, Mal in Gelee, Senf, Bismarck, Brat, marinierte und Salz-Heringe, Rostmops, Anchovis, Sauerfohl, Salzgurten, Heines Delikatesswürstchen, diverse Käseforten usw. (5904) **Otto Wiesner, Kottwitzstr. 27a.**

Paul Rosin

Spezialität: Lederwaren und Luxus-Artikel
Breite Straße 23, Ecke Pfaffenstraße

empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen:**

Tafel-Aufsätze
Nickel-Service
Rauch-Service
Schreibzeuge
Schreibmappen

Gesangbücher
Schulmappen
Musikmappen
Aktenmappen
Brieftaschen

Portemonnaies
Zigarrentaschen
Reisetaschen
Handtaschen
Briefkassetten

Photographie-Alben
Photograph.-Rahmen
Sammelrahmen
Spazierstöcke
Postkarten-Alben

Reise-Necessaires
Näh-Necessaires
Schmuckkasten
Ballfächer
Nippes usw.

Schmucknadeln — Broschen — Trauerschmuck
sowie kleine Geschenk-Artikel in grösster Auswahl.

Stets Eingang von Neuheiten.

Rote Rabattmarken.

Billigste offene Preise.

5908



Handschuhe
Krawatten
Oberhemden
Kragen
Manschetten
Nachthemden
Pyjamas
Strümpfe
Hosenträger
Schirme
Stöcke

KAMERHUIS
Ob. Wahmsstr. 17.

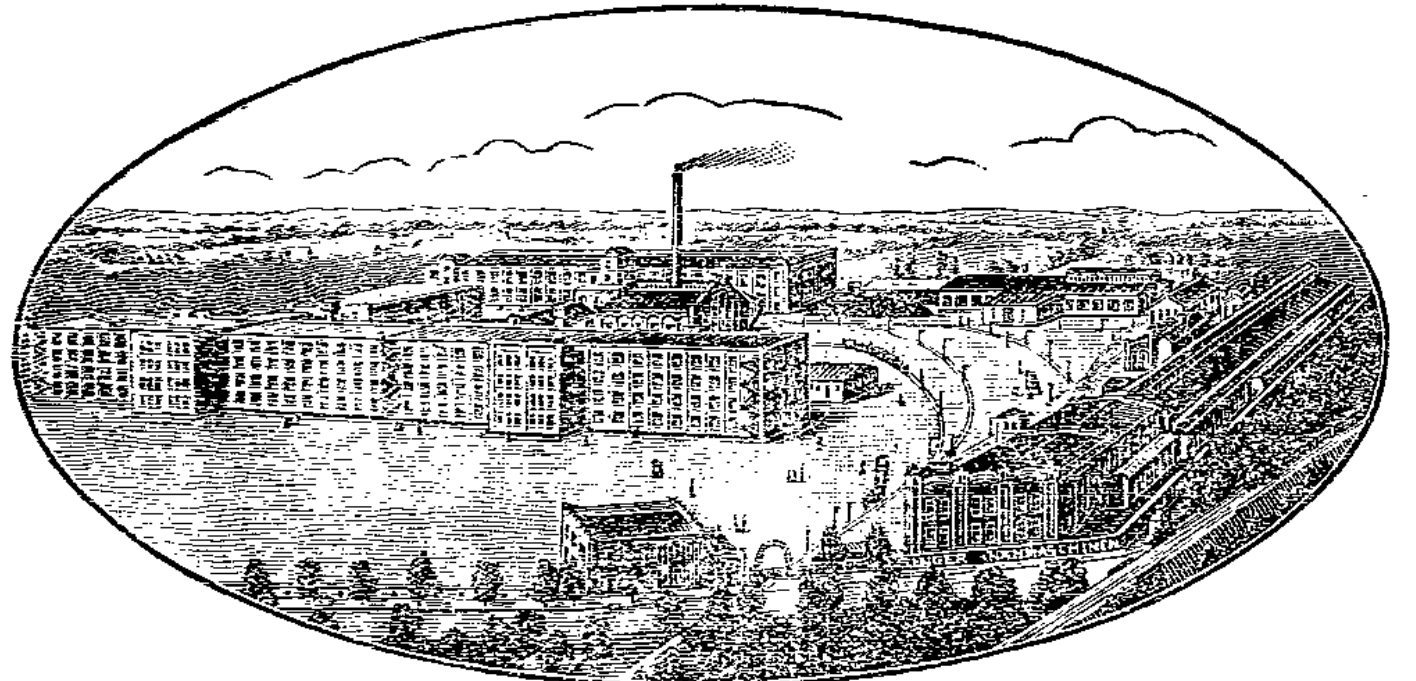
Sämtliche Weine und Spirituosen

Man erkennt preiswert und gut bei
Albert Koch, Obertrave 10
Fernruf 419.
Rote Rabattmarken oder 4% in bar.

5884



Nähmaschinen



Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

Ein Weihnachtsgeschenk
das Nutzen mit Freude verbindet.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Lübeck, Breite Straße 40.

5854

Empfehle
zur Kuchenbäckerei sämtliche
Zutaten in erster Güte.
Für den Weihnachtstisch die
geschmackvollsten Konfekte u.
Keks in jeder Preislage.
Feigen Pfd. 50 u. 30 Pfg.
Datteln Pfd. 50
Marzipan „ 1,20 M.
Apfelsinen Dutzend 40, 50
und 55 Pfg.
Hochachtungsvoll 5956

F. Frahm
Lützowstr. 13.

OTTO MARTENS

Sandstraße 14. **Lübeck.** Fernruf 1347.

Lederwaren- und Reiseartikel-Spezialgeschäft.

Schul-, Schreib- und Aktenmappen.
Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen usw.

Spezialität: **Damen-Taschen**
in feiner, solider Ausführung.

Besonders preiswert: Reisetaschen in Rindleder.

Schulrännel in solider Sattlerarbeit.

— Rote Rabattmarken. —

(5902)

An unsere Leser insbesondere an die Frauen!

Das Weihnachtsfest naht, und mit ihm die vielfache Frage: Was sollst Du den Deinen schenken?

Ob nun den Käufern größere oder geringere Mittel zur Verfügung stehen, das sollten sie beachten:

Besorgt die Weihnachtseinkäufe frühzeitig! Kauf nicht erst in den letzten Abendstunden!

Man kauft dann besser, hat größere Auswahl und die Geschäftsleute können eher Rücksicht auf Spezialwünsche nehmen. Auch im Interesse der kaufmännischen Angestellten ist das frühzeitige Kaufen zu empfehlen.

Noch ist zu beachten: Wo kaufe ich? Der Inseratenteil des „Lübecker Volksboten“ ist so reichhaltig, daß wohl jeder Leser in einem der vielen Geschäfte das Gewünschte finden wird. So wie der Abonnentenstand sich in diesem Jahre wieder erhöht hat, ist auch die Zahl unserer Inserenten gewachsen. Die Anzahl der Geschäftsleute, die nur in den bürgerlichen Zeitungen ihre Waren empfehlen, wird immer kleiner, je mehr unsere verehrten Leserinnen und Leser die Mahnung befolgen:

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Lüb. Volksboten“

Neue Aufgaben im Deutschen Bauarbeiterverband.

Mitte Januar findet in Jena der Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes statt. Dieser Verbandstag ist in mehrfacher Hinsicht von großer Wichtigkeit. Am 31. März laufen in ganz Deutschland die nach der großen Ausschließung im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarifverträge ab, und mit ihnen finden gleichzeitig viele vorher und nachher geschlossenen Verträge ihr Ende. Daraus ergibt sich, daß für etwa 300—350 000 baugewerbliche Arbeiter die Lohn- und Arbeitsbedingungen erneut geregelt werden müssen. Der Verbandstag der Bauarbeiter wird nach vorheriger Fühlungnahme mit den anderen an den Verträgen beteiligten Arbeiterorganisationen die Richtlinien für die Lohnbewegung festlegen müssen. Welcher Art diese Richtlinien sind, läßt sich heute im einzelnen noch nicht darlegen. Sicher ist, daß die Arbeiter einen Kampf nicht provozieren werden, ebenso sicher ist aber auch, daß sie für die außerordentlichen Verteuerung der Lebensmittel, die seit dem letzten Vertragsabschluss stattgefunden hat, eine entsprechende Lohnerhöhung fordern müssen, weil ohne sie eine starke Verschlechterung der Lebenshaltung der Bauarbeiter stattfindet. Auch wird sich ein Lohnausgleich für zurückgebliebene Gebiete sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit in Orten mit zu langer Arbeitszeit nicht umgehen lassen. Wenn die Unternehmer das nötige soziale Verständnis besitzen, läßt sich ein Kampf wohl vermeiden. Ob sie dieses Verständnis besitzen, ist allerdings noch sehr fraglich. Aus ihren fortgesetzten Rüstungen, aus der Ansammlung ihres Millionenvermögens und dem Zusammenstoß ihrer Organisationen kann man im Gegenteil schließen, daß sie mit aller Macht auf einen Kampf lossteuern.

Die Arbeiter brauchen einen solchen Kampf, wenn er kommt, nicht zu fürchten. Sie haben in den letzten Jahren ihre Organisationen außerordentlich geträgt und ihre Kassen gefüllt. Der Bauarbeiterverband allein wird am Schluß dieses Jahres rund 12 Millionen Mark Vermögen in seiner Hauptkasse haben, dazu kommen noch mehrere Millionen Mark Lokalkassengelder. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes ist auf über 350 000 gestiegen. Diese Summen und die außerordentliche Opferwilligkeit, die die Bauarbeiter in allen bisherigen Kämpfen bewiesen haben, bürgen dafür, daß, wenn es die Unternehmer auch diesmal wieder zu einem Kampf treiben sollten, die Arbeiter ihren Mann stehen werden. Das scheint auch die Reichsregierung eingesehen zu haben, die sich diesmal recht frühzeitig eine Vermittlung zwischen den beiden Parteien angelegen sein läßt, wohl um zu vermeiden, daß dem deutschen Wirtschaftsleben durch einen Riesenkampf erneut große Wunden geschlagen werden.

Außer der Lohnbewegung hat sich der Verbandstag mit mehreren wichtigen Fragen zu befassen, die der Vorstand des Verbandes den Mitgliedern in den letzten Wochen zur Diskussion vorgelegt hat. Die wichtigste von ihnen ist die Einführung der Erwerbslosenunterstützung. Bis jetzt hatte der Verband schon die Krankenunterstützung. Nach der Vorlage des Vorstandes soll diese Unterstützung beibehalten, daneben aber eine Unterstützung bei Arbeitslosigkeit geschaffen werden. Wegen der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit, die im Januar und Februar im Baubereich herrscht — die Arbeitslosigkeit beträgt in diesen Monaten 75 % — soll in diesen Monaten vorläufig Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. In den übrigen zehn Monaten soll Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer von acht Wochen gewährt werden. Um die Kampfkraft der Organisation nicht zu schwächen, schlägt der Vorstand gleichzeitig eine Erhöhung der Beiträge vor, die nach seinen Berechnungen in normalen Zeiten zur Deckung der Arbeitslosenunterstützung ausreicht.

In den letzten Wochen ist diese Frage im Fachorgan eifrig diskutiert worden, und auch auf den Konferenzen der einzelnen Gaue, die in den letzten Wochen zur Klärung aller schwebenden Fragen einberufen worden sind, stand die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Vordergrund des Interesses. Bei der streng ablehnenden Haltung, die früher

der Maurerverband unter Bömelburgs Leitung zur Arbeitslosenunterstützung einnahm, ist es begreiflich, daß ein Teil der Mitglieder der Einführung dieses Unterstützungszweiges auch jetzt noch ablehnend gegenübersteht. Von den Gegnern dieser Unterstützung wird besonders behauptet, bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung verliere die Organisation ihren Kampfscharakter und werde zu einer Unterstützungsvereinigung. Dieser Einwand ist auch früher im Maurerverband bei Einführung der anderen Unterstützungen geltend gemacht worden, und immer wurde er, wie auch bei anderen Organisationen, von der Entwicklung widerlegt. Die Zahl der grundsätzlichen Gegner dieses Unterstützungszweiges dürfte denn auch nicht groß sein. Groß ist anscheinend die Zahl derer, die für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung sind, aber an der Vorlage des Vorstandes mancherlei auszuweisen haben. Die einen wünschen, daß die Unterstützung auch im Januar und Februar gezahlt werde, andere wünschen höhere Unterstützungssätze oder niedrigere Beiträge als der Vorstand vorschlägt usw. Sehr viele Mitglieder, die für die Einführung der Unterstützung sind, halten die Zeit vor der Lohnbewegung zur Beratung oder wenigstens zur endgültigen Erledigung der Frage nicht für günstig. Sie wünschen, daß die Sache bis nach der Lohnbewegung vertagt und alle Kräfte der Organisation auf die Bewegung konzentriert werden. Auch der Wunsch, die Entscheidung um eine ganze Verbandsperiode zu verlagern, ist geäußert worden. — Die meisten bis jetzt stattgefundenen Konferenzen haben der Einführung der Unterstützung grundsätzlichen mit großer Mehrheit zugestimmt; auf einigen Konferenzen ist aber gleichzeitig ausgesprochen worden, daß man die Behandlung oder Entscheidung der Frage erst nach der Lohnbewegung wünscht. Auch eine Urabstimmung zur Entscheidung ist verlangt worden. Alles in allem läßt sich auf Grund der vorliegenden Nachrichten sagen, daß anscheinend die übergroße Mehrheit der Verbandsmitglieder für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist. Zweifelhaft scheint, ob die Frage schon auf dem nächsten Verbandstag endgültig zur Entscheidung kommt.

Außer der Einführung der Arbeitslosenunterstützung schlägt der Vorstand dem Verbandstag die Schaffung von Jugendabteilungen vor. Ihr Zweck soll sein: Die Unterweisung der Jugendlichen in den gewerkschaftlichen Grundsätzen, Schutz vor übermäßiger Ausbeutung und roher Behandlung im Arbeitsverhältnis, Beförderung in beruflichen Angelegenheiten, Erweckung und Pflege des Bildungstriebes und Pflege der Geselligkeit. Die Mitglieder der Jugendabteilungen sollen für einen Beitrag von 10 Pf. (bei mehr als 25 Pf. Lohn 20 Pf.) Krankenunterstützung, Unterstützung im Todesfälle, in bestimmten Fällen Reiseunterstützung und Unterstützung bei Entlassung während eines Lohnkampfes erhalten. Gegen die Schaffung von Jugendabteilungen hat sich fast niemand gewandt; auf den Konferenzen ist den Vorschlägen des Vorstandes fast überall ohne Diskussion zugestimmt worden.

Ein weiterer Vorschlag des Vorstandes betrifft die Errichtung einer Unterstützungskasse für die ehrenamtlich tätigen Mitglieder und die Angestellten des Verbandes. Unterstützung aus dieser Kasse soll gewährt werden: an Mitglieder, die im Dienste der Organisation einen ihre Gesundheit schädigenden Unfall erlitten haben, an Hinterbliebene solcher Mitglieder, deren im Dienste der Organisation erlittener Unfall den Tod zur Folge hatte; an Angestellte des Verbandes, die dem Versicherungsgehalt für Angestellte nicht unterstehen und auch zu der Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung tätigen Angestellten nicht zugelassen werden, wenn sie infolge Alters oder Invalidität dienstunfähig geworden sind; an Hinterbliebene dieser Angestellten. Ein weiterer Zweck der Unterstützungskasse ist die Vor- und Nebenversicherung der versicherungspflichtigen Angestellten des Verbandes für die Zeit, wo ein Recht auf Rentenbezug aus der Angestellten- und Invalidenversicherung noch nicht besteht. Die Mittel zur Durchführung dieser Unterstützung sollen aus Beiträgen der Verbandshauptkassen und aus Beiträgen der Angestellten aufgebracht werden. — Auch gegen die Errichtung dieser Kasse hat sich Widerspruch nicht erhoben, so daß die Verwirklichung dieses Vorschlages ebenfalls gesichert erscheint.

Von den Vorschlägen zur Abänderung des Statuts ist besonders jener wichtig, der die Schaffung eines Verbandsbeirates bezweckt. Nach dem Vorschlag des Vorstandes sollen der Mitberatung und Beschlussfassung dieses Beirates unterliegen: die Vorberatung besonderer agitatorischer Maßnahmen, die Vorberatung von allgemeinen Lohnbewegungen und Tarifverträgen, die Erhebung von Extrabeiträgen, Anträge des Vorstandes auf Änderungen des Statuts, die etwa nötige Ergänzung des Verbandsvorstandes bis zum nächsten Verbandstag usw. Der Vorschlag läuft also auf eine Demokratisierung des Verbandes hinaus. Etwas völlig neues bringt dieser Vorschlag aber deshalb nicht, weil auch bisher schon in den alljährlich ein- oder mehrmals zusammenberufenen Konferenzen der Gewerkschaften eine Art Beirat bestand, der sich ganz von selbst aus der gewerkschaftlichen Notwendigkeit ergeben hatte.

Von den anderen Aufgaben des Verbandstages sei nur noch erwähnt die Wahl eines Vorsitzenden anstelle des verstorbenen Genossen Th. Bömelburg, dessen Vertretung im Sommer dieses Jahres auf Beschluß der Verbandskörperschaften der Genosse Erik Paepow übernommen hat.

Aus der Partei.

Großthüringer Parteikonferenz. In Weimar tagte am vergangenen Sonntag eine von 25 Delegierten aus zehn Thüringer Kleinststaaten resp. Wahlkreisen besuchte Konferenz. Nur Koburg und Neuh. v. L. waren wegen anderer wichtiger Parteiarbeiten nicht vertreten. Die Aufgabe der Konferenz war, eine Bezirksorganisation für Großthüringen zu schaffen, und nach einer gründlichen Besprechung wurde dann auch unter dem Namen: „Sozialdemokratischer Bezirksverband Thüringen“ die neue Organisation ins Leben gerufen. Nach überaus lebhafter Debatte wurde ein Statut angenommen, dem die übergroße Mehrzahl der Delegierten, trotz aller Bedenken, zugestimmt vermochte. Nachdem der eigentliche Gründungsparagraph (§ 1) gegen sieben Stimmen angenommen und der Organisationszwang für alle Thüringer Wahlkreise festgelegt worden war, ging die weitere Arbeit ohne jede Schwierigkeit von statten. Nur der § 2 des Bezirksorganisations-Statuts, der die nach dem allgemeinen Parteistatut größtmögliche Autonomie der Kreise feststellte, erforderte noch eine längere Aussprache. Die kreisstaatliche Zerstückelung Thüringens und die

infolgedessen buntstümmigen Verhältnisse in Gesetzgebung und Verwaltung haben eine größere Selbständigkeit der mit einem Reichstagswahlkreis meist zusammenfallenden „Landesorganisationen“ zur notwendigen Voraussetzung. Es wurde die Wahl eines Bezirksvorstandes vorgezogen, dessen Aufgabe es sein soll, alle notwendigen agitatorischen Arbeiten des Bezirks zu erledigen. Dieser aus 14 Personen bestehende Bezirksvorstand, in dem alle angeschlossenen Wahlkreise vertreten sind, ermöglicht es, die vorgezogene Bezirkstage nicht jährlich, sondern nur je nach Bedarf abhalten zu müssen. Dadurch ist verhindert worden, daß der große Apparat gar zu oft in Bewegung gesetzt wird. Das Geschäftsjahr des Bezirksverbandes beginnt mit dem 1. April 1913. Als Sitz des Sekretariats wurde gegen drei Stimmen Weimar bestimmt, das zugleich den „Vorort“ des Bezirks bildet. Wir wünschen und hoffen, daß auch dieses neue Glied in der Kette der proletarischen Organisationen Thüringens nicht nur den einzelnen angeschlossenen Wahlkreisen, sondern auch der Gesamtpartei zum Nutzen gereichen möge.

Ein deutscher sozialdemokratischer Verein hat sich unter dem Namen „Elsaß-lothringischer Arbeiter-Verein“ in Nancy in Frankreich gebildet. Die Statuten des Vereins entsprechen denen des Pariser Brudervereins. Die Adresse des Vereins ist: Nancy, 5, Rue du Ruissau.

Das Koalitionsrecht der öffentlichen Arbeitnehmer.

Ueber dieses Thema bringt die nächste Nummer der „Deutschen Industriebeamten-Zeitung“, des Organs des Bundes der technisch-industriellen Beamten, einen Artikel, dem wir die folgenden, grundsätzlichen Stellen entnehmen:

Der materielle Sinn der Koalitionsfreiheit für die Arbeitnehmer besteht darin, daß ihnen durch sie alle Vorteile bei der Gestaltung ihres Arbeitsverhältnisses gewährleistet werden, die an eine kollektive Aktion gebunden sind und nur durch eine solche erreicht werden können. Die Mitgliedschaft einer gewerkschaftlichen Arbeitnehmerorganisation ist — ganz kaufmännisch gedacht — ein Aktivismus! Ein Aktivismus, das nicht in jedem Augenblick in genauen Mark- und Pfennigbeträgen gebucht werden, aber sehr wohl Markt und Pfennige bedeuten kann.

Also: jeder Arbeitnehmer hat heute die gesetzlich gewährleistete Anwartschaft auf privatwirtschaftliche Werte, die aus der Organisationszugehörigkeit entspringen. Diese Werte sind gewissermaßen ein Bestandteil seines Vermögens — in den meisten Fällen wahrscheinlich dessen bedeutendster Bestandteil. Wer ihn um sie bringt, indem er ihm die Organisation verbietet, macht sich ein Vermögensschädigung schuldig; einer besonders schlimmen noch dazu, weil er das Vermögen vergleichsweise Unvermögender angreift.

Nun sind ja Vermögensschädigungen im öffentlichen Interesse durchaus keine unerhörte Sache. Für öffentliche Zwecke dringend benötigte Vermögensgegenstände werden dem Eigentümer abgenommen. Was ihm aber nicht abgenommen wird und nicht abgenommen werden kann, das ist der Wert jener Vermögensgegenstände. Gleichzeitig und parallel mit der Schädigung, die er sich gefallen lassen muß, steht das Verfehlen der Entschädigung ein. Bestimmte Vermögensobjekte muß er preisgeben, sein Vermögen braucht er nicht verkürzen zu lassen.

Es soll nicht bestritten werden, daß Notwendigkeiten der Betriebskontinuität es erfordern können, denjenigen, dem diese Notwendigkeiten anvertraut sind, des Streikrechts (und damit der Mitgliedschaft der Organisationen, die den Streik anerkennen) zu enteignen. Zugegeben also, daß solche Enteignung unter Umständen vonnöten ist; warum aber dann kein regelrechtes Enteignungsverfahren? Warum soll der öffentliche Angestellte Werte opfern, während jeder andere Enteignete nur die Objekte, in denen sich diese Werte im Augenblick verkörpern, aufzugeben braucht und dafür ihr Äquivalent eintauscht? Weil diese Werte, wie gesagt, nicht in jedem Augenblick in Mark und Pfennigen berechnet werden können? Das ist kein Grund; denn ihr Charakter, ihre wahrnehmbare und ungefähre Bedeutung sind ja bekannt. Der Berufsverein sichert bis zu einem gewissen Grade die Existenzstabilität des Angestellten, indem er bei Entlassungen einpringt, unter Umständen auch gegen schändliche Kündigungen kollektiv einschreitet; das Äquivalent ist die gesetzliche Beschränkung der Entlassung und Kündigung. Der Berufsverein kämpft für eine der Verteuerung der Lebenshaltung, den Leistungen, der sozialen Stellung entsprechende Gestaltung der Gehälter, für die Einführung sozialer und die Beilegung unsozialer Klauseln des Arbeitsvertrages; das Äquivalent sind gesetzliche, Verwaltungswillkür ausschließende Vorschriften in gleicher Richtung, an deren Fortbildung und Ergänzung gewählte Angestelltenvertreter entscheidend mitzuwirken haben.

Viele, die die Berechtigung dieser Äquivalente ohne weiteres anerkennen, sagen nun freilich, das sei eine spätere Sorge. Zuerst sei es vor allem einmal notwendig, daß Verbände, die öffentliche Angestellte zu Mitgliedern haben, zumindest für diese auf das Streikrecht formell und ausdrücklich verzichten. Die Enteignung müsse zunächst vorbehaltlos anerkannt werden; über die Entschädigung könne man dann nachher reden. Einige Organisationen haben auch in diesem Sinne gehandelt. Ist das richtig?

Die Politik der Arbeitnehmerorganisationen ist keine reine Opportunitätspolitik; sie würde allen Schwung und alle Schlagkraft einbüßen, wenn sie bloß das wäre. Die Arbeitnehmerorganisationen sind dazu da, den Arbeitnehmern neue Rechte zu erobern; vor allem aber dazu, solche, die sie schon besitzen, zu verteidigen. Eine Arbeitnehmerorganisation würde ihrem ureigensten Wesen entgegenhandeln, wenn sie, ohne gleichzeitig ein vollwertiges Äquivalent zu erkämpfen, gesetzlich verbrieft Rechte der Arbeitnehmer preisgeben würde. — Aber nicht bloß die innere Folgerichtigkeit ihrer eigenen Zwecksetzung hat sie für sich, wenn sie es ablehnt, im vorhinigen die Segel zu streichen, sondern auch die Billigkeit. Wenn etwas genommen werden soll, was er rechtmäßig besitzt, der kann sofort und unbedingt Schadloshaltung verlangen. Schädigung und Entschädigung müssen gleichzeitig und organisch verbunden sein.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Ein Ereignis für Lübeck!

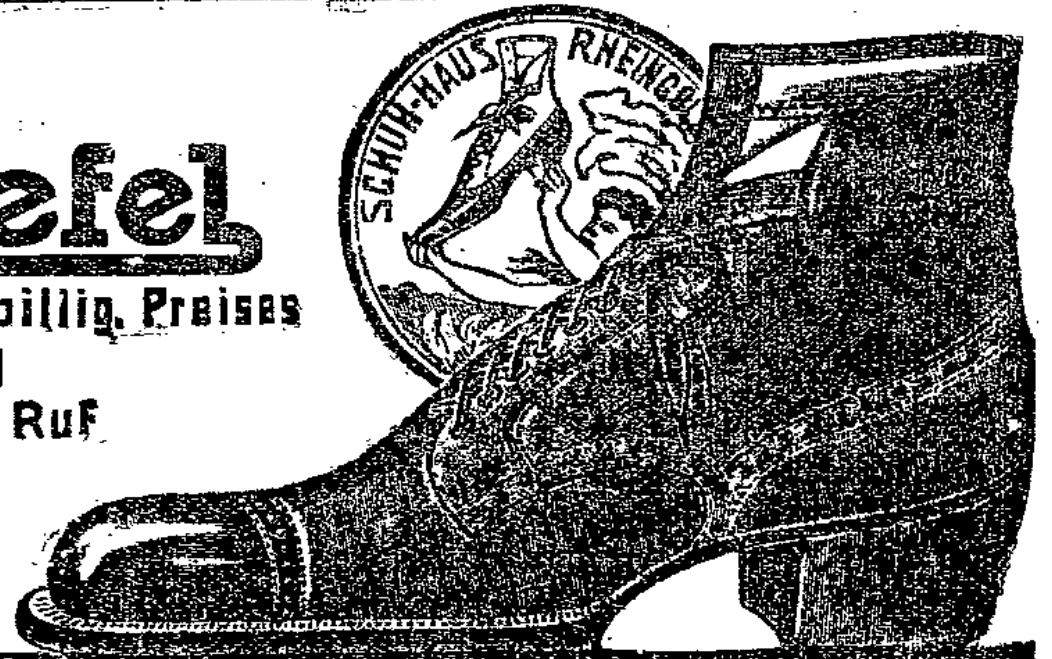
SCHUHHAUS „RHEINGOLD“

Breite Straße 42

Rheingoldstiefel

Ist nicht allein bekannt wegen seines billigen Preises sondern Dauerhaftigkeit und Eleganz zeugen für seinen guten Ruf

Jedes Paar 7 50 ohne Ausnahme



Filialen in fast allen grösseren und mittleren Städten.

Besichtigen Sie bitte dringend unser Fenster.

Gesang-Verein „Einigkeit“.

Theatralischer Abend am 25. Dezbr. (1. Weihnachtstag) im Lokale Neu-Lauerhof. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein Das Komitee. D. O.

Hansa-Halle

Morgen Sonntag: Gr. Tanzkränzchen

Friedr. Franz-Halle Morgen Sonntag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt frei.

Weisser Engel

Jeden Sonntag: Freier Tanz.

Adlershorst. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen

Zentral-Hallen

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Friedrichshof Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Sparklub „Fleißig“, Seeretz. Sonntag, 15. Dez., abds. 7 Uhr:

Festessen mit nachfolgendem Tanzkränzchen im Lokale des Herrn E. Coritz.

Anfang 8 Uhr. Langschleife f. Nichtmitglieder 50 Pf. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand u. E. Coritz.

Gasthof Genin.

Sonntag: Großes Tanzkränzchen

Ratekau. Fürst Blücher. Sonntag, den 15. Dezember 1912: Gr. Tanzmusik.

Kalnbergs Variété. Sonntag 7 Uhr:

Das lustige Programm mit der Lokalposse

Unter Polizei-Aufsicht. Auf allen Plätzen 40 Fig., ab 10 Uhr halbe Preise.

Neue Künstler.

Hansa-Theater.

Heute Sonntag Anfang 8 1/2 Uhr. Jubiläums-Vorstellung und letztes Auftreten von Ludwig Puls

Harry Bienenstein -Ensemble 2 neue, witzvolle Burlesken und die großartigen Spezialitäten.

Nachmittags 4 Uhr: Gr. Volks- und Fremden-Vorstellung.

Vorverkauf bei Sager, Kohlmarkt, bis 5 Uhr nachmittags.

Waisen-Hof.

Sonntag: Große Tanzmusik.

Um 8 und 9 1/2 Uhr: Auftreten der beliebten Kunstradfahrer Geschwister Spethmann (9 und 11 Jahre).

Eintritt frei. Verstärktes Orchester. G. Gipp.

Konzerthaus „Flora“.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 2 Uhr.

Konsumverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H. General-Versammlung am Sonnabend, dem 21. Dezember 1912

abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52

Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über den Geschäftsbericht.

2. Wahlen zum Aufsichtsrat nach § 17 des Statuts. 3. Wahlen zum Genossenschaftsrat nach § 29 des Statuts.

4. Bericht des Verbandsrevisors. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder der Quittung über abgelieferte Marken.

Der Aufsichtsrat. Robert Waldburger, Vorsitzender.

Konsumverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H. Auf Beschluß der General-Versammlung vom 13. Dezember 1912 erhalten die Mitglieder 1 Prozent Rückvergütung und außerdem laut Statut 3 Prozent Rabatt, zusammen also

4 Prozent Rückvergütung für im Geschäftsjahr 1911/12 entnommene Waren. Die Auszahlung dieser Rückvergütung, wie der ebenfalls 4 Prozent betragenden Zinsen für die Geschäftsguthaben erfolgt am

Restaurant Elbe-Trave-Kanal

Balauerföhr 18. Großes Verschießen von Weihnachtskarpfen, Gänsen u. Rauchfleisch

am Sonntag, 15. Dezember. Anfang 11 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand vom Sparklub und W. Pried.

Konzerthaus

Zauberflöte Neue Kapelle!!

Assa, Ben-Amin's Orient-Zigeuner-, Musik- u. Gesangs-Truppe

5 Damen, 3 Herren. Eintritt gänzlich frei! Anfang 4 Uhr.

Ludwig Kock. Stadthalle in Lübeck.

Direktion: G. Feldhufen. Berliner Ensemble-Gattin.

Deute, Sonnab. 14. Dez., keine Vorst. Morgen, Sonntag 15. Dezbr.: zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Einheitspreis 50 Pf. für alle Plätze.

Auf vielfachen Wunsch Das sensationelle Schauspiel Sinter Manern.

Vorverkauf für diese Vorstellung nur an der Theaterkasse: Sonnabend von 12-1 Uhr, Sonntag v. 11-1 Uhr.

Abends 8 Uhr: Zum ersten Male die Schwanthorität Scheiden tut - wohl.

In 3 Akten v. Schönau u. Lippisch. Vorverkauf bei Herrn F. W. Kaihel, Breitestr. 40 sowie bei Herrn Friedr. Nagel, Markt 14.

Markt **Otto Albers** Kohlmart 10.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins „Lubeca“.

Spezialhaus
für Manufakturwaren u. Garderoben
in billigen und mittleren Preislagen
bei guten Qualitäten.

Neu eingegangen: (5972)

Große Sendungen Leibwäsche.

Herren- und Damen-Senden.
Damenhemden von 95 $\frac{1}{2}$ an.
Herrenhemden von 138 $\frac{1}{2}$ an.

Knaben- und Mädchen-Senden
in allen Größen von 35 cm bis 100 cm lang,
von 45 $\frac{1}{2}$ an.

Damenhosen aus Semdentuch u. Piquebarchent
mit Lanquette und Stickerei } von 95 $\frac{1}{2}$ an.

Damen-Pique-Jacken, Damen-Stickerei-Röcke,
Mädchenhosen (geschlossen und offen) in aller-
größter Auswahl.

H. Deutschmann

Arnimstraße 2
empfiehlt (5781)

braune und weiße

Kuchen

braune und weiße

Pfeffernüsse

Mandelkuchen

in bester Qualität.



en gros u. en detail
reelle u. gute Ware
empfiehlt

HEINR. HAGELSTEIN

Königsstrasse 85

In.: W. Piquardt. (5995)

Markt **Otto Albers** Kohlmart 10.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins „Lubeca“.

Spezialhaus
für Manufakturwaren u. Garderoben
in billigen und mittleren Preislagen
bei guten Qualitäten.

(5972)

Wegen fortgesetzt milder Witterung sind
Herren- und Knaben-Winter-Paletots
Herren- und Knaben-Loden-Zoppen
Damen- und Kinder-Winter-Mäntel
ganz bedeutend im Preise ermäßigt.

Die Auswahl ist noch eine sehr große.

Berliner
Volts-Zeitung

Täglich 2 Ausgaben

mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes
Witzblatt

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw.

Illustr. Moden-Zeitung
für Moden und allerlei Haushaltsfragen

Illustr. Kinder-Zeitung
mit lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen

Tägl. Unterhaltungsblatt
m. Romanen u. Abhandlungen a. all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten
zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern an jedermann kosten-
frei von der Expedition Berlin SW. 19,
Jerusalemmer Straße 46/49. (5986)

Mehr als 100 000 Abonnenten.

Beerdigungs-Institut
Pietät 5912

Heinrich Grimm

Wickedestr. 49. Fernruf 1424.

Übernahme von Erd- und
Feuerbestattungen.

Überführungen mit eigenem
Transportwagen.

Carl Folkers
Möbelmagazin

25 Marienstraße 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

100) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorrätig.

Lieferung frei Haus

auf eigenem Möbelwagen.

: Teilzahlung gestattet :

Bei Barzahlung Rabatt.

Gebe rote Lubeca-Rabattmarken.

68 Huxstraße 68.

Gute, getragene Herren-Kleidung.

Jackett } -Anzüge

Gehrock } in größter Auswahl.

Frack } Sonnabend bis 6 Uhr geschlossen.

Smoking }

Zigarren und Zigaretten

beste Qualitäten
in preiswert. Weihnachtspackungen
25, 50 und 100 Stück.

Jeder Käufer erhält ein Weih-
nachtsgeheim.

M. Förster

5950 Huxstraße 38.

Wollfelle

weiß, grau und dunkel, für Decken,
Bettvorlagen, Fußtische u. s. w. in
wärmlicherer Gebung empfiehlt als
gutes Weihnachtsgeschenk zu billigen
Preisen 5705

Berberei von Carl Rohde
Hundestraße 64.

Erstklassige Kautabake
v. Grimm & Triepel, Nordhausen
sind überall zu haben. 4904

Alle Sorten Brennmaterialien

liefert zu billigst. Preisen frei Haus
Hans Lübcke,
Wickedestr. 33-35. Teleph. 2378.
Bei Lieferung (5167)
ab Lager ermäßigte Preise.

Fernspr. **Wilhelm Rahfoth** Untertrave 113.
687. Wein- und Spirituosen-Groß-Handlung.

Lübeck.

Rotweine	Rheinweine	Moselweine
Portweine	Sherry	Madeira
Liköre	Schaumweine	Champagner
Rum	Cognac	Arrac
	Punschextrakte.	(5996)

Hans Köppen

Goldschmied und Graveur

Lübeck, Sandstr. 4

Großes Lager in Juwelen-
Gold-, Silb.- u. Alfenidewaren

Trauringe.

6000



Schuhwarenhaus 5963
Helene Kröger
Beckergrube 33.

Billiger Weihnachtsverkauf in Schuhwaren

Herren-Stiefel

Rindbox, moderne Form

5.50 6.25 7.50 8.50

Boxkalf, Derby und Lackkappe

8.50 8.75 bis 14.-

Echt Chevreau, Derby, Lackkappe

8.75 9.50 10.50 bis 16.-

Arbeitsschuhe und -stiefel

extra stark 4.50 5.50 bis 8.50

Damen-Stiefel

Chevreaulin, Derby und Lackkappe

5.50 6.50 bis 7.25

echt Chevreau, Derby u. Lackkappe

8.50 9.50 bis 14.-

Damen-Schuhe

in Lack und Chevreau zum

Schnüren und Knopflasche

moderne Form 6.50

Kinderstiefel, Kamelhaar- u. gefütterte Schuhe u. Stiefel enorm billig.

Markt **Otto Albers** Kohlmart 10.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins „Lubeca“.

Spezialhaus
für Manufakturwaren u. Garderoben
in billigen und mittleren Preislagen
bei guten Qualitäten. (5972)

Neu eingegangen:

Saumwollene Kleiderstoffe,

garant. echtfarbig, Mtr. 48 bis 95 $\frac{1}{2}$

Kleider-Belours,

in feinen Mustern, Mtr. 35, 45 bis 84 $\frac{1}{2}$

doppelt breite reiniwoll. Stoffe,

neue Farben, Mtr. 88 $\frac{1}{2}$ bis 3 M.

halbwoll. und saumwoll. Kleidstoffe,

Mtr. 45 bis 98 $\frac{1}{2}$

ein Posten Lodenstoffe,

Mtr. 40, 48 $\frac{1}{2}$ bis 1.58 M.

aparte Stoffe für Damenblusen,

Mtr. 78 $\frac{1}{2}$ bis 2.75 M.

Reste v. Kleiderstoffen sind extra billig ausgelegt.

Markt **Otto Albers** Kohlmart 10.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins „Lubeca“.

Spezialhaus
für Manufakturwaren u. Garderoben
in billigen und mittleren Preislagen
bei guten Qualitäten.

Begehrte Artikel für Weihnachten:

über 1000 Schürzen verschiedener Art:

Damenblusenschürzen 68 $\frac{1}{2}$ bis 4.45 M.

Reform-Kleiderschürzen von 1.35 bis 6.00 M.

Niederschürzen von 58 $\frac{1}{2}$ an.

Ländelschürzen mit Träger von 73 $\frac{1}{2}$ an.

Kinderschürzen in allen Größen.

von 45 cm bis 100 cm lang vorrätig 30 $\frac{1}{2}$ bis 3.50.

In allen Artikeln wundervolle Neuheiten!

über 6000 Stück Tricot- und Normal-Kleidung

für Herren, Damen und Kinder. (5972)

Große Partiepösten wollene gestricke Westen

für Herren Damen

von 1.80 M. 1.08 M. an

Betten-Duve liefert bestens und billigst.
3290 Gr. Burgstr. 32.

Schwanner & Heeschen

Königstraße 69-71.

Lübeck.

Fernsprecher 359.

Teppiche

größte Auswahl am Platze
Mk. 5.—, 8.—, 9.25, 10.—, 12.— etc.

Portièren

größte Auswahl am Platze
Garnitur Mk. 4.50, 6.—, 7.25 etc.

Gardinen

größte Auswahl am Platze
25, 35, 45, 50, 60 Pfg. per Meter etc.

Tischdecken

größte Auswahl am Platze
Mk. 2.50, 2.75, 3.—, 4.—, 5.— etc.

Moquettes (bunte Möbelplüsch) Größte Auswahl am Platze.
Mk. 5.50, 5.80, 6.—, 6.75 etc. per Meter.

Bettdecken

von Mk. 2.— an.

Felle

von Mk. 3.— an.

Vorlagen

von 90 Pfg. an.

Schlafdecken

von Mk. 3.70 an.

Divandecken

von Mk. 4.50 an.

Reisedecken

von Mk. 3.75 an.

Wachstuche

von 28 Pfg. an.

Fußmatten

von 25 Pfg. an.

Kissen

von 95 Pfg. an.

LINOLEUM-Teppiche **Läufer** **Vorleger** **preiswert.**

Größte Auswahl am Platze.

Größte Auswahl am Platze.

Musikhaus 'Phönix'
Huxstraße 40.
Größtes Spezialgeschäft
in (5998)
Sprechapparaten, Platten und Nadeln.
Ia. Fabrikate. Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie. Teilzahl. gestattet.

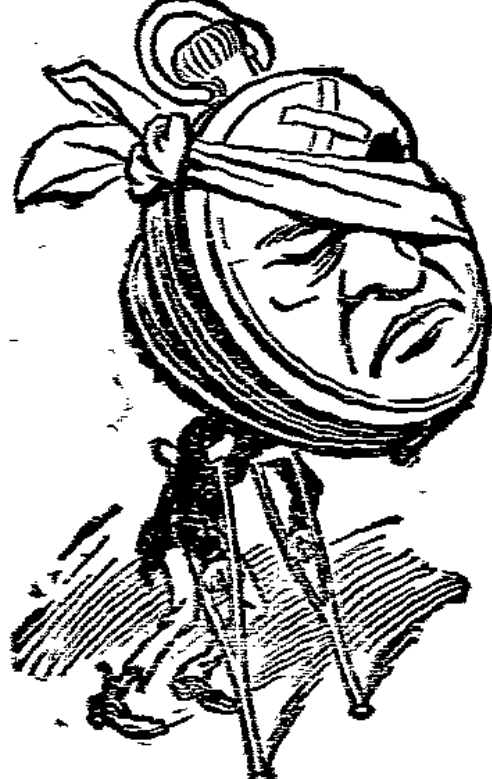


Trinkt
Bunte Kuh-Kümmel
1703) Erinnerung Erinnerung
Bauwerk-
Erinnerung Bunte Kuh.

Spezial-Atelier
für
Reparaturen an Uhren
697

Neue Feder	1 Mk.
Neue Welle	1 Mk.
Neue Räder	1 Mk.
Uhr reinigen	1 Mk.
Neuer Stein	1 Mk.
Neuer Zylinder	2.50 Mk.
Alle Sorten pr. Gläser	25 Pfg.
Zeiger 10 Pfg.	Bügel 10 Pfg.
Schlüssel	5 Pfg.

Für jede Reparatur 2 Jahre streng
reelle Garantie.
Friedr. Bartelmann, Uhrmacher
Lübeck Huxstraße 71.



Poehl's
Eine leichtverdauliche
Nahrung für Magen- und
Darmkrankte, bestes Morgen-
und Abendgetränk für Nervöse.
2538



Glascheiben aller Art, auch im einzelnen,
Kitt, Draht, Glaserdiamanten
von 4 Mk. an. (5998)
**Oscar Tauchnik, Fensterglas-
handlung.** Lübeck, Hüxstraße 13.
Hüxtertor Ecke 13.
Fernsprecher 322.

Billige Weihnachtsbäume
empf. Anna Lorbeer, Heinrichstr. 36.
100 Taschen-Uhren
neue, getragene u.
versetzt gewesene
sind billig zu verkaufen. (5808)
Marktwieter 2, b. d. Post.

Johs. Tollgreve
Juwelier und Goldschmied
Königstraße 92.
Lager von Gold-, Silber- und
Alfenidewaren.
Gravierungen, Neuarbeitungen.
Reparaturen schnell und billig.
Rote Rabattmarken. (4927)

Stüch garnitur Mk. 85.—, Buffet
Mk. 115.—, Schreibtisch
65.—, Trumeau Mk. 85.—, Spiegel
Mk. 12.—, Spiegelrahmen Mk. 25.—,
Vertiko, reich geschmückt, Mk. 55.—,
Tische Mk. 18.—, Sofa Mk. 48.—,
Stühle, Garderoben, Schlafzimmer,
Küchen, enorm billig. Moderne
Garnitur durch Zufall Mk. 90.—.
Wahlstraße 83, Inhaber Nach-
mann mit va. Referenzen. (5792)

Schulränzel
Schaukelpferde
(starke Sattlerarbeit) zu billigen
Preisen. (5907)
C. Karberg, Engelsgrube 72.

Schönes trockenes
Buchen-Abfallholz
ab Fabrik 80 Pfg. und frei Haus
1 Mk. pro Saft. (2913)
F. E. Schacht & Co.,
Tel. 239. Moislinger Allee 41.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts und
Räumung des Ladens zum 1. Jan.
zu jedem annehmbaren Preis.
Otto Brand, Beckergarbe
26,
Lübeck, 5900
Empfehle: Feudel, Seife, Zwirn,
Kämme, Meier, Portemonnaies,
Schreiber, Weihnachtsartikel usw.
Passende Gelegenheit
für Wiederverkäufer.

Visiten-Karten
empfiehlt die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Vorteilhaftes Weihnachts-Angebot.
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kostümröcke Blusen
2.95 4.50 5.75 Mk. usw. 1.35 1.75 2.95 4.50 Mk. usw.
Farbige Paletots
7.25 8.75 12.— 15.— Mk. usw.
Schwarze Frauen-Paletots
auch in großen Weiten
9.75 15.— 19.— 23.— Mk. usw.
Blaue Cheviot- und Kammgarn-
Cheviot-Paletots
9.75 13.50 15.— 19.— 23.— 29.— Mk. usw.
Abendmäntel und Capes
7.— 9.— 15.— Mk. usw.
Kinder-Jacken und Paletots.
1 Posten Kinder-Kleider, enorm billig.
Herren- u. Knaben-Konfektion
Loden-Joppen und Winter-Paletots
Anzüge in großer Auswahl.
Extra-Angebote zu sehr billigen
Preisen:
Serie I II III
Herren-Anzüge . . . 15⁰⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰
Jünglings-Anzüge . 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰
Knaben-Anzüge . . . 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰
Herren-Paletots und Ulster . . 16⁰⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰
Herren-Beinkleider 2²⁵ 2⁹⁵ 4⁵⁰
5993) 4% in bar oder rote Rabattmarken.
Gebrüder Barg
Kohlmarkt 5 Fernspr. 1739